

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:
durch den Verlag 50 Pf. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pf. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einzelpartige Beitzzeit für lokale Anzeigen
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf.
Bestellen die Beitzzeit für Wiesbaden 50 Pf.,
für auswärtige 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmte vorgezeichneten Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 525. Verlags-Herausgeber Nr. 2953.

Morgen-Ausgabe. 1. Blatt.

Die sozialpolitischen Aufgaben des Reichstags.

Ende dieses Monats wird der Reichstag seine Arbeiten wieder aufnehmen.

Die Aufgaben, die der Volksvertretung horren, sind verantwortungsreiche. In vorderster Reihe steht die Reichsfinanzreform. Zwischen den Bundesregierungen hat eine Einigung über die von dem Staatssekretär im Reichsjustizamt ausgearbeitete Vorlage stattgefunden, und wenn auch noch vieles im dunkeln ist, so steht doch so viel fest, daß die Vorlage eine Erweiterung der Bier- und Tabaksteuer, eine stärkere Heranziehung der Stempelsteuer und auch eine augenscheinlich recht hohe Erbschaftssteuer in Aussicht nimmt. Die von der "Sozialpolit. Rundschau" ausgesprochene Befürchtung, daß es wiederum in erster Linie die minderleistungsfähigen Schultern sein sollen, auf die in erster Linie die Lasten der Steuervermehrung abgewälzt werden sollen, scheint sich leider in vollem Umfang zu bestätigen.

Am wenigsten ist leider von sozialpolitischen Vorschriften, die dem Reichstage zugehen sollen, die Rede. Mit einiger Bestimmtheit ist nur auf den Gesetzentwurf, betr. die Anerkennung der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, zu rechnen. Ob dieser allerdings in der Form, wie er von der Regierung geplant ist, Zustimmung der Mehrheit des Reichstages finden wird, erscheint uns in hohem Maße zweifelhaft. Dass mit einer Erweiterung der Rechte der Arbeiterorganisationen auch gewisse Pflichten verbunden sein werden, wird jeder Sozialpolitiker ohne weiteres anerkennen, wenn aber die Gewerkschaften unter eine weitgehende Bevormundung des Staates gestellt werden, wenn insbesondere ihre Unterstützungsseinrichtungen, namentlich Streik- und Arbeitslosenunterstützung, wie es der Entwurf in Aussicht zu nehmen scheint, staatlicher Aufsicht und staatlicher Genehmigung unterliegen sollen, so dürfte es nicht demilde entsprechen, daß die Freunde der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine sich von diesem Gesetz gestaltet haben.

Immerhin würde schon die Einbringung des Gesetzentwurfs insofern einen Fortschritt bedeuten, als in die trübe Stagnation der deutschen sozialpolitischen Gesetzgebung ein lebender Strom geleitet und wenigstens die Hoffnung, einen Schritt vorwärts zu tun, geschaffen würde. Wo geläufigt wird, ist auch die Möglichkeit eines Sieges vorhanden. Nichts ist schlimmer als die bloße Unbeweglichkeit, die auf allen den längst bis zur Reife der geistigen Verwirrung gediehenen Forderungen der sozialpolitischen Gesetzgebung lastet. Von Session zu Session fehlt mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit das Verlangen des Reichstages

Donnerstag, den 9. November.

Redaktions-Herausgeber Nr. 52.

1905.

nach Schaffung gesetzlicher Interessenvertretungen der Arbeiter in Arbeitskammern wieder. Auch die Regierung hat ihrem zustimmenden Willen gegenüber dieser Forderung wiederholt Ausdruck gegeben. Graf Posadowsky hat zuletzt am 30. Januar 1904 unter lebhafter Zustimmung des Reichstages erklärt, daß die verbliebenen Regierungen bereit seien, durch den Ausbau der Gewerbegebiets die in den Februarerlassen des Jahres 1890 vertheilten Interessenvertretungen der Arbeiter zu schaffen. Weshalb wird dieses Versprechen nicht eingehört? Schwierigkeiten sind hier in geringerem Maße wie bei jeder anderen Neuschaffung vorhanden, denn wenn die Regierung auf dem von ihr angegebenen Wege vorgeht, so findet sie in der bisherigen einigungsamtlichen Tätigkeit der Gewerbegebiets ein vollständig tragfähiges Fundament, in den Beiständen der Gewerbegebiets geschulte und sozialpolitisch vorgebildete Kräfte, so daß es kaum mehr als der gesetzlichen Regulierung einer vollständig vorbereiteten Institution bedarf.

Wenn schon hier so wenig guter Wille zu verzeichnen ist, so muß leider die Aussicht auf die Bewilligung weiterer, berechtigter Forderungen der Sozialreform, so weit die Regierung in Frage kommt, als wenig hoffnungsvoll angesehen werden. Als die letzten Reichstagswahlen vor der Tür standen, als die Regierung die Wahl eines stark oppositionellen Reichstages befürchtete, da fügte sie nicht mit Versprechungen, da gewann es den Anschein, als ob auch die freiheitliche Ausgestaltung des Koalitionsrechtes, die Einführung des zehnständigen Maximalarbeitsstages wenigstens für Frauen in nicht unerreichbare Nähe gerückt wäre. Nach den erfolgten Wahlen hat das Bild sich erheblich geändert. In der erwähnten Erklärung des Grafen v. Posadowsky vom 30. Januar v. J. war vom Koalitionsrecht überhaupt nicht die Rede, stillschweigend glitt der "Vorort" der deutschen Sozialreform" über sie hinweg. Und gerade hier handelt es sich um eine der wichtigsten Reformfragen überhaupt. Wer das deutsche Wirtschaftsleben der allerletzten Jahre mit aufmerksam Augen verfolgt hat, wird sich der Erkenntnis nicht verschlossen haben, daß die Koalitionen der Arbeiter wie der Arbeitgeber in steter Erstarkung begriffen sind, daß es sich hier um einen aus den Siegen des Wirtschaftslebens sich herausgestaltenden Entwicklungsprozeß handelt, der durch heimende gesetzliche Vorschriften zwar aufgehalten, aber niemals unterdrückt werden kann. Eine freiheitliche Koalitionsgebotung wird zwar den Strom der Organisation namentlich bei den Arbeitern verstärken, aber sie wird ihn zu einem gleichmäßig dahinschlängenden, zu einem geregelten Falter im Produktionsprozeß machen, mit dem Regierung, Arbeitgeber und natürlich die gesamte Volkswirtschaft rechnen können.

Noch ein Wort zum Zehnständigen. Wenn man in die deutsche Industrie hineinblickt, wie sie sich in den

Koalitionsverträgen widerholt, so erkennt man, wie ohne jeden Zweifel der Zehnständigen Tag in allen Gewerkschaften heut die herrschende Arbeitszeit, ja in den meisten Gewerben die Obergrenze der täglichen Arbeitsdauer darstellt. Es ist unerfindlich, weshalb angeichts dieser Tatsache die Regierung sich nicht zu einem gesetzgeberischen Schritte entschließt, weshalb sie einigen Arbeitgebern die Möglichkeit gibt, die Gehindheit ihrer Arbeiter zu schädigen, ihr Familienleben zu stören.

Die angeführten Fragen repräsentieren die gegenwärtig dringendsten Forderungen an die Fortführung der sozialpolitischen Gesetzgebung. Wie vieles bleibt noch offen! Es sei nur an die Reform der Arbeiterversicherung, Einführung einer Arbeitslosenversicherung, Untersuchung der Gewerbekrankheiten, Bekämpfung der gewerblichen Gifte erinnert.

s. r.

Politische Übersicht.

Zur Flottenfrage.

Die Steigerung des Marine-Ests, welche durch die Vergrößerung des Displacements und durch die schwerere Armierung herbeigeführt wird, berechnet die "Kölner Volkszeitung" auf durchschnittlich 70 Millionen Mark mehr jährlich, als das geltende Flottengefäß erfordert. Diese Angabe des rheinischen Zentrumsblattes ist, wie wir an beiliegendem Blatte hören, im wesentlichen zutreffend. Einzelheiten der von der "Kölner Volkszeitung" veröffentlichten Aufstellung enthalten allerdings Irrtümer. Aber das ändert nichts an der Tatsache, daß die Rechnung des gesamten Blattes im allgemeinen stimmt. Ubrigens werden alle Einzelheiten sehr bald authentisch bekannt sein, da die Veröffentlichung des Marine-Ests schon in nächster Zeit erfolgen soll. Die Marinevorlage im engeren Sinne wird bestem Vernehmen nach nur kurz sein: sie erstreckt sich lediglich auf die Anforderung von 6 Panzerkreuzern. An der Veröffentlichung des leitenden Zentrumsblattes berichtet es nicht unzweckmäßig, daß die Steigerung der Kosten mit großer Ruhe aufgenommen wird. Nach dem Verhalten, welches die Zentrumspartei gegenüber der Flottenvorlage während der letzten Jahre beobachtet hat, kann es nicht überraschen, wenn die "Kölner Volkszeitung" meint, man werde die neuen Flottenaufwendungen nicht völlig losgelöst von der Defensionsfrage behandeln können. Den Freunden einer möglichst weitgehenden Flottenverstärkung wird in diesem Zusammenhange geraten, in den sinneren Aufsatz einer "kräftigen, lädenlosen Erbschaftssteuer" zu beißen. Auch diese Betonung der Notwendigkeit einer fühlbaren Heranziehung der Erbschaften ist nach den Erfahrungen des letzten Sommers nicht überraschend. Was unter einer "kräftigen, lädenlosen" Erbschaftssteuer zu verstehen sei, darüber wird man sich jedenfalls ohne all-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten)

Kalte Füße als häufige Ursache von Erkrankungen.

Von Dr. Hans Fröhlich.

"Kopf kühl, Füße warm!" ist eine altbekannte, sehr wahre Gesundheitsregel. Denn kalte Füße machen ihren schädlichen Einfluß auf den ganzen Körper geltend. Sehr anschaulich hat dies Professor Winterlin durch folgendes Experiment bewiesen: Beim Gebrauch eines kalten Fußbades führte er in den ökologischen Gang ein Thermometer ein, und dieses zeigte schon nach 10 Minuten eine Erhöhung der Temperatur im Ohr um reichlich einen halben Grad. Bei vielen Personen äußert sich der Einfluß kalter Füße auch auf den übrigen Körper dadurch, daß sie sofort in bestiges Rieseln ausbrechen. Die Nase erwacht sich dabei gleichsam als ein Warner und Wächter der Gesundheit, indem sie uns darauf aufmerksam macht, daß eine Gesundheitsschädigung droht. Dauert diese erkältende Ursache längere Zeit an, wie es z. B. beim Fahren im Schlitten oder beim Sitzen in kalten Räumen geschehen kann, so tritt meist eine tiefe oder weniger ernste Erkrankung ein: Schnupfen, Katarrh der Atemwege, Rheumatismus usw.

Noch bedeutend schädlicher aber wird die Einwirkung kalter Füße auf den allgemeinen Gesundheitszustand, wenn eine Durchnässeung als Ursache zugrunde liegt. Jede Mutter weiß dies und wacht deshalb mit Argusaugen über den sofortigen Wechsel des Fußzuges der Kinder, sobald sie mit nassen Füßen nach Hause kommen, ja am liebsten zieht sie ihren Liebling bei feuchtem Bettler gar nicht hinaus vor lauter Angst, daß er sich durch nasse Füße eine heftige Erkältung anzulegen könne. Professor Kumpel hat durch genaue Untersuchungen festgestellt, daß der Wärmeverlust durch feuchte Kleidung dreimal so groß ist, als wenn die betreffenden Gliedmaßen ganz unbekleidet wären. Wenn wir also bei naßkalter Witterung barfuß draußen herumgehen würden, so verlöre unser Körper

ver nur ein Drittel der Wärme wie bei durchnähter Fußbekleidung. In höchst anschaubarer Weise erläutert dies auch Professor v. Pettenkofer folgendermaßen: Wenn man an der Fußbekleidung nur 3 Lot Wolle durchnäht hat, so ist zur Verdunstung des darin angehaften Wassers ebenso viel Wärme erforderlich, als man nötig haben würde, um ein halbes Pfund Wasser von 0 Grad bis zum Sieden zu erhöhen, oder um mehr als ein halbes Pfund Eis zum Schmelzen zu bringen. Diese Wärmemenge wird fast ausschließlich geliefert von der austreibenden Blutwärme der Füße. So gleichgültig nun manche Menschen gegen durchnähte Fußbekleidung sind, so sehr würden sie sich mit Recht sträuben, wenn man ihre Füße zum Schmelzen von einem halben Pfund Eis in Anspruch nehmen sollte. Und doch ist die Gesundheitsschädlichkeit dieselbe. Es ist daher nur ganz natürlich, daß die durch nasse Fußbekleidung veranlaßte Abflöhlung des ganzen Körpers sehr häufig die direkte Ursache wird von vielen Katarrhen und den sogenannten rheumatischen Krankheiten.

Gegen solche Durchnässeungen der Strümpfe von außen kann man sich aber in den meisten Fällen schützen durch gutes, wasserfestes Schuhwerk, und wenn man wirklich nasse Füße bekommen hat, so beugt man den übeln Folgen in der Regel dadurch vor, daß man die Strümpfe sofort wechselt, die Füße tüchtig abtrocknet und trocknet, und energische Bewegung verschafft, wodurch die Blutzirkulation gefördert und eine wohlthiende Wärmeregulation hergestellt wird. Viel nachteiliger aber für die Gesundheit und bedenkend schwieriger zu beseitigen ist eine Durchkühlung der Füße und Durchfeuchtung der Fußbekleidung von innen her durch Schweiß. Der Schweiß ist bekanntlich unter normalen Verhältnissen ein sehr notwendiges Mittel zur Aufrechterhaltung der regelrechten Körpertemperatur, ein ungemein wichtiges Abflöhlungsmittel. Er dient als eine Art Sicherheitsventil zur Verhütung einer übermäßigen Erwärmung des Körpers und des Blutes. Sobald in der Höhe die Temperatur des Körpers eine gefahrdrohende Höhe erreicht hat, wird uns selbst unbewußt der Schweißapparat

in Tätigkeit gesetzt, wir fangen sofort an tüchtig zu schwitzen, wodurch die nötige Abflöhlung stattfindet. Die Schweißdrüsen haben also unter normalen Verhältnissen nur dann in Tätigkeit zu treten, wenn der Körper der Abflöhlung wirklich bedürftig ist. Wie verhält es sich nun aber mit den bei warmer wie kalter Witterung stets schwitzenden Füßen? Dieser frankhafte Zustand ist durch seine jahraus jahrein anhaltende Dauer für die Gesundheit noch viel gefährlicher als die einmalige Erkältung oder Durchnässeung der Füße. Wie groß die Schweißmenge ist, welche die Füße produzieren, kann man aus den Berechnungen des Dr. Krause ersehen, wonach ein Quadratzoll der Fußfläche 2665 Schweißdrüsen enthält, während z. B. ein Quadratzoll des Rückens deren nur 417, also nicht den sechsten Teil hat. Von diesen Tausenden von Schweißdrüsen an den Füßen wird natürlich sehr viel Schweiß erzeugt und dadurch dem Körper eine ganz bedeutende Menge Wärme entzogen. Dies muß stets früher oder später den ganzen Körper in Mitleidenschaft ziehen und zu den hartnäckigsten Krankheiten, namentlich zu chronischen Katarrhen und Rheumatismus, Veranlassung geben. Daher sollten Personen, welche an Schweißfüßen leiden, diese Gesundheitsstörung nicht als ein leichtes Übel betrachten, sondern sich möglichst bald davon zu befreien suchen. Wenn man erst einmal sein Augenmerk auf den Gegenstand gerichtet hat, lernt man die kalten Schweißfüße nach und nach ernster beurteilen und als die leichte, freilich meist übersehbare Ursache vieler chronischer, langdauernder Krankheiten erkennen, die so lange unheilbar bleiben, als die verborgene Quelle ruhig ungestört ihre verhängnisvollen Wirkungen ausübt. Viele an chronischen Erkrankungen, wie Schnupfen, Husten oder Heiserkeit, Leidende geraten schier in Verzweiflung über die Hartnäckigkeit und anscheinende Unheilbarkeit ihres Zustandes, da selbst jahrelang fortgesetzte Kuren ihnen höchstens vorübergehende Besserung bringen; ganz natürlich, weil eben die eigentliche Ursache der Krankheit, nämlich die facts kalten oder feucht-schweißigen Füße, dabei ganz unberücksichtigt bleibt und ihren unheilvollen Einfluß fortwirken läßt.

große Schwierigkeiten zwischen den ausslaggebenden bürgerlichen Parteien einerseits, zwischen Reichstag und Bundesrat andererseits einigen. B.

Die Türkei und das „Konzert“ der Mächte.

1. Konstantinopel, 5. November.

Die Stärke des passiven Widerstandes, den der Sultan von jeher allen Absichten und Vorlehrungen der europäischen Großmächte entgegenseht, steht immer im umgekehrten Verhältnis zu der Stärke des Solidaritätsgeistes und der Entschlossenheit zum Handeln bei diesen. Wie waren die Verhältnisse für ein gemeinsames Vorgehen der beteiligten Staaten auf dem Balkan ungünstiger wie jetzt, und noch nie hat der Sultan sich so hartnäckig in der Weigerung, auf an ihn herantretende großmächtige Forderungen einzugeben, gezeigt, wie gegenwärtig in der Frage einer Finanzkontrolle für Makedonien. Als die Gesandten Abdul Hamid um eine Kollektivaudienz ersuchten, um sie mit ihm ein wenig über die Sache unterhalten zu können, erhielten sie zur Antwort, eine solche habe gar keinen Zweck, die einmal eingenommene Haltung der Porte würde deswegen nicht geändert werden. Die Zweifel, die besonders in London an der Bereitwilligkeit Deutschlands zur Teilnahme an einer etwa notwendig werdenden Flottendemonstration gehegt wurden, sind ja durch die Auslassung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 30. Oktober und durch die Audienz des deutschen Gesandten beim Sultan am 1. November belegt worden; doch Abdul Hamid glaubt allem Anschein nach nicht an die volle Aufrichtigkeit dieser und anderer Bekundungen einer Entschlossenheit zu einer gemeinsamen Aktion. Er weiß auch, daß den Mitgliedern der Finanzkommission bereits alle Lust für ihre Aufgabe vergangen ist, hat sich doch der russische Bevollmächtigte, Demerik, schon offen dahin geäußert, er halte die ganze Kontrolle für überflüssig und nutzlos. Der Hierarch, Oppenheimer, stellte sich auf denselben Standpunkt. Beide sind schon längere Zeit als Zivilbeamte in Makedonien tätig. Das ist nicht ermunternd für die Neulinge unter den Kommissionsmitgliedern, den Deutschen, Franzosen, Engländern und Italienern. Abdul Hamid macht sich vielleicht innerlich lustig über die vielen Versicherungen von der Einigkeit der Mächte; solange sich diese nur in Worten offenbart, braucht er sich dadurch auch nicht schrecken zu lassen.

Anbildung von argentinischen Offizieren im deutschen Heer.

n. Washington, 28. Oktober.

Der argentinische Kriegsminister hat durch die deutsche Gesandtschaft in Buenos Ayres den deutschen Kaiser um die Erlaubnis zum Eintritt von 30 argentinischen Offizieren in das deutsche Heer ersucht. Dieser Vorgang lehrt, daß die Regierung der argentinischen Republik die Reorganisation ihres Heeres tatsächlich in Angriff genommen hat. Da in den andern südamerikanischen Staaten gleiche Bestrebungen seit einiger Zeit sich bemerkbar machen, so ist daraus zu schließen, daß sich in ihnen ein starkes politisches Eigensinn zu entwideln beginnt, ein Umstand, der angehört der Bestrebungen Roosevelts, seiner erweiterten Monroe-Doktrin allgemein Geltung zu verschaffen, in Zukunft noch von großer Bedeutung werden kann. Für die geplante Entsendung von Offizieren nach Deutschland sind dem argentinischen Kriegsminister von dem Direktor der Kriegsschule in Buenos Ayres Bestimmungen vorgefertigt worden, deren Annahme im wesentlichen gesichert erscheint. Danach haben die Kommandeure eines jeden Truppenteils im März jedes Jahres durch die Inspektoren der einzelnen Waffen dem Minister drei Offiziere, Hauptleute, vorzuschlagen, die zwei Jahre in einem Truppenteile

Dienste leisteten und als befähigt angesehen werden, die Majorsprüfung abzulegen. Die Instrukturen haben die Vorschlagslisten zu begutachten und etwaige ungünstige Meinungsverschiedenheiten zu begründen. In der ersten Hälfte des Monats April wird der Kriegsminister die Wahl unter den vorgeschlagenen Offizieren treffen, so daß von jedem Truppenteil ein Hauptmann ausgewählt wird. Diese Offiziere müssen dann bis zum 1. Februar des folgenden Jahres bei den in Buenos Ayres stehenden Truppenteilen Dienst leisten, worauf sie in der Kriegsschule einer kurzen mündlichen Prüfung unterworfen werden. Bestehen sie diese, so erfolgt ihre Abreise nach Deutschland in der zweiten Hälfte des Monats Februar; bei ihrer Ankunft in Berlin müssen sie sich binnen 24 Stunden bei dem Militärratshof der argentinischen Gesandtschaft melden. Sobald ihnen mitgeteilt ist, bei welchen Truppenteilen des deutschen Heeres sie Dienst zu leisten haben, sollen sie sich innerhalb 48 Stunden dort melden, wo sie dann bis zum 1. Oktober des folgenden Jahres verbleiben. Am 15. November werden sie in der Heimat zurückverkehrt. Solche unter ihnen, die irgendwie gegen die deutschen Militärgezeuge und die übrigen für Offiziere geltenden Vorschriften verstößen, sollen sofort nach Buenos Ayres zurückgeschickt und dort entsprechend bestraft werden. Dem Militärratshof bei der argentinischen Gesandtschaft in Berlin fällt die Aufgabe zu, über die Lebensweise der einzelnen Offiziere Rechenschaft zu geben und nötigenfalls durch die Gesandtschaft über sie zu berichten. Die in Buenos Ayres erscheinende „Deutsche La Plata-Ztg.“ bemängelt an den Bestimmungen, die sonst ihre Billigung finden, daß den Offizieren zu bedeutende Geldmittel bewilligt würden. Sie sollen während der Dienstleistung im deutschen Heere 200 Pesos Gold (1 Peso = etwa 4,05 M.) finden, sie beritten, sogar 225 Pesos Gold monatlich erhalten, außerdem werden der argentinischen Gesandtschaft in Berlin 1000 Pesos Gold monatlich für etwaige Extraausgaben zur Verfügung gestellt. Das argentinische Blatt meint, ein Hauptmann könne mit den Gehürrissen, die ihm etatsmäßig zukommen, in Deutschland sehr gut auskommen, selbst wenn er in einem feudalen Truppenteile Dienst zu leisten habe.

Die Revolution in Rußland.

Briefe aus Odessa.

Der „Russischen Korrespondenz“ sind drei Privatbriefe eines sehr angesehenen Odessener Bürgers an seinen in Berlin lebenden Sohn zur Verfügung gestellt worden, der selber die Pauli der furchtlosen Mordtage durchgemacht hat. Wir veröffentlichen diese aus dem Russischen übersetzten Briefe im Auszuge:

1. Odessa, den 1. November. Gestern gingen den ganzen Tag durch die Stadt Volksmassen mit Fabriken, viele Mediziner, Studenten und Arbeiter hielten Ansprachen an das Volk, das hurra rief. Die Stadt war festlich gestimmt. Es gab weder einen Schuhmann, noch Soldaten, noch Kosaken. Obwohl wir keine städtische Miliz besitzen, war die Ordnung trotzdem bewunderungswürdig. Denn die Studenten sorgten für die Ordnung. So ging alles bis zum späten Abend, als plötzlich in der Vorstadt Moldawanka eine Judenthebe ausbrach. Schon gibt es Tote und Verwundete. Der Polizeihauptmann und der Polizeimeister wollen nichts tun. Sie haben weder Kosaken noch Soldaten gesichtet, die Exzesse im Getriebe zu erschüttern. Nur Studenten und die Selbstwehr arbeiten, vermögen jedoch leider nicht viel auszurichten.

Heute, am Tage, hat man begonnen, die Läden zu zertrümmern. Die Pauli ist schrecklich. Wir wissen nicht, womit es enden wird. Man sagt, daß die Polizei es selbst

dass sie am Tage nach einem Ball, wenn sie nicht gerade die Rolle von Mauerblümchen spielen mußten, stets normale Füße haben.

Energische, häufige Bewegung und kaltes Waschen bei reinlicher Reinlichkeit sind also die Hauptmittel gegen kalte und schweflige Füße, welche nicht nur ein sehr unangenehmes Übel, sondern auch unschön die häufige Ursache von zahlreichen chronischen Erkrankungen bilden.

Das Bekenntnis des reichsten Mannes der Welt.

„Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt!“ Dieses Wort aus Schillers „Tod“ hat auch John D. Rockefeller an mich erfahren. In jüngster Zeit nämlich sind selbst bei den Pauli, die doch vor dem Geld eine so unbegrenzte Achtung haben, gewisse Bedenken aufgetaucht über die Art und Weise, durch die dieser Multimilliardär sein Vermögen von ca. 2 Milliarden Mark erworben hat. In einem großen englischen Blatte veröffentlicht nun der Kröös ein wahrgestandenes Bekenntnis über sein Leben und seine Methode, reich zu werden. „Wenn ich einen Grund für den so reich gesegneten Ertrag meines Lebens angeben soll“, so schreibt er, „so wäre es der, daß ich schon in meiner frühen Kindheit das Glück hatte, in Kirche und Schule mit guten Menschen zu verkehren. Der Verkehr, den ich während meiner Tätigkeit in der Kirche, in der Sonntagschule und dem christlichen Junglingsverein hatte, half mir mehr, als ich sagen kann, beim Beginn meiner Tätigkeit den rechten und sichereren Weg zu gehen. Wie dankbar bin ich, daß solcher Verkehr mir in meiner früheren Jugend zuteil wurde, so daß ich zufrieden und glücklich war mit dieser Art Arbeit, mit dem Wirken in der Kirche, in der Sonntagschule, zusammen mit guten Menschen — das war meine Umgebung und dafür danke ich Gott! Eine andere Hälfte für meine Laufbahn war der Umstand, daß ich schon sehr früh zum Erwerb erzogen wurde und früh im Verdienen mich überwunden. Das lehrte mich Selbstvertrauen. Schon im Alter von sieben Jahren verstand ich eine Kuh so gut zu melken, wie es nur ein Erwachsener vermugt; mein Vater trug mir auf, auf unserem Landgut das Vieh auf der Weide zu hüten, und er schärzte mir Achsamkeit und Sorgfalt ein. Das werde ich niemals vergessen. Im Alter von zehn oder elf Jahren wurde ich

angestiftet hat. Ich sah hier in der Bank, die Türen haben wir geschlossen und den Militärrammandierenden telefonisch um Entsendung einer Militärpatrouille zur Beschiebung der Bank gebeten. Er hat zugesagt, aber wer weiß, ob er Wort hält.

Ich bin glücklich, daß ihr fern von dem unheimlichen Ort seid. Seid um meinewillen nicht besorgt. Sollte es bis zum Abend so fortduanern, so gehe ich gar nicht nach Hause, sondern bleibe in der Bank.

2. Odessa, den 2. November. Gestern habe ich euch geschrieben und heute telegraphiert. Aus den Zeitungsdepechen wißt ihr sicherlich schon, was bei uns vorgeht. Diese Mitteilungen sind jedoch unzweifelhaft nichts im Vergleich mit der Wirklichkeit. Gestern wüteten den ganzen Tag und die ganze Nacht hindurch die Exzedenzen. Es war ein furchtbares Massaker, wie es die Juden noch nicht erlebt haben. Man raubte und plünderte in allen Straßen. Es gibt eine Menge von Getöteten und Verwundeten. Polizei gibt es nicht, nicht ein Schuhmann zeigt sich. Das Militär ist passiv. Der Stadthauptmann hat erklärt, daß es ihm nichts angehe, daß er seine Macht der Stadtverwaltung überlässt.

Es gibt zwar eine starke jüdische Selbstwehr und die studentische Miliz arbeitet heldhaft, aber was vermögen sie auszurichten gegen 50 000 Plünderer aus dem Lumpengesindel unter Leitung der Polizei. Unter den verwundeten Barfüßlern wurden verkleidete Schuhleute erkannt. Die Panik ist unabeschreiblich.

Jetzt, da ich euch schreibe, um 3 Uhr nachmittags, verichtet man alle Läden auf der Deribrowskaja (Hauptstraße mit den schönsten europäischen Gebäuden). Von den Dächern und aus den Fenstern vieler Häuser wird auf die Studenten geschossen, werden Bomber geworfen. Ich habe diese Nacht im Club der Schiffsgesellschaft zugebracht. Dort waren mehr als 100 Menschen, Christen und Juden. Niemand schlief auch nur eine Minute.

3. Odessa, den 4. November. Gestern war ich nicht imstande, euch zu schreiben oder zu telegraphieren. Denn es war unmöglich, auf die Straße hinaus zu gehen. Die Haare stehen mir zu Berge, schluchzend muß ich die Feder wieder weglegen. Denn es ist unmöglich, darüber zu schreiben . . .

Das Blut floß buchstäblich in Strömen. Auch jetzt ist die Straße mit Blutschlamm und Leichnamen der Getöteten bedekt. Ich begreife es nicht, wie ich den Verstand nicht verloren habe, als ich aus dem Fenster die bestialischen Szenen beobachtete. Fortwährend wurden Frauen und Kinder getötet, in den ferngelegenen Stadtteilen aber geschahen Barbareien, wie sie die Welt kaum gesehen hat. Man sagt, daß über 2000 Menschen getötet und 15 000 verwundet worden sind. Die überwältigende Majorität besteht aus Juden, aber man zählt auch sehr viele getötete und verwundete Christen, die die jüdische Schutzwehr (außer Christen gehörten) und namentlich die Studenten sich voll Verzweiflung verteidigen.

Mehr als die halbe Stadt ist ausgeraubt, die christlichen Läden sind unberührt geblieben.

Küchnen und alle anderen Massakres, die bis jetzt stattgefunden haben, sind ein Kinderspiel im Vergleich damit, was hier vorgefallen ist.

Es waren im wirklichen Sinne Bartholomäusnächte. Gestern trat das Militär schon etwas energischer auf. Ja, es schoß sogar schußlich mit Kanonen, aber der entsetzte Stob war nun nicht mehr zurückzuhalten. Im Laufe von drei Tagen waren die Exzedenzen so an ihre Plünderungen, an die Massakrierungen gewöhnt, waren so blattdürsig geworden, daß auch die Kanonenkäuse keine Wirkung auszuüben vermochten.

Heute sieht es etwas ruhiger aus, aber niemand weiß mit Bestimmtheit, was geschehen wird, da auch gestern aufangs eine Verhüllung eingetreten war, um 12 Uhr mittags jedoch die Mezelei begann und bis um 4 Uhr

schon beauftragt, Klafterholz einzuladen, und ich mußte sehr daran sehen, daß ich gutes Holz und in der genügenden Menge besaß und nicht betrogen wurde. Das schärfste meinen Geschäftsmann. Als ich etwas älter war, sagte mein Vater zu mir: „Mein Sohn, hier ist Geld. Ich will, daß du ein gutes Haus aus Ziegeln bau, damit wir darin wohnen.“ Ich engagierte einen Architekten, floss die Kontrakte ab und wir bauten das Haus. Noch heute vermauerte ich in einem Mahagonikabinett jene Verträge und Abschlüsse. Alles ging gut von statthaften, und es war eine sehr wertvolle Erfahrung für mich. Um mir etwas zu verdienen, half ich einem benachbarten Bauern beim Kartoffelgraben. Jeden Tag arbeitete ich zehn Stunden und erparkte mir eine kleine Summe. Bald aber begriff ich, daß ich beim Ausleihen von 200 Mark zu fünf Prozent, dem gesetzlichen Zinsfuß im Staate New York, mehr verdienen könnte als durch zehntägige Arbeit beim Kartoffelgraben, und dieser Gedanke schlug tiefs in mir Wurzel, daß Geld zu meinem Sklaven zu machen und nicht mich selbst zum Sklaven des Geldes. Mit sechzehn Jahren kam ich aus der Schule und mußte nun meinen Weg allein machen. Ich nahm eine Stellung an und ich hätte nicht besser für mich arbeiten können, als ich für meinen Arbeitgeber arbeitete. Wie wünschte ich doch, daß alle jungen Leute würden, daß solches Tun der Weg zum eigenen Reichtum ist! Viele jungen Leute tun in ihrer Anstellung möglichst wenig und sehen bloß darauf, daß das Gehalt auch gehörig steigt. Diese stehen mit den Geschäftsinhabern in keinem näheren Verhältnis; die Chefs sehen sich deshalb auch gern nach anderen um, die ihren Platz ausfüllen. Ich arbeitete nur für meinen Chef, dachte das ganze Jahr nicht an Gehalt, als bis er am ersten Januar ausgezahlt wurde. Doch kümmerte ich mich wenig um das Geld, ich war zufrieden in meiner Arbeit und das machte mich glücklich. Am Ende des zweiten Jahres verlangte ich ein Gehalt von 3200 Mark, mein Vorgänger in derselben Stellung hatte 8000 Mark bekommen; der Chef aber wollte mir nur 2800 geben. Ich gab deshalb meine Stellung auf und gründete mit einem Compagnon zusammen ein eigenes Geschäft. Als Anlagekapital hatte ich etwa 3600 M., erwartete Geld und 4000 M., die mir mein Vater zu zehn Prozent ließ. Wir machten bald gute Geschäfte. Doch mein Vater verlangte sein Geld zurück, wie ich glaube, aus pädagogischen Gründen, um mich zur Sparsamkeit zu zwingen, und stellte überhaupt öfters Geldforderungen an mich, so daß ich mit meinem Bankier Geld leihen

morgens andauerte. Ich habe schon drei Nächte mich nicht umgekleidet und nicht eine Minute geschlafen.

Wir sind trostlos. Aus anderen Städten, wie Kischew, Kiew, Elisabethgrad, Cherson und Nikolajew u. a. Orten kommen gleichlautende Nachrichten."

Ein Privatbrief einer jungen Deutschen aus Odessa wird uns zur Verfügung gestellt; zum Überfluss sei hinzugefügt, daß die Dame keine Idiotin ist. Der Brief bestätigt vollauf die Mitschuld der Behörden.

Odessa, Freitagabend, 8. November 05.

Mein innigster geliebter Bub!

Herrn bedauere ich zum erstenmal aufrichtig, kein Schriftsteller zu sein, um Dir die Odessaer Zustände zu beschreiben. Am Dienstagmorgen kam die Nachricht von dem Erlass der Konstitution, der wir auffangen keinen Glauben schenken wollten, bis die Telegramme verteilt wurden. Auf den Straßen herrschte eine unglaubliche Freude, fremde Leute umarmten sich, von den Tramways schrien die Leute hurra und schwankten mit Mützen und Tüchern, kurz, alles war auf den Straßen und äußerte seine Freude. Professoren sprachen auf den Straßen und wurden von den Enthusiasten auf Händen getragen. Am Nachmittag ging ich mit Papa aus, wir trafen die Studenten und zogen von einer Manifestanten-Gruppe zur anderen, hörten die Marschallise; Du hättest die Aufzüge sehen sollen. Alles hatte rote Bänder im Knopfloch, rote Fahnen wurden getragen. Gränze mit roten Bändern und freiheitlichen Aufschriften wurden auf Droschken aufgespanzt, durch die Stadt getragen. Verwundete Studenten von der Menge getragen, ich kann Dir all das nicht beschreiben. Die Polizei war abgesezt und die Studenten wollten die Ordnung aufrecht erhalten. Das war am Dienstag. Am Mittwoch veränderte sich das fröhliche Bild in ein ebenso trauriges. Heute Freitag überleben wir den dritten schrecklichen Tag. Nämlich Hooligans, von der erbosten Polizei aufgehetzt und von verkleideten Schnüreutern angeführt, durchziehen hordenweise die Stadt, plündern und räuben.

Am Mittwochmorgen zog so eine Horde Arbeiter mit dem Bild des Kaisers und der Kaiserin durch die Stadt und schlug alle Scheiben der Geschäfte (die keine Rolladen haben) ein. So zogen diese Leute durch die ganze Stadt, und alle flüchteten sich nach Hause. Während wir auf dem Balkon waren, um wieder so eine Gruppe zu beobachten, fielen plötzlich zwei Bomben an der Ecke der Deribas und Michaili. Du kannst Dir unseres Schred vorstellen. Es wurde niemand verletzt, nur ein alter Herr aus dem Wagen geschleudert. Der Abend verlief ruhig, durch das Telefon, das bei uns unaufhörlich läutet, wußten wir, daß die Strolche von einem Geschäft zum anderen gehen und die Geschäfte vollständig ausrauben. Wir sahen, ähnlich wie während der Potemkin-Zage, besadene Hasenarbeiter, die niemand anhält, aus dem sehr einfachen Grunde, weil niemand zum Schutz des Publikums da ist, die Polizei raubt mit und die Soldaten schauen zu oder räuben mit. In die Kasernen schleppen die Soldaten ganze Ladungen gestohler Waren. (Dies von Augenzeugen.) In den Straßen gehen Hooligans mit 3 bis 4 Hälften auf dem Kopf und einen Zylinder obenauf. Frauen tragen Seidendecken, Schirme, Kosmetik, kurz, ich kann Dir gar nicht alles beschreiben. Sämtliche jüdischen Geschäfte auf der Preoborschenskaja und jüdischen Straßen usw. sollen vollkommen ausgeraubt sein, ebenso das Magazin Rabinowitsch auf der Puschkinskaja. Donnerstag siegerte sich die Gefahr der Situation dahin, daß das einzuhedende Militär, von dem die schutzlosen Bürger Hülse und Schuh erwarteten, an den einbrechenden Strolchen vorbeizog und sie durchaus nicht hinderte, sondern die Gewehrmachinen gegen diejenigen Häuser richtete, aus denen das erboste Publikum zum Selbstschutz einige Schüsse abgegeben hatte. Es wurde im vollen-

Sinne des Wortes in die Häuser geschossen, die Leute retteten sich natürlich in den Hof, jedenfalls sausten die Angeln in die Wohnungen ganz unschuldiger.

Heute zogen etwa 500 Strolche um unsere Ecke, doch vier Soldaten, die sämtliche Bewohner bezahlten und die uns jetzt beschützen, gaben ein paar Salven los, und im Moment war der ganze Haufen fort; man sieht, wie wenig man braucht, um die Leute auseinanderzuzeigen, und man sieht auch, daß absolut nichts getan wird

Deutsches Reich.

* Richter, Assessoren und Referendare. Aus dem neuen "Terminkalender für Justizbeamte 1906" geben wir nachstehend nach den Personalisten der Justizbeamten eine Übersicht über die Zahl der Richter erster Instanz, der Gerichtsassessoren und der Referendare. Die Zahlen der Richter und Assessoren sind für die Jahre bis 1898 nach dem Stande vom 1. Oktober, für 1899 nach dem Stande bei Jahresabschluß und seit 1900 nach dem Stande vom 1. August aufgestellt, die der Referendare bis 1898 nach dem Stande vom 1. Juli und seitdem nach dem vom August.

| | Richter | Assessoren | Referendare |
|------|---------|------------|-------------|
| 1879 | 3381 | 298 | 3226 |
| 1880 | 3381 | 451 | 3390 |
| 1882 | 3388 | 659 | 3928 |
| 1884 | 3388 | 994 | 3919 |
| 1886 | 3388 | 1888 | 3724 |
| 1888 | 3397 | 1634 | 3216 |
| 1890 | 3460 | 1908 | 2975 |
| 1891 | 3498 | 1888 | 2960 |
| 1892 | 3527 | 1848 | 2973 |
| 1893 | 3593 | 1806 | 3060 |
| 1894 | 3632 | 1726 | 3233 |
| 1895 | 3695 | 1720 | 3185 |
| 1896 | 3756 | 1728 | 3506 |
| 1897 | 3794 | 1800 | 3767 |
| 1898 | 3826 | 1688 | 4062 |
| 1899 | 3880 | 1754 | 4314 |
| 1900 | 3937 | 1758 | 4602 |
| 1901 | 3997 | 1820 | 4634 |
| 1902 | 4056 | 1979 | 5319 |
| 1903 | 4137 | 2065 | 5718 |
| 1904 | 4255 | 2209 | 6160 |
| 1905 | 4390 | 2198 | 6524 |

Danach hat sich die seit dem Jahre 1888 im Steigen begriffene Zahl der Richter seit dem vorigen Jahre um 144 und seit zehn Jahren um 704 oder um 130 v. H. vermehrt. Die Zahl der Assessoren, die bis 1892 stetig zunommen hatte und nach einem Schwanzen seit 1900 wieder im starken Steigen begriffen war, hat im letzten Jahre um 11 abgenommen, übersteigt aber die vom Jahre 1895 um 478 oder 27,9 v. H. Die immer ruhiger werdende Zahl der Referendare hat wieder um 884 zugenommen und sich im Laufe der letzten zehn Jahre mehr als verdoppelt. Die Assessoren- und Referendarwirtschaft in unserer Justizverwaltung erinnert — man gestatte den trivialen Vergleich — an die Deichsäule im Handwerk; ihr sollte, ehe es mit der Rechtsprechung noch mehr bergab geht, beizitzen ein Damm gesetzt werden.

* Verwertung inländischer Erzeugnisse bei fiskalischen Banaufführungen. Infolge der Klagen darüber, daß in neuerer Zeit eine größere Anzahl von Staatsbauten mit ausländischem Schiefer eingedeckt worden sei zum Schaden inländischer Grüben, die Schiefer in gleicher Güte und zu gleichen Preisen zu liefern imstande seien, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten den be-

suchte. Der Baukler hatte mich in der Sonntagschule kennen gelernt und hatte großes Vertrauen zu mir. Überhaupt mache ich es mir zum Prinzip, nur einwandfreie und völlig sichere Geschäfte zu machen. Auch die Kunden, mit denen ich verhandelte, hatten zu mir unbedingtes Vertrauen und das Geschäft blühte, da sie mir völlig freie Hand ließen. Das Schönste, was ich während meiner Erwerbszeit gefunden habe, war dieses große Vertrauen, das mir meine Kunden, vor allem aber meine Teilhaber entgegenbrachten. Es vergeht keine Woche, in der ich nicht dankbar der klugen und biederem Männer gedachte, mit denen ich lange lange Jahre zusammen gearbeitet habe, und in meinen Träumen rechte ich mit ihnen zusammen in riesigen Kontorbüchern und zähle Geld nach. Mein Platz an jedem jungen Mann ist der: Lass dich nicht entmutigen; auch ich hatte manches Un Glück, aber ich arbeite weiter. Halte dich an die christliche Kirche. Sie war die größte Segnung, die über mich gekommen ist. Ich war nicht nur mit der Kirche vereint als ein Knabe von vierzehn Jahren, sondern ich wirke auch jetzt für sie und bin glücklich in meiner Arbeit. Es war nicht alles nur Geschäft, sondern ich habe an meinem Teil gewirkt und nur ein Leben voller Würde.

Aus Kunst und Leben.

* Episode aus dem Leben Bismarcks. In dem soeben erschienenen Novemberheft der "Deutschen Revue" (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) veröffentlicht S. Münn eine Reihe von interessanten Gesprächen, die er in Bördern mit dem Geheimrat Dr. v. Rottenburg über Bismarck's Sozialpolitik gehabt hat. Bei dieser Gelegenheit gibt er folgende Mitteilungen des ehemaligen Chef des Reichstanzlei wieder, die auf die Erfahrungen des Bismarckschen Arbeitslebens ein Bild werfen: „Ich hatte von dem Fürsten ein für allemal den Auftrag, wenn ein Besucher zu lange bei ihm weilte, eine rote Mappe mit einem hellroten Aktenstück durch einen Kanzleidiener in sein Arbeitszimmer zu schicken. Diese Mappe bedeuten nämlich eilige Sachen. Half das nicht, so hande in kurzen Zwischenräumen eine Steigerung der Würde zum Weggehen statt, bis zuletzt ein kaiserlicher General-Adjutant gemeldet wurde. Vor vielen Jahren hatte ich nun den Fürsten gebeten, Karl Schurz zu empfangen, und meiner Bitte war ent-

sprochen worden. Eine halbe Stunde verließ Schurz mich noch immer bei dem Fürsten, und so schickte ich denn eine rote Mappe, in die ich das Reinkonzept einer diplomatischen Note gelegt hatte, die schon lange erledigt war. Nichts rührte sich; ich greife also nach weiteren 15 Minuten zu einer zweiten Mappe und beauftrage den Kanzleidiener, diese dem Fürsten mit der Meldung vorzulegen, ich hätte gesagt, die Sache wäre sehr dringend. Nach einigen Minuten kehrte der Kanzleidiener zurück und bemerkte: „Bemühen Sie sich nicht weiter, Herr Geheimrat. Ein Generaladjutant würde auch nichts helfen. Durchlaucht haben eben Mosel und Bigarren bestellt. Die beiden Herren scheinen sich sehr gut zu amüsieren“. Am Abend — ich ab beim Fürsten — erschien er bei Tisch mit einer roten Mappe, erzählte zunächst, wie interessant Schurz gesprochen hätte, und wandte sich dann zu mir mit den Worten: „Sie haben mich aber nett irre geführt. Nach Schurz' Weggang öffne ich die rote Mappe, finde in ihr ein Konzept und beginne zu korrigieren; kaum die Hälfte ließ ich stehen. Nun aber mein Erstaunen: als ich auf der letzten Seite angelangt bin, sehe ich unter dem Konzept meine Paraphie stehen und werde gewarnt, daß ich die ganze Zeit mich selbst korrigiert habe; es handelt sich um eine längst erledigte Sache. Ich hatte ganz vergessen, zu welchem Zweck Sie mir die rote Mappe gezeigt hatten“. Dabei bemerkte ich, daß das Konzept das dritte Reinkonzept war; zweimal hatte der Fürst die Note schon korrigiert. Die wenigsten Bismarckschen Aktenstücke tragen die Spuren langwieriger Arbeit, und doch wie viel Arbeit steht in ihnen. Aber das gehört eben zu einem Meisterwerk, daß es die Vorstellung einer nüchternen Schöpfung auslösse.“

-n Wochenlange Bäder als Heilmittel. Es sind etwa 20 Jahre vergangen, seit zum erstenmal Hebra seine ausgezeichneten Ergebnisse in der Behandlung von Hautkrankheiten mit Bädern veröffentlichte, in denen er die Kranken ohne Unterbrechung sogar monatelang gehalten hatte. Die Versuche wurden aufgenommen und weiter entwickelt von Professor Klimmel in Hamburg, der solche Bäder auf ausgedehnte Entzündungsge schwulste, schwere Fistelerkrankungen, Krebs im Stadi um der Berührung, offene tuberkulöse Geschwüre von Gelenken und Knochen, sowie namentlich auf erhebliche Verbrennungen des zweiten und dritten Grades anwandte. Die Bäder werden derart verabreicht, daß

teiligen Behörden die lünftige Beachtung des Erlasses vom 12. Februar 1903 erneut zur Pflicht gemacht. Danach ist bei Vergabe der Befreiungen zu fiskalischen Banaufführungen im Interesse der Entwicklung nationalen Wohlstandes den einheimischen Erzeugnissen unter sonst gleichen Voraussetzungen stets der Vorzug vor dem ausländischen zu geben.

* Die Zahl der bewilligten Invalidenrenten betrug seit dem 1. Januar 1891 bis einschließlich 30. September 1905: 1 265 402. Infolge Todes, Auswanderung und ähnlicher Gründe sind weggefallen 491 705, so daß am 1. Oktober 1905: 778 607 gegen 782 814 am 1. Juli 1905 liegen. An Altersrenten während derselben Zeit sind bewilligt: 425 280. Da 298 748 infolge Todes oder Auswanderung entfielen, verblieben am 1. Oktober 1905: 126 594 (1. Juli 1905: 189 079). Invalidenrenten gemäß § 16 des Invalidenversicherungsgesetzes (Krankenrenten) wurden seit dem 1. Januar 1900 bewilligt: 51 455. Infolge Todes, Wiedererlangung der Erwerbstüchtigkeit usw. kamen in Wegfall 32 054, so daß 19 401 am 1. Oktober 1905 verblieben (1. Juli 1905: 18 556).

* Rundschau im Reich. Bei den Schöffen- und Geschworenenwahlen wünscht eine Verordnung des sächsischen Justizministers mehr Berücksichtigung der unteren Stände, wodurch angeblich das Vertrauen des Volkes in die Rechtsprechung nur gewinnen könnte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 9. November.

Den Verbandstag deutscher Arbeitsnachweise, der heute und morgen in Wiesbaden tagen wird, begrüßen wir als einen der jüngsten, aber notwendigsten Zweige moderner Sozialarbeit auf das herzigste. Wir sehen in ihm ein erfolgversprechendes Wahrzeichen für alles, was das harde Wort vom Arbeitselend umfaßt. Seine Grundidee, den regellosen und entwürdigenden „Bettel um Arbeit“ umzuwandeln in einen geregelten und gerechten Nachweis von Arbeit, entspricht hervorragend dem Empfinden unserer Zeit, die nicht genug darin tun kann, die lassende Lücke zwischen Arbeitswillen und Arbeitslosigkeit auszufüllen. Der Verbandstag hat sich diesmal das ausgesprochene Land der Arbeit, das Land am Rhein, zum Verhandlungsort gewählt, wo auf den poetisch verklärten Weinbergen die herbe Arbeitslast des Winzers wohnt und hinter den Bergen der Wald rauschender Fabrikshöfe zum Himmel anwächst. Darum wird er bei unserer Bevölkerung auf ein tiefes Verständnis rechnen können und doppelt gern aufgenommen sein. Die Verhandlungsgegenstände reichen weit in das Kleinleben jedes einzelnen unter uns hinein und berühren Wiesbaden als Großstadt besonders, denn nirgends macht sich Arbeitslosigkeit stärker geltend als in den westdeutschen Kleinstgemeinden, wo der Anbruch der älteren Jahreszeit fast organisch mit dem Begriff der städtischen Notlandarbeit verknüpft ist. Hervorragende Kenner der praktischen Sozialpolitik — Beigeordneter Dominicus Strassburg, Stadtrat Görly-Görlitz, Stadtrat Fleisch Frankfurt, Dr. Brendt-Berlin — werden sich über die dringendsten Probleme aussprechen, und weil Stadtverwaltungen, Versicherungsanstalten und Landesregierungen hinter ihnen stehen, ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die anerkannten Leitgedanken dieser Männer sich bald aus dem flachen Felde der Theorie in das Reich der Wirklichkeit erheben werden. Dieser nahe Aussblick auf Umsetzung in die lebende Praxis sichert dem Verbandstage deutscher Arbeitsnachweise besondere Aufmerksamkeit. Mögen auch seiner Arbeit in Wiesbaden baldige und reiche Früchte nicht versagt sein!

selbstverständlich das Wasser immer wieder erneuert werden, während die Temperatur gleichmäßig zwischen 30 und 40 Grad Celsius bleibt. Die Kranken werden auf eine Art von Gummimatrize gelegt, die mit Luft aufgeblasen wird und ihnen auch bequem zu schlafen gestattet. Die Wirkung der dauernden Verführung mit dem Wasser ist in mehrfacher Hinsicht eine sehr günstige. Die Luftröhre wird gesteigert, der Schlaf begünstigt, das Blut erholt und gebrodet. Zu diesem förderlichen Einfluß auf das Allgemeinbefinden steht der Vorteil für die Besserung der örtlichen Erkrankung in gleichem Verhältnis. Die dauernd durch das Badewasser gewaschenen Wunden reinigen sich rasch und heilen selbst in Fällen, wo ein Erfolg mit anderen Mitteln undenkbar gewesen wäre. Vor allem werden starke Schmerzen spätestens in einigen Stunden wesentlich beruhigt. Dieser Zustand ist von großer Wichtigkeit bei schweren Brandwunden, die bekanntlich zu dem Schmerzhaftesten gehören, was ein Mensch erleiden kann. Auch die Dauer der Erkrankung bei Brandwunden wird beträchtlich abgekürzt. Die einzige unliebsame Eigenschaft dieser langen Bäder liegt darin, daß zuweilen Flecken oder unerwünschte Hautausschläge auftreten und daß noch viel häufiger eine schwerhaftige Empfindlichkeit an den Körperteilen entsteht, wo eine schwielige Verdickung der Haut vorhanden ist wie an den Händen und Füßen. Diese unangenehme Begleiterscheinung ist jedoch mit einfachen Mitteln wieder zu beheben. In letzter Zeit hat nun, wie der Pariser „Cosmopolitan“ erzählt, Dr. Johnson in Cincinnati die Wirkung langer Bäder auf Brandwunden noch weiter verbessert. Er wendet dabei verhältnismäßig kaltes Wasser von 22–24 Grad an, dem er etwas Kalisalpeter hinzusetzt. Der entzündliche Schmerz von Brandwunden wird erzeugt durch die Verlegung der Nervenenden in der Haut und außerdem durch den Druck, den die feinen Nervenfäden durch die gewaltsame Aufblähung der einzelnen Zellen des Hautgewebes erleiden. Der Kalisalpeter hat nun die Eigenschaft, dieser Aufblähung entgegenzuwirken und die Empfindlichkeit der Nervenenden herabzuführen. Daher kommt es, daß solche Kranken, die sich in einer Lösung von Kalisalpeter in Wasser befinden, noch schneller eine Linderung verspüren als beim Aufenthalt in reinem Wasser. In dem Bericht wird

— Tägliche Erinnerungen. (9. November.) 1623: W. Camden, engl. Geschichtsschreiber, † (Chislehurst). 1790: Bonaparte stürzt das Direktorium (18. Brumaire). 1810: Konr. v. Langenbeck, Chirurg, geb. 1818: Iwan Turgenjew, russ. Dichter, geb. (Dresd.). 1841: König Eduard VII. von England geb. 1876: F. W. Ritschl, Philolog., † (Leipzig). 1880: Erdbeben zu Agram. 1896: Emil Grommel, Militäroberpfarrer und Hospitälär, † (Berlin).

— Julius wissenschaftlicher Vorträge des Volksbildungsbundes. Der zweite Vortragsabend des Herrn Konzervatoriumsdirektors H. G. Gerhard fand am Dienstagabend wieder vor dichtbesetztem Saale statt. Das Thema behandelte diesmal die beiden ersten Teile des Nibelungenringes „Walküre“ und „Siegfried“. Der Vortragende griff wieder eingehend auf die Sagenwelt der nordischen Mythologie zurück, aus der Wagner seine Motive geschöpft. Die Wählungen und die Brunhildslage sind der ursprüngliche Stoff zu Wagners „Walküre“. Wagner vereinfachte den äußeren Gang der Handlung außer ausserste, erhob aber in dichterischer Gestaltungskraft die alten, aus einer Epoche roher Kraftmoral stammenden Mythen zu einem Werk künstlichen Gehalts. Saben wir im „Rheingold“ in den Gestalten Alberichs und Wodans den brutalen und den intellektuellen Egoismus verkörper, so tritt jetzt in der Brunhilde mehr und mehr die aufopfernde Liebe hervor und das Thema der Liebe ist es, das nun stärker und stärker anklängt und sich zur eigentlichen Tendenz der Tragödie erhebt. In Siegmund und Sieglinde sehen wir ein Liebesgeschick uns menschlich nahe gerückt. Hier klingt eine Note eines tiefen persönlichen Erlebnisses an. In Siegfried und Brunhilde aber hebt sich die Dichtung bereits über das Persönliche hinaus. Siegfried, der ewig junge, Mann und Kind zugleich, ist die freie Menschenkraft, die sich von nichts bezwingen lässt als von der Liebe. Dieses Unterliegen aber ist eine Erhebung in ein höheres, edleres Dasein. Der Vortragende brachte wieder in klarer, verständiger Weise Wagners eminente Verarbeitungskunst des musikalischen Motivmaterials mit Zuhilfenahme praktischer Erläuterungen am Flügel zur Darstellung und erfreute überdies durch einen größeren Klaviervortrag aus der „Walküre“ und die große Schlusszene aus „Siegfried“.

— In welcher Klasse wähle ich? Diese Frage verursacht manchem Kopfszerbrechen, denn er weiß nicht recht, wie er den für seine Einteilung in die Wählerliste maßgebenden Gesamtbetrag herauzurechnen soll. Die Sache ist indessen sehr einfach. Er braucht nur den Steuerzettel zur Hand zu nehmen und die Staats- und Gemeindeabgaben zusammenzählen, — dann hat er den entscheidenden Betrag. Was weiter auf dem Steuerzettel an Wasser-, Abbruchgeld usw. aufgeführt ist, zählt nicht mit.

— Lehrer-Orientfahrten. Keinem anderen Lande wird in den Kreisen der Erzieher unserer Jugend ein höheres Interesse entgegengebracht als dem Orient, und speziell Palästina. Viegen doch hier die Ursprünge dreier Weltreligionen: der christlichen, jüdischen und moslemischen. Es darf daher nicht wundernehmen, daß der Wunsch, das Land, von dem der Lehrer tagtäglich seinen Schülern erzählt, selbst einmal zu schauen, ganz besonders in denjenigen Kreisen vorwaltet, denen die Erziehung unserer Jugend anvertraut ist. Doch nicht nur religiöse Momente bilden hier die treibende Kraft, auch die geographischen und geschichtlichen Kenntnisse erfahren auf einer solchen Reise eine beträchtliche Erweiterung. — Was bisher dem Besuch des Orient hinderlich im Wege stand, waren die ungünstigen Schiffsvorbindungen und die hohen Kosten für den Einzelreisenden. Die wesentlichen Verbesserungen der Verkehrsverhältnisse und gemeinsame Reisen haben hier Wandel geschaffen. — Vor

Übrigens auch versichert, daß jeder bei Gelegenheit einer kleinen Brandwunde die Wohltätigkeit der Salpeter-Isingia an sich erfahren könne, indem solche Verleihungen äußerst rasch und ohne Hinterlassung entstellender Narben heilen, wenn der betreffende Körperteil länger Zeit in der Lösung gehabt wird.

Den Hundeseinden.

Ihr liebt die treuen Hunde nicht,
Weil euren Herzen fremd geblieben,
Was aus der Hundeseele spricht,
Und wie ein Hund vermag zu lieben
Das Tier sieht ihr im Hunde nur,
Geschaffen, willig euch zu dienen;
Euch ist der Schöpfer der Natur
In seinem Wesen nie erschienen.
Kommt nur ins Elend erst einmal,
Von allen, die ihr liebt, verlassen,
Und fühlt der Enttäuschung Dual,
Dann lernt ihr Hundetreue fassen.
Und wenn ihr fern dem Weltgewühl
In stiller Einsamkeit begraben,
Wohltuend ist dann das Gefühl,
Doch einen wahren Freund zu haben.
Wenn unsre Hände er belegt,
Aus klugen Augen auf uns schauend,
Die Probe uns entgegenstreckt,
Rur uns ergeben und vertrauend,
Dann regt der feste Glaube sich,
Weil uns ein Wesen treu geblieben,
Dann lernt man unerschütterlich
Den Schöpfer im Geschoße lieben.
Und wenn ihr das Gefühl nicht kennt,
Ich es zu sagen mich nicht scheue:
Vom Hunde, den ihr „Küter“ nennst,
Lernt eine Tugend — lernt die Treue!

Karl Kubu.

* Verschiedene Mitteilungen. Hermann Bahrs Schauspiel „Die anderen“ erlebte am Samstag im Münchener Schauspielhaus seine erste Aufführung und fand trotz mancher Dehnungen in den ersten Akten eine befällige, wenn auch nicht unbestrittene Aufnahme. In Leipzig wurde das Stück weit weniger freundlich aufgenommen.

Adele Sandrock, die auf eine Reihe von Jahren von Direktor Reinhardt für das Deutsche Theater in

vier Jahren wurde nun zum erstenmal der Versuch gemacht, spezielle Lehrfahrten nach dem Orient zu veranstalten. Dieser Schritt hat in den beteiligten Kreisen großen Beifall gefunden, daß bereits 11 solcher Fahrten zur Ausführung gelangen konnten, an denen sich im ganzen ca. 220 Damen und Herren beteiligten. Für 1906 sind sieben solcher Fahrten in Aussicht genommen. Die Hin- und Rückfahrt auf dem Mittelmeer erfolgt mit den ersten Dampfern des Norddeutschen Lloyd in Bremen. Die Preise, die je nach der Schiffsklasse und der Ausdehnung der Reise variieren, sind mäßig, da es sich um kein geschäftliches Unternehmen handelt. Für eine Reise können höchstens 25 Meldungen berücksichtigt werden. Auch Damen und Nichtlehrer nehmen teil. Nähere Auskunft erteilt auf Wunsch der Leiter der Fahrten, Herr Jul. Voltzhausen in Solingen, von dem auch das ausführliche Programm kostenlos zu beziehen ist.

— Der Herbst im Rheingau. Aus dem Rheingau wird dem „Weinb. und Weinb.“ berichtet: Wenn je in einem Jahre, so hat sich diesmal die Spätfrost bewährt. Nach den stürmischen Oktobertagen ist das Wetter wieder ruhiger und sonniger geworden. Die älteren wiederehrenden leichten Niederschläge bei höherer Tageswärme wirkten vorteilhaft auf die Trauben. Diese gehen zur Edelfäule über, und so ist jetzt der rechte Augenblick zur Reife gekommen. Der Herbst ist somit seit letzter Woche im vollen Gange. Das Erzeugnis ist im mittleren und oberen Rheingau sehr reichlich, einzelne Gemarkungen, die vom Mistrost nicht getroffen wurden, ernten einen vollen Herbst, und wird das diesjährige Quantum das vorjährige noch übersteigen. Die Mostgewichte sind ziemlich hoch und schwanken für Mostgewichte aus mittleren Lagen von 85 bis 95 Grad bei 10 bis 12 Promille Säure. Somit wäre ein sehr schöner selbständiger Wein sicher zu erwarten. Von einem eigentlichen Herbstgeschäft ist kaum zu berichten; Most wurde fast noch gar nicht, Trauben nur in kleineren Mengen verkauft. Die Österreichische Trauben wurden mit 12 bis 15 Pf. bezahlt, die Hessengrauen mit 18 bis 25 Pf. So wird denn fast sämtlicher Most an Ort und Stelle eingekeltert, und es werden im Frühjahr große Vorräte zum Ausgebot kommen.

— Stellenlose Kaufleute. Über die Stellenlosigkeit im Handelsgewerbe geben die Mitteilungen des Kaiserlichen Statistischen Amts im „Reichsarbeitsblatt“ für das dritte Vierteljahr 1905 Angaben, die eine Besserung des Geschäftsganges erkennen lassen. Während die Zahl der Bakanzan ungefähr auf gleicher Höhe wie im Vorjahr blieb, erfuhr die Zahl der Bewerber eine Verminderung. Erfreulich ist die Tatsache, daß die Stellenlosen in steigendem Maße Unterstützung durch die Berufsviereine erhalten. Während im dritten Vierteljahr 1904 bei den vier in Frage kommenden Verbänden 422 Stellenlose 13 173 M. 30 Pf. erhielten, zahlten dieselben Verbände im dritten Vierteljahr 1905 an 702 Stellenlose 16 232 M. 54 Pf. Wie seit langer Zeit, ist der Verein der deutschen Kaufleute in Berlin bei diesen Unterstützungen am stärksten beteiligt, er zahlte im dritten Vierteljahr 1904 7770 M. 5 Pf. und im dritten Vierteljahr 1905 8444 M. 65 Pf. Die Steigerung ist durch die erhöhte Mitgliederzahl hervorgerufen, die sich in den letzten drei Jahren verdoppelt hat. Die Handlungsgesellschaften sehen es mehr und mehr ein, daß die Selbsthilfe doch eine gute Sache ist, und daß man nicht nötig hat, auf eine staatliche Stellenlosenversicherung zu warten.

— Bilder aus der kriminalistischen Praxis. Es ist noch nicht gar lange her, daß die Photographie und die mit ihr verwandte Chemie die Anklägerin in Kriminalfällen spielt. Wiewohl man es hierin gebracht, berichtete Dr. Popp an der Hand von Lichtbildern im Photographischen Club zu Frankfurt a. M. Bei Morden, bei Ein-

Berlin verpflichtet ist, ihr Engagement aber aus Gesundheitsrücksichten noch nicht antreten konnte, ist wieder vollständig genesen. Die Künstlerin tritt am 15. d. M. ihr Engagement an. Wahrscheinlich als Gräfin Orsina in Lessings „Emilia Galotti“.

Professor Julius Kosfeld, der bekannte Gründer des nach ihm benannten Bläserbundes, ist, nahezu 80 Jahre alt, am Sonntagnachmittag in Berlin gestorben. Professor Kosfeld begann seine Laufbahn als Militärmusiker, wurde dann in die Königl. Kapelle berufen, an der er 40 Jahre lang ununterbrochen gewirkt hat. Man könnte ihn als den Altmeister des Cornets bezeichnen. Nicht nur die Technik seines Instrumentes beherrschte er, sondern er wußte auch in seine Kunst tiefe Empfindungen zu legen. So war er in seiner Art einzig und wird lange unvergessen bleiben.

Gerhart Hauptmanns „Elga“ kam am 1. Nov. im Hoftheater in Stuttgart mit Irene Triest in der Titelrolle zur ersten Aufführung. Das Werk übt eine mächtige Wirkung.

Die Richard Wagner-Gesellschaft, deren Ehrenpräsident Ernst v. Wildenbruch ist, hat einen „Deutschen Bund“ ins Leben gerufen, um ein „Deutsches Nationaltheater“ für Meisterstücke an geschichtlich denkwürdiger Stätte, vornehmlich bei der Wartburg zu Eisenach, zu schaffen. Man wird abwarten müssen, in welcher Art die Idee eines „Deutschen Nationaltheaters“ zur Aufführung gebracht werden soll. Hofsätzlich lädt man mehr die Taten als die Worte reden.

Zum Büchertisch.

* „Aus fremden Landen“, Halbmonatsschrift für die moderne Literatur des Auslandes. Herausgegeben von Richard Schott. (Verlag Dr. jur. Demeler, Berlin W.) Heft 19/20. Das Heft 19 enthält außer einigen packenden Balladen des Ungarn József Rák und einer Reihe fesselnd geschriebener literarhistorischer Entwickelns vier vollständige Novellen, die in hohem Grade lebenswert und für ihre Nationen charakteristisch sind: „Wenn das Leben erwacht“ von S. v. Turic aus dem Kroatischen, „Karin Nasen im Himmel“ von Johan Bojer aus dem Norwegischen, „Der Page“ von Marga Jabojeva aus dem Polnischen und „Eine gute Tat“ von

brüderlich und Brandstiftungen leisten Photographie und Chemie unentbehrliche Dienste, nicht nur zur Überführung des Täters, sondern — in den meisten Fällen — zur Entlastung unschuldig Verhafteter. Hier einige Fälle. Hude, der Mörder des Pfarrers Höhnes in Heldenbergen, hatte sich bei seiner Tat eines Küchenmessers bedient, das er in der Wohnung des Toten zurückließ. Das Messer wurde photographiert. Es zeigten sich erstens Spuren geronnenen Blutes, zweitens Fingerabdrücke; weiter wurde festgestellt, daß das Messer nach der Tat abgetragen war. Diese Tatsache führte zu dem Verdacht, daß ein Messer das Verbrechen ausgeführt haben müsse. Man kam auf Hude. Die Innenseiten seiner Finger wurden photographiert und das Diapositiv mit dem des Messers zusammen gelegt. Es zeigte sich, daß die Papillarlinien der Fingerabdrücke auf dem Messer genau mit denen Hudes übereinstimmen. Ein weiteres Moment gab Rückschluß darüber, wie sich der Mord vollzogen hatte. Auf einem umgestülpten Lampenschirm fand man Blutspritzer; die äußeren zeigten ein lackfarbiges Email, die inneren hatten einen wässrigen Rand. Durch genaue Untersuchungen wurde festgestellt, daß die wässrigen Spritzer in dem Augenblick auf die Glöcke kamen, als das Blut des Pfarrers zu gerinnen begann; Hude war nach den ersten tödlichen Stichen, die er dem Pfarrer verübt hatte, durch ein Geräusch geschockt worden. Er lauschte eine Weile und versteckte dann sein totes Opfer, der Sicherheit halber, noch einen letzten Stich. Ein weiterer Fall nach dem Einbruch in ein Geschäftshaus entdeckte man auf einem Briefbogen Fingerabdrücke. Die Art der Abdrücke führten zur Feststellung des Einbrechers. In Gelnhäusen war ein Mann des Wildenrads angestellt. Da er leugnete, mußte zu umfangreichen Untersuchungen geschritten werden. In den Hosentaschen des Mannes fanden sich Blutspritzer und einige Haare. Mit Hilfe der Photographie und Chemie wurde ermittelt, daß es sich um Rehblut und Rehhaar handelte. Der Wilderer hatte im Walde seine Beute zerlegt und die Knochen unter der Hose verborgen.

— Kontroll-Versammlung. Zu derselben haben zu erscheinen: Heute Donnerstag, den 9. November 1905, vor mittags 11½ Uhr: die Mannschaften der Jahresklassen 1898 bis 1905 einschl. und der Frühjahrs-Einstellung 1898 aus Diederbergen, Flörsheim, Eddersheim, Weilbach und Wicker. Die Kontroll-Versammlung findet in Flörsheim a. M. beim Restaurant „Schilthof“ statt.

d. Eine umfangreiche Verhandlung beschäftigte die Strafammer in ihrer geistigen Sitzung. Angeklagt war der praktische Arzt Georg Karl Hellwig von Döhlheim, der sich in den Jahren 1903 und 1904 in fünf Fällen wider den Paragraph 176, Abs. 3 (Borndnahme unzügiger Handlungen mit Kindern unter vierzehn Jahren) des Strafgesetzbuches vergangen haben soll. Zu der Verhandlung waren mehr als dreißig Zeugen und vier Sachverständige geladen. Bei Schluss der Redaktion war das Urteil noch nicht gesprochen.

— Über zweifelhafte Firmen im Ausland, einen Kommissionsagenten in Bukarest, der völlig mittellost ist und schon verschiedene deutsche Firmen geschädigt hat, sowie eine Firma in Saloniki, die bald von Saloniki, bald von Smyrna oder Konstantinopel aus mit deutschen Firmen (Händelshandlungen) anzuknüpfen sucht, sind den Altesten der Kaufmannschaft von Berlin von zuverlässiger Seite Mitteilungen angegangen. Vertrauenswürdigen Interessenten wird im Centralbureau der Korporation, aber nur mündlich, Auskunft gegeben.

— Kunstsalon Victor. Eine Sammlung Gemälde von jeltener Bedeutung, wie sie hier wohl noch nicht vereinigt war, kommt Dienstag, den 14. November, und Mittwoch, den 15. November, von 10 bis 1½ Uhr im Salon Victor, Taunusstraße 1, zur Versteigerung. Viele erste Namen zeugen den reichhaltigen Katalog.

D. Niemann aus dem Russischen. Nicht minder auch ist in dieser Hinsicht das 20. Heft ausgestattet, das mit der Veröffentlichung des japanischen Nationalromans „Treue über alles“ von Tamenaga Shunsui beginnt, und daneben noch drei novellistische Werke, „Der versteckte Gladiator“ von Jostán Ambrus aus dem Ungarischen, „Einjam“ von K. Larsen aus dem Dänischen und „Legende“ von Elise Drzeszko aus dem Polnischen und eine Auslese von Gedichten des großen belgischen Dichters Emile Verhaeren enthält. Außerdem veröffentlicht Ellen Key ihren neuesten Essay „Zwei Menschen und zwei Gedichtsammlungen“.

* „Es werde Licht!“ Blätter für Auklärung, Fortschritt und Verjährung. Begründet von Karl Scholl. (Verlag O. Th. Scholl, München.) Soeben ist Heft 1 des neuen (87.) Jahrganges erschienen. Es bewährt sich in ihm die alte Tapferkeit im Kampfe wider Bolzverdummung, Reaktion und Verhebung. Zunächst beschäftigt sich Otto Grundritsch mit dem Straßburger Katholikenstag. Dem folgt eine interessante Skizze über die Entstehung eines Denkmals des Chevalier de Labarre in Paris, der 1706 als Opfer klerikaler Intoleranz hingerichtet wurde. Nach den Artikeln über das Freidenkerium in den lateinischen Staaten und über einen vergessenen Vorläufer Darwin's schließen sich literarische Artikel und Notizen aus der Gegenwart an. Im nächsten Heft soll auch eine Rubrik für die soziale Frage eingefügt werden.

* Kollektion Verne. Band 85. „Ein Drama in Livland.“ Von Julius Verne. Autorisierte rechtmäßige Ausgabe. 19 Bogen. Octav. Geh. 75 Pf. (A. Horiebers Verlag, Wien.) In dieser Arbeit ist J. Verne zwar von dem gewohnten Gebiete phantastischer Erzählungen etwas abgewichen, er entrollt aber hier ein so packendes, mit nationalen Farben gesättigtes Bild aus den baltischen Provinzen des Kaiserreiches, daß er jeden Leser vom Anfang bis zu Ende auf den verschlungenen Pfaden der Geschichte unwillkürlich mit fortreibt. Wie immer erweist er sich auch hier als Meister der feinsinnigen Charaktermalerei, der die Taten seiner handelnden Personen nicht allein schildert, sondern sie aus deren innersten Befehl physiologisch hervorheben läßt. Das „Drama in Livland“ gibt einen überzeugenden Einblick in viele Verhältnisse in den russischen Ostseeprovinzen, der gewiß so manchem Leser eine für ihn neue Welt ausschließt.

der Kostenfrei verschafft wird. Vorbesichtigung findet statt bei freiem Eintritt am 10. und 11. November von 10 bis 4 Uhr, am 12. November von 10 bis 2 Uhr. Montag bleibt der Salon geschlossen.

— Kleine Notizen. Die Literarische Gesellschaft Wiesbaden hält am Freitag, den 10. November, abends 8 Uhr, im "Grünen Wald" ihren ersten Herrenabend ab, der sehr anregend verlaufen dürfte.

Vereins-Feste.

(Mannschaft frei bis zu 20 Gulden)

Der Wiesbadener Bitter-Verein veranstaltete am Anfang seines 10. Stiftungsfestes am Samstag, den 4. November, im Saale des Turnvereins ein Konzert unter Mitwirkung des Orchesters K. Brunner aus Frankfurt a. M. (Bitter). Die von den Spielern des Vereins unter Leitung des Dirigenten Herrn O. Trillhaase ausgeführten Meisterstücke "Konzert-Ouverture" von Sloboda, "Gebirgs-phantasie", "Välder", von G. Grasmann — dem "Bitterverein Wiesbaden" gewidmet —, "Die Vertraulichen", Walzer von Krämer, "Ein Bild ins Kronenherz" von Kringl u. u. u. bezeugten eine flektige, malerische Einschöpfung und fanden, unterstützt durch geprägte, geschmackvollen Vortrag, den lebhaftesten Beifall. Die Solistin Krl. Brunner, batte das besondere Interesse der Konzertbesucher erregt. Sie spielte die schwierigen Grasmannschen Kompositionen: "Zug nach dem Glüd", Phantasie, und "Frühlingsflüge", Walzer, mit perlender Technik und künstlerischem Vortrag. Alleitige Bewunderung und stürmisches Applaus lohnten ihre virtuosen Darbietungen, denen sie Zugaben folgen lassen musste. Ein Bitterduett "Wallkönigin" von A. v. Sonnleitner und Herrn Vermig, sowie die Trios für Klavier, Streich- und Schlagzither "Heimweh" von Lohr und "Ach dich allein" von Mayr (Herr Trillhaase, Krl. Matthes und Herr Hermann) wurden ebenfalls angenommen. Das Weinen-Schärfen-Spiel machte sich durch den Vortrag mehrerer Spieler verdient. Das Konzert war durch einige der Spieler entsprechende Worte des Ehrenvorstandes Herrn W. Frohn eingeleitet worden und erfreute sich eines überaus zahlreichen Beifalls. Nach dem Konzert stand Ball statt. — Der am Sonnabendmittag unterwommene gemeinsame Spaziergang nach dem Hotel-Restaurant Chausseehaus nahm, begünstigt von sonnigem Herbstwetter, den schönsten Verlauf.

N. Biebrich, 8. November. Die zurzeit herrschende Fleischnot will sich ein bisschen Habschlächter und Kindermilcher annehmen und eine Pferdefleischküche errichten. Die erforderlichen Formalitäten hierzu sind schon erfüllt, auch ein Salochhaus ist gefunden. Eine vom Hochheimer Markt kommende Biogenerer Familie sucht nebst der ganze Umgegend nach einem ihr durchgegangenen Gaul ab. Das Bierd (ein Schimmel) ist angeblich auf dem Hochheimer Markt entsprungen und der Besitzer hat bis jetzt noch keine Spur wieder davon gesehen.

8. Ettenheim, 7. November. Die Buderrenzzeit ist so ähnlich bedeutend und zur Zufriedenheit unserer Landwirte ausgebaut. Am Durchschnitt wurden 180 Htr. per Morgen geerntet. Sie werden nach Groß-Gerau resp. Gernsheim abgezogen und mit 90—95% pro Htr. bezahlt. Ein gewisser Protagonist Schutzen geht wieder zurück. — Bei der am 27. v. M. festgehaltenen "Festtag" auf dem Bauernhof wurden insgesamt 224 Personen gezählt, und zwar 882 männliche und 510 weibliche über 14 Jahre und 882 unter 14 Jahren. — Bei der günstigen Witterung der letzten Tage sogen die Buden wieder aus. Einzelne Buden trugen sogar noch Poltern an.

— Rambach, 8. November. Die stetige Gastwirtschaft "Zum Nebelstock". Inhaber Wilhelm Mayer, ging durch Raub für die Summe von 27.000 M. an Herrn Johann Meurer über. Herr Meurer war bisher Ausleiter an dem Wasserhafen am Kellervorhof, welcher in nächster Zeit fertiggestellt sein wird. Wie verlautet, will Herr Meurer das Wirtschaftslokal "Zum Nebelstock" noch bedeutend vergrößern. Auch soll die dabei befindliche Scheune abgerissen und dafür ein Sälen resp. eine Restaurationshalle errichtet werden. — Die Einführung des Herrn Plaxkers Bendorf zu Riedelbach (Kreis Ulmingen) in sein Amt als Börger für das Kreisamt Sonnenberg-Rambach, sowie seine Amtseinsetzung wird Sonntag, den 19. November, stattfinden. Davor soll dem bisherigen Beiratlichen, Herrn Pfarrer Schupp, die ihm erwünschte Ehre erweckt werden.

R. Langen-Schwalbach, 7. November. Wir haben hier eine ganze Reihe von Märkten in jedem Jahre, von denen eigentlich nur noch ein einziger, der heute nachgeholte Martinimarkt auf den Namen eines solchen Anspruch machen kann. Aber auch dieser hat darunter zu leiden, daß er mit dem alten Namen Hochheimer Markt zusammenfällt. Unter Martinimarkt war früher in ganz beworrornder Weise mit Schweinen besetzt, seitdem man aber unsern Kunden die leise Ware aus den Städten abholte, ist dies nicht mehr nötig und die Aufzucht bedräuft sich lediglich auf Ferkel und jüngere Zuchttiere. Enttäuschend den Preisen der leichten Schweine waren denn auch die Preise der Ferkel und Lämmer nicht nur gesunken, sondern auch noch gesunken. Auf dem Krautmarkt herrschte ein reines Leben, da das überwiegend lokale Weiter eine rohe Bezeichnung herbeiselekt hatte. In Dreieckshaus, Reh- und Sandstraten, Pratzwurm und sonstigen Spezialitäten wurde ein bedeutender Umsatz erzielt, und gut bekannt waren auch die Tanzvergnügen.

eh. Höchst a. M., 7. November. Nachdem die Gemeinde Ried ihren Zweck gegen die Stadt Höchst wegen der Überzeichnung zu den Schulhäusern verworfen hat, fordert nunmehr auch die Gemeinde Unterleiderbach von Höchst einen Anschluß an den Schul-, Armen- und Verwaltungssachen, und zwar nicht nur für die Zukunft, sondern mit rückwirkender Kraft für mehrere Jahre.

Limburg, 7. November. Bei günstigem Wetter war der Allerheiligennmarkt von Kaufern und Verkäufern gut besucht. Der Auftrieb von Vieh aller Gattungen war groß, der Handel flott. Die Preise ließen sich wie folgt: Lämmer 80—85 M., Kühe und Kinder 90—82 M., leise Schweine 72 bis 75 M., Fässer 75—80 M., Färbrochen kosteten im Paar 700 M., Frühstück und frischmellende Kühe und Kinder 450—600 M., Mäuse und Eier 150 M. Der Schweinemarkt war gut besucht und der Handel lebhaft. Lämmer sah das Paar 70 bis 80 M., Einlegeschweine 90—100 M., Saugersel das Paar 75—10 M. Der nächste Markt wird am 28. November abgehalten.

lr. Uffenheim, 6. November. In der letzten Sitzung des Lehrervereins Uffenheim-Stadt hielt Herr Seminarlehrer Müller an Hand von Modellen und Zeichnungen einen Vortrag über die Einführung in das Gebiet der Elektroindustrie. In der nächsten Sitzung am 18. Dezember werden die entsprechenden Vorträge die Fortsetzung des ersten Vortrages bilden. — Der Männer-Gesangsverein "Adler" beschäftigt am Sonntag, den 19. November, im Saalbau "Adler" ein öffentliches Konzert zu veranstalten, in dem auch der neuzeitliche Chor mitwirken wird. — Die letzte Treibjagd am Sonntag hatte ein günstiges Ergebnis, indem die Jagdgemeinschaft 47 Hasen, 1 Fuchs und 1 Rebhuhn erbeutete.

!! Dorch a. M., 8. November. Die bessige Einwohnerschaft befindet sich zurzeit in nicht geringer Aufregung, da es Tagesgespräch geworden, daß der erst vor einigen Jahren gegründete Spar- und Darlehnskassen-Verein, K. B. m. u. d. durch grünes Berlin in finanzielle Verlegenheit geraten ist. Die Höhe des Nachbebauchs ist bis jetzt noch nicht festgestellt; man spricht von annähernd 100.000 M.

* Aus der Umgebung. In Erbach (Rhön) wurde der Sohn des Gastwirtes Josef Altmair zur letzten Ruhe bestattet. Der junge Mann war gefallen und hatte dabei eine Rippe gebrochen. Ein Teil derselben drang ihm in die Lunge und schon nach zwei Tagen trat der Tod ein.

Ein 34 Jahre alter Arbeiter aus Kalbach wollte in Eschwege beim von einem Zug, der sich in voller Fahrt befand, abspringen. Der Mann stürzte aus und kam unter die Räder. Der linke Fuß wurde ihm abgeschnitten.

Herr Jakob Werner in Winkel feierte als Weinbergsarbeiter im Gut des Herrn v. Brentano am 9. November sein 50jähriges Jubiläum.

Kurz vor Gauk kam das Schraubenboot "Schürmann" mit Anhang auf der Fahrt zu Bern in dem starken Strom nicht mehr vorwärts und warf Anker. Hierbei rissen 3 Anker, so daß

der Schleppzugstrom abwärts trieb und erst zum Halten kam, nachdem ein weiteres Schraubenboot vorgelegt war.

Herr V. Kauffmann in Hochheim beging sein 25jähriges Jubiläum im Dienste der Weinhandlung Peter Boller derselbe. Der vermöchte Schriftsteller Weber von Obersteinenbach bei Domburg v. d. H. ist wieder von seinem kleinen Abstecher zurückgekehrt.

In Dreieckshausen feierte das Wilh. Schneider'sche Ehepaar das 50. der goldenen Hochzeit. Der Kaiser verlieh dem Ehepaar die Ehehundertsmedaille, welche ihm nebst einem Goldwandschreiber überreicht wurde.

In Limbach ist eine ländliche Fortbildungsschule errichtet worden.

In Stephanshausen entstand auf bis jetzt unangeführte Weise in dem Wohnhaus des Landwirts und Gemeindevertreters Johann Sieg der Feuer, das das Wohnhaus nebst Stellung in Höhe legte.

Der Gefangenengang "Cäcilie" in Niedersheim bogte am 12. d. M. sein dreißigjähriges Stiftungsfeier.

Die Mainzer Altstadtverein in Mainz kauft von Frau Brinkmann in Weilburg das Restaurant zum "Hirschenkeller" für den Preis von 20.000 M.

Die Wiederwahl des Bürgermeisters Reichlin in Idstein auf weitere 12 Jahre ist vom Regierungspräsidenten bestätigt worden.

Am 26. d. M. feierte der frühere Schößer, heutige Landwirt Adam Nadel in Hanau mit seiner Ehefrau Katharina, geborene Herr, das Fest der goldenen Hochzeit.

Im Geschäftsbürolokal der "Geldwischer Mayer" in Darmstadt v. d. H. wurde nachts die kleine Ladentheke mit etwa 10 M. geklopft, während die große Kasse von den Spitzbüben nicht gefunden wurde.

Die Straße Höchster-Breitenheim soll demnächst angebaut und somit eine schöne Verbindung Wiesbaden-Darmstadt geschaffen werden.

In Dillenburg wurde in die Stadtverordnetenversammlung wieder resp. neu gewählt Herr Mühlensiefer Anton Wächter, Herr Bahnwirt Gustav Neuhoff, Herr Bauer Tanger und Herr Landesbauinspektor Stöbe.

In Emmerich wurde Herr Bärker Hendemann einstimmig zum 1. Verteiler gewählt.

In der Nacht vom 4. auf 5. November wurde auf einem Herrenhof Busch in Langenselbold 1500 Gründünn durch frevelhafte Hände das zur Einweihung eines Bildstocks neu aufgestellte, aus harten Eisenstäben und Stahlseilen bestehende Geländer auf eine Länge von über 200 Metern niedergeschlagen.

Am Sonntag beginnt Herr Polizeiwohlfahrtsmeister Dingels in Höchst a. M. sein 30jähriges Dienstjubiläum.

Im Sinner Bahnhof bei Dillingen wurde ein Arbeiter durch einen glühenden Draht verletzt, daß der Tod bald eintrete.

Für die Volksschulen in Höchst ist aus fiskalischen Mitteln eine Turnhalle erbaut worden. Die Ausstattung mit den erforderlichen Turngeräten ist, ist beantragt.

Herr Direktor Dr. Gille von der Realschule in Emmerich ist vom 1. April 1906 ab in den Ruhestand.

Dem Maurermeister Jakob Helmrich in Rositätten ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Gerichtsan.

* Mannheim, 7. November. Vor dem Schöffengericht gelangte heute die Privatlage des altkatholischen Kirchenhistorikers Prof. Leopold Karl Göb-Bonn gegen den Geistlichen des hiesigen Zentrumsblattes Matthias Brey wegen Bekleidung zur Verhandlung. Das "Neue Mannheimer Volksblatt" hatte während des letzten Wahlkampfes in einer Polemik der nationalliberalen "Badischen Landeszeitung" in Karlsruhe den Vorwurf gebracht, daß sie auch all die Insassen eines Hoensbroch, Schwarz und Göb mit Bebagien abgedruckt habe. Wegen des Ausdrucks "Insassen" erhob dann Professor Göb gegen den Redakteur Klage wegen Beleidigung. Das Gericht verurteilte Brey zu einer Geldstrafe von 300 M. und verfügte den Anschlag des Urteils an der Gerichtsstafel. Das Werk von Göb: "Der Ultramontanismus als Weltanschauung", das der Bellagie im Ruge gehabt habe, trage einen durchaus wissenschaftlichen Charakter und Brey habe in seiner Kritik des Werkes weit übers Ziel hinausgeschossen. (Frankf. Btg.)

* Ein Schafsschuh im Hanover. Bei einer Randvergleichsübung der 6. bayerischen Division im Sommer dieses Jahres wurde der Sergeant Babe durch einen von gegnerischer Seite abgefeuerten scharfen Schuß getötet. Auf die damals sofort angestellten Nachfragen bei den einzelnen Truppenteilen meldete sich als Täter der Soldat Haunstetter von der 5. Kompanie des 10. Infanterie-Regiments; dieser hatte sich jetzt vor dem Gouvernementgericht zu Ingolstadt wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Das Urteil lautete auf vier Jahre Gefängnis.

* Amerikanische Justiz. In Panassus (Pennsylvania) wurde die Frau des Farmers Kennedy, der zum Tode verurteilt worden war, weil er einen zu seiner Frau in verbotenen Beziehungen stehenden Telegraphisten ermordet hatte, vom Richter ebenfalls zum Tode verurteilt mit der Begründung, sie sei an dem Verbrechen eben so schuldig wie ihr Mann.

Vermischtes.

** Ein Angebot von 2000 Chemännern. Man berichtet aus Paris: Die französische Regierung geht mit dem Plan um, ihren Telephondienst umzuwandeln und das automatische System einzuführen, wodurch viele Telephonistinnen stellenlos würden. Um nun die Schwierigkeiten zu lösen, Beschäftigung für diese jungen Mädchen zu finden, hat R. D. Neill, der Direktor einer "automatischen Telephongesellschaft", die ein automatisches Telephonamt in der Passage Vivienne in Paris eingerichtet hat, der französischen Postverwaltung den Vorschlag gemacht, für 2000 Telephonistinnen Männer zu beschäftigen. "Früher oder später", meinte Neill, der Kanadier ist, "wird das automatische System in allen großen Städten eingeführt werden und die Telephonistinnen überflüssig machen. Um die jungen Mädchen für den Verlust ihrer Stellung zu entschädigen, will ich, wenn die französische Regierung unser System annimmt, in Paris ein Bureau einrichten und bis zu 2000 im Telephondienst beschäftigte junge Mädchen nach Kanada schicken. Im Nordwesten Kanadas gibt es genug junge Leute, die so viel Geld gespart haben, um einen Haushalt begründen zu können, und die gern heiraten wollen. Für jedes Mädchen, das nach Kanada gehen will, werden wir die Kosten für Wohnung und Beleidigung bezahlen.

außerdem geben wir auch Taschengeld für sechs Monate und tun unser möglichstes, um jeder einzelnen einen passenden Mann zu besorgen."

* Über den Angriff eines Adlers auf Kinder berichtet die "Hartungsche Zeitung" aus Palästina. In dem Park der kgl. Bergwerksverwaltung, der unmittelbar am Seeberge liegt, spielten dieser Tage die beiden Söhne Kurt und Walter des Gärtners Mierwald in einer Entfernung von etwa 100 Meter vom Gewächshaus, als plötzlich ein mächtiger Steinadler herabstieß und sich erst auf den vierjährigen Kurt stürzte. Der siebenjährige Walter rief einen lauten Schrei aus und warf sich gerade in dem Augenblick, als der Adler zum zweiten Male auf sein Opfer stürzte, über sein Brüderchen. Der Adler stieg noch einmal auf, schoss dann mit voller Kraft herab und packte mit seinem Schnabel den älteren Bruder im Genick. Offenbar hatte er aber nicht fast genug gefaßt, denn er erhob sich von neuem, um abermals niedergestossen. In diesem Augenblick kam der Vater mit einem Gewehr herbeigeeilt, und ein wohlgezielter Schuß traf den Adler, der tödlich verletzt zu Boden stürzte. Beide Kinder haben zum Teil erhebliche Verwundungen davongetragen. Der Adler, der sich zurzeit im Schloss-Hotel befindet, hat eine Länge von 90 Centimeter und eine Flügelspannung von 2,18 Meter.

Kleine Chronik.

Ein Krematorium in Weimar. In Weimar ist ein Verein für Feuerbestattung gegründet worden. Eine sehr stark besuchte Versammlung hat behnre einstimmig die gemachten Vorschläge angenommen. Danach wird bald neben dem Neustädter und dem Eisenacher auch der Weimarer Kreis sein Krematorium haben. Es wird in der Nähe des neuangelegten Leichenhauses im Süden der Stadt errichtet werden.

Naturseltenheiten im Spätherbst. Durch die milde Witterung der letzten Tage sind in der Vegetation hier und da eigenartige Erscheinungen hervorgetreten. Aus Rostock wird gemeldet, daß dort Himbeersträucher nachreifen. Apfelbäume stehen sowohl in Rostock wie in Burk in voller Blütenpracht. Ein Adlerflügel in der Nähe von Glogau ist trotz der vorigen Jahreszeit über und über mit blühenden Hornblumen bedeckt.

Spurlos verschwunden ist seit dem 31. Oktober aus Vünzburg eine junge Engländerin. Am Nachmittag jenes Tages begab sie sich auf einen Spaziergang in das Tal der Ilmenau, lehrte nicht zurück und wurde auch später bei Absuchung des Geländes nicht aufgefunden. Da die junge Dame sehr kurzäugig ist, so ist es möglich, daß sie sich in der Dunkelheit verirrt hat und ihr dabei ein Unglück zugezogen ist. Für die Aufklärung der Verschwundenen ist eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

Statt Medizin Benzino. In Wasserburg im Kreise Hamm wollte die Frau eines Bergmanns ihren beiden kranken Kindern aus einer Flasche Medizin reichen. Dabei griff sie fehl und gab den Kindern Benzino. Das Kind starb unter großen Qualen, das andere überlebte mit dem Leben davonkommen.

Wegen Einführung der 19jährigen Tochter einer angesehenen Familie aus Dresden wurde in Südsheim bei Heidelberg ein 24jähriger Veterinär-Student verhaftet.

Ein Anhuknecht in Altenhain hat auf sein Los den ersten Hauptgewinn der Meier Dombaulotterie von 100.000 M. gewonnen.

Infolge eines Irrtums schwer verwundet wurde in Rostock der dort im Hause des Rittmeisters von D. weilende Freiherr von Tiele-Windler-Rothensee. Er hatte sich am späten Abend, nachdem alles zur Ruhe gegangen war, noch einmal in das Esszimmer begeben und wurde dort von dem Hausherrn, der ihn im Dunkeln für einen Einbrecher hielt, durch einen Schuß schwer verletzt.

Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich auf den Büchsenwalzenwerke in Düsseldorf. Ein Mann an der Verwalze wollte eine sogen. Ausgangsbüste befestigen, als ein etwa 24 Millimeter dicker glühender Eisendraht aus der Walze herausfiel und den Arbeiter völlig aufschrie. Der Tod des Unglüdlichen trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte hinterließ eine Witwe und drei Kinder.

Desertiert ist der Oberleutnant Schönenberg vom Trainbataillon Nr. 15 zu Straßburg i. E., nachdem er um Spielzulden zu deßen, 4000 M. Dienstgelder unterschlagen hatte. Der Leutnant, der angeblich Mobilmachungspläne mitgenommen hat, wird strafrechtlich verfolgt.

Der älteste Geistliche Berlins, Pfarrer Ludwig von Hanstein, ist im 94. Lebensjahr gestorben. Herr von Hanstein hatte nahezu vier Jahrzehnte am Invalidenhaus als Militär- und Bürgleichäler gewirkt, bis er im Jahre 1887 in den Ruhestand trat. Pfarrer Ludwig von Hanstein war ein Mithäler Bismarcks.

Infolge von Unterschlägen des Vorsitzenden hat die Kreditgenossenschaft der Grund- und Hausbesitzer in Hohenalza Konkurs anmelden müssen. Wie die "Pos. Btg." mitteilt, dürfte die Affäre noch gerichtliche Nachspiele haben. So ist z. B. einem durchaus mittellosen Genossen auf die Unterschrift eines ebenso mittellosen Herrn ein Betrug in Höhe von einigen Tausend Mark diskontiert worden.

Noblesse oblige. In der "Pos. Btg." finden wir folgendes Inserat: "Den Titel einer Frau Baronin erhalt bürgerliche Dame durch Namensheirat. Ges. off. unter A. B. usw." Auch ein Beitrag zur Heiligkeit der Ehe! Wenn dieser dunkle Kavalier alljährlich eine solche auf Goldklang basierte "Namensheirat" in Szene setzt, hat er sich einen

Langgasse 42.

Langgasse 42.

Seidenhaus M. Marchand

Keine Waggonladung.

Keine Concursmasse.

Tadellose Ware,**Neuheiten der Saison**

finden Sie bei mir

zu wirklich billigen Preisen.

Keine Rauschware.

Batist-Röben

von Mk. 9.— an.

Keine Partieware.

Gelegenheitskauf.

Die bekannten Godhear-Weltstiefel in
Vorlauf und Rahmenarbeit-Stiefel für Herren u.
Damen in versch. Farben u. divers. Sorten, Vorläufe,
Chevreuils und Michaleder-Stiefel für Herren,
Damen und Kinder kann man am billigsten
Marktstraße 22, 1. Telefon 894.

Uhren reparirt

degl. Gold-
sachen, Brillen
etc. gewissenh.
und preiswert,
auch wird der
Preis stets vorher gesetzt.

Peter Henlein, Kirchgasse 40.

Reelles Möbelgeschäft.

Wer wirklich gute Möbel kaufen will, wende
sich Sedanplatz 7. Großes Lager in sämtlichen
Kästen und Polstermöbeln vom einfachsten
bis zum modernsten Styl. Englische Schlafzimmer,
polirt, von 300 fl. an. Eigene Schreinerei,
Tapezier- und Lackierwerkstatt. Einzelne Möbel
werden nach Wunsch in jedem Styl angefertigt,
wie Reparaturarbeiten prompt und billig besorgt.
Jahrlingsfähigen Käufern w. Theilnahme genährt.

Anton Haerer, Möbelschreinerei,

Sedanplatz 7, Galeriestelle der Gitterischen.

Eisyp. Pferdegesähirr,
sowie wollene Pferdedecken als Bahn-, Fahr-
und Stalldecken, polierte Ware, billigst bei
H. Jung, Goldgasse 21.

**Ein Urteil
von
Sachverständigen.****Emmericher Kaffee**erhielt auf der „Kochkunst-Ausstellung
zu Frankfurt a. Main“ die

„Goldene Medaille“.

Folgende Röstkaffees gelangten auf der
Ausstellung zum Ausschank:

No. 151. Holländ. Mischung p. Pfd. 1.10

No. 145. Familien-Mischung „ „ 1.22

No. 139. Wiener Mischung „ „ 1.35

No. 107. Karlsbad. Mischung „ „ 1.52

Die täglich zunehmenden Nachbe-
stellungen sind der beste Beweis
von der Güte und Preiswürdigkeit
unserer Röstkaffees.

Freie Lieferung ins Haus.

Telephon 2519. 3024
Ausführliche Preisliste zu Diensten.

**Emmericher
Waren-Expedition,**
Kaffee- u. Thee-Specialgeschäft,
Marktstraße 26.

Kartoffeln, beste Qualität, empfiehlt höchst
S. Gütterl, Döghetinerstr. 105.**Grosse Kunst-Auction**

zu Wiesbaden.

Am 27., 28., 29., 30. November, 1., 2., 4. und
5. Dezember 1905, und erforderlichenfalls an den
folgenden Tagen, jedesmal von 10—1 Uhr und
3—6 Uhr, findet das Ausgebot der gesammelten
Gegenstände der bekannten reichhaltigen Kun-
und Antiquitäten-Sammlung des Herrn **Baron**
Gudin zu Sonnenberg — Wies-
baden in dessen, Wiesbadenerstrasse belegenen

Museum Alt Deutschland

statt.

Für Nichtkennner der Sammlung sei bemerkt, dass solche aus etwa
2000 der verschiedensten Kunstgegenständen aller Länder und Zeiten
besteht und insbesondere Möbel, darunter viele Schränke in Goth.,
Renaiss. und Baroco-Styl, dann Porzellan und Fayence, Meissner,
Sevres, Französ., alt-engl. Delfter u. deutscher Werkunft, weiter Bronce-,
Kupfer-, Silber- und Zinn-sachen, endlich Ölgemälde und Kupferstiche,
sowie Waffen und Ausgrabungen und vieles andere mehr enthält.

Die Bedingungen sind die üblichen und werden an den Ver-
steigerungstagen bekanntgemacht.

Der Illustrirte Katalog kann gegen Einwendung von 5 Mark von
dem Unterzeichneten und Herrn Baron Gudin bezogen werden.

Besichtigung ist von jetzt ab täglich von 9—6 Uhr gestattet.

Rüdesheim, den 26. Oktober 1905.

(F. 1878/10) F 186

Justizrat Fr. van der Heyde,

Königl. Preuss. Notar.

Wilhelm Heitrich, Wiesbaden, leitender Auktionator.

Edmund Hartmann

Ignaz Schmitz Nachf.

Trier a. d. Mosel. oo Frankfurta.M.

Spezialhaus für Mosel- und Saarweine.

F 172

General-Agent des ältesten Champagnerhauses (gegr. 1729)

Ruinart Père & Fils, Hoflieferanten, Reims.

In dem Möbelhaus Goldgasse 12, Telephon 2737,
von Jacob Fuhr, kann man


billig und gut!

Große Auswahl in solid gearbeiteten hellen und dunklen Schlafzimmern, Speisezimmern, Eichen u. Nussbaum, dito in Büffets, Speisezimmerstühlen, Spiegelschränken, massiven Nussbaum-Möbeln, Schränken, 1- u. 2-türig, Verticons, Salondränen, Garnituren, Sofas, Herren-Schreibtischen, Stühle, Küchen-Einrichtungen, Auszugs-, Salons- und Coffea-Tischen.

Alle Sorten lackierte Möbel in schönster Auswahl.Polsterwaren werden selbst angefertigt, sowie Möbel laffe durch solide leistungsfähige
Meister aufzertigen.**August Engel,**

Königlicher Hoflieferant,

empfiehlt:

Austern,**Caviar,****Pasteten,****Aal,** geräuchert und in
Gelee,**Crevetten,****Sprotten,****Bücklinge,****Lachs,****Anchovis,****Gänsebrüste,****Rauchfleisch,****Schinken,****Frankf. Würste,****Camembert,****Gervais,****Chester,****Roquefort,****Stilton,****Artischoken,****Chicorée,****Cardons,****Champignons,****Sellerie,****Dattein,****Feigen,****Maronen,****Ananas,****Aepfel,****Birnen,****Trauben,****Apfelsinen,****Mandarinen**

empfiehlt

August Engel,

Königlicher Hoflieferant,

12 Taunusstrasse 12

und

3013

2 Wilhelmstrasse 2

(Ecke Rheinstrasse).

Prüfen Sie unsere Qualitäten und auch unsere Preise.

Wir verkaufen:

| | | |
|---|------------------------------|----------------------------|
| Schwarze reinseidene Damassées, | schöne Qualität, für | Mk. 1.25 per Meter. |
| Schwarzer reinseidener Merveilleux | mit hübschem Glanz | Mk. 1.25 per Meter. |
| Schwarzer reinseidener Taffet, | griffige Ware, . . . | Mk. 1.25 per Meter. |
| Schwarzer Japon-Messaline, | 60 cm breit, feste Qualität, | Mk. 1.25 per Meter. |
| Schwarzer Luisine für Blusen | | Mk. 1.00 per Meter. |

Schönste Auswahl und billigste Preise in sämtlichen neuen Seidenstoffen.

J. Hirsch Söhne,

Langgasse 41, Ecke Bärenstrasse.



Größtes und ältestes Seidenhaus am Platze.



8057

S. Blumenthal & Co.
Pelzcolliers
und
Muffen

in Nerz, Muffou, Persianer, Marder, Sealbisam, Skunks, Sealkanin, Thibet.
Große Auswahl! Gute Verarbeitung! Billige Preise! 2983

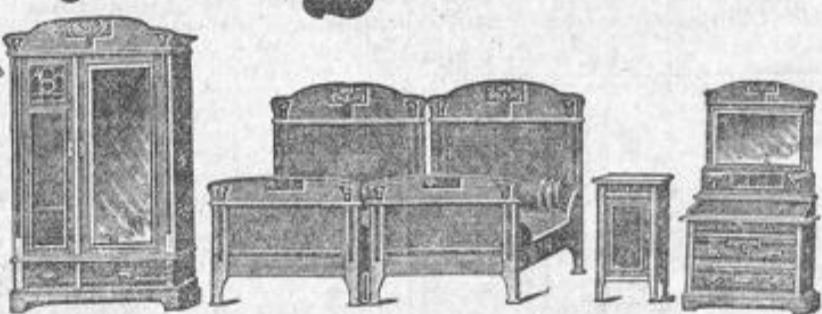
J. Braubach, Stadtküche, Dambachthal 6,

Telephon 2963, empfiehlt sich zur

Lieferung von Gesellschafts-Essen,
sowie einzelner warmer und kalter Platten.

Tafelservice leihweise.

Ganz besondere
Gelegenheit.



Modernes Schlafzimmer mit Schnitzerei,
hell Nussbaum, innen Eiche, bestehend aus:

| | |
|--|---|
| 2 Bettstellen | 2 Nachtschränke mit weißem Marmor |
| 1 Waschkommode mit weißem Marmor | 1 Nachettoilette mit Crystall-Facetglas |
| 1 Spiegelschrank mit Crystall-Facetglas, 2-th. | Zusammen Mark 365. |

Frank & Marx,

Michelsberg 6.

Kirchgasse 43.

8022

Handschuhe.

Zur Herbst- und Winter-Saison empfiehlt alle Neuheiten in
Handschuhen, Glacé-Handschuhen mit und ohne Futter in allen Preislagen,
Leder-Imitation-Handschuhe mit und ohne Futter zu sehr billigen Preisen.
Militär-Handschuhe, Krimmer- und Ningwood-Handschuhe in allen Sorten,
Kinder-Glacé mit und ohne Futter in allen Größen.
Glacé-, Sned-, Inchten-, Venezianer-, Wasch- und Wildleder-Handschuhe.
Große Auswahl in Jagd-, Reit- und Fahrhandschuhen mit und ohne Pelzfutter.
Cravatten in großer Auswahl, in den neuesten Mustern und Farben.
Hosenträger, Portemonnaies, Kragen, Manschetten, Hemden. 2834
Große Auswahl in den neuesten Leder- und Gold-Gürteln.

Gg. Schmitt, Handschuh-Geschäft, 17 Langgasse 17.

GEGR. 1871. TELEPHON 151.

MÖBELHAUS
GUSTAV SCHUPP NACHF.
INH.: FRITZ MAHR.

LEISTUNGSFÄHIGSTES ETABLISSEMENT FÜR
VORNEHME WOHNUNGS-, HOTEL- U. PENSIONS-
EINRICHTUNGEN IN ALLEN PREISLAGEN.
DEKORATIONEN = TEPPICHE = GARDINEN.

Dauernde Garantie. Feinste Referenzen. WIESBADEN TAUNUSSTRASSE 39. FRANKO LIEFERUNG.

2939

(27. Fortsetzung.)

Schloß Bredow.

Kriminalroman von A. v. Schleben-Reventlow.

"Es geschieht häufig, allerdings meist erst dann, wenn die Bemühungen der Polizei, selbstständig zum Ziele zu gelangen, vergeblich geblieben sind."

"Wird es auch in diesem Falle geschehen?"

"Aber, mein gnädiges Fräulein, wie kann ich das wissen?"

"Wer soll es sonst wissen, wenn nicht Sie, Herr Kriminalkommissar?"

War schon vorher bei dem sonderbaren Ton des jungen Offiziers in Kaspari der Verdacht aufgestiegen, daß Vera Lassowitsch nicht reinen Mund gehalten habe, so wurde dieser Verdacht jetzt zur Gewissheit. Zeugnen zu wollen, daß er der erwartete Kriminalkommissar sei, wäre töricht gewesen.

"Wenn ich der bin, für den Sie mich halten, mein gnädiges Fräulein", versetzte er in einem Tone, der seinen Ärger nicht ganz verbergen konnte, "so habe ich jedenfalls triftige Gründe, mein Infognito zu wahren. Ich weiß, wer Ihnen die Mitteilung gemacht hat, auf Grund deren Sie mich eben als Kriminalkommissar anredeten. Es ist Fräulein Lassowitsch. Wenn diese Dame wirklich ein lebhafte Interesse daran hat, daß die Mörder entdeckt werden, so wählt sie einen eignentümlichen Weg, zu diesem Ziele zu gelangen, indem sie meine Tätigkeit, die, wenn sie erfolgreich sein soll, der Geheimhaltung dringend bedarf, durchkreuzt."

"Sie hat das vielleicht nicht überlegt."

"Ich glaube, daß Fräulein Lassowitsch sehr genau überlegt, was sie tut. War außer Ihnen, gnädiges Fräulein, noch jemand dabei, als Fräulein Lassowitsch ihre Vermutung aussprach?"

"Nur mein Vetter Fritz."

"Ich dachte es mir. An mir ist es nun, eine Bittschrift zu richten, mein gnädiges Fräulein, nämlich die: niemand, wer es auch sei, mitzuteilen, was Sie erfahren haben."

"Auch meinem Onkel nicht?"

"Er weiß es bereits. Ich hielt es für meine Pflicht, ihm, dessen amtliche Stellung ihn verpflichtet, mir im Bedarfsfalle Beistand zu leisten, mich zu offenbaren. Nur allen übrigen gegenüber bitte ich um Verschwiegenheit."

"Sie werden sehen, daß ich zu schweigen weiß."

"Und Ihr Herr Vetter?"

"Wird dasselbe tun."

"Wollen Sie ihn, falls ich nicht so rasch Gelegenheit haben sollte, ihn zu sprechen, in meinem Namen darum bitten?"

"Gern."

"Ich bin gezwungen, alle meine Pläne zu ändern, und weiß noch nicht, in welcher Weise dies geschehen wird. Ich muß vorher noch eine Unterredung mit Fräulein Lassowitsch haben."

"Soll ich sie rufen?"

"Noch einen Augenblick, wenn ich bitten darf, gnädiges Fräulein. Ich darf wohl voraussehen, daß Sie die Frage, welche Sie vorhin an mich richteten, nicht ohne triftigen Grund gestellt haben."

"Allerdings nicht."

"Sie haben Kenntnis von etwas, das vielleicht auf die Spur der Mörder führen könnte?"

"Ja."

"Darf ich Sie bitten, mir dies mitzuteilen?"

"Sie zögerte.

"Stände mir in dieser Weise jemand anderes gegenüber als Sie, gnädiges Fräulein, so würde ich keine Bedenken tragen, auf Grund meiner amtlichen Stellung eine eingehende Mitteilung zu verlangen und sie im Notfalle mit den mir zu Gebote stehenden Mitteln zu erzwingen. Ihnen gegenüber begnügen sich mich damit, darauf hinzuweisen, daß es Pflicht, ernste, heilige Pflicht ist, alles zu tun, was zur Entdeckung eines so nichts-würdigen Verbrechens führen kann, und daß der, der es unterläßt, sich an seinen Mitmenschen schwer veründigt."

Gertrud war bleich geworden. Eine Mahnung in solchem Tone war vielleicht noch nie an sie gerichtet worden.

"Ich will Ihnen sagen, was ich weiß", sprach sie erregt. "Aber ich bitte Sie, wenn es möglich ist, Sorge dafür zu tragen, daß eine Belohnung ausgeschahlt werde."

Seine Miene verfinsterte sich. "Der mir zu diesem Zweck zur Verfügung stehende Fond ist allerdings kein hoher, allein ich werde tun, was nur irgend möglich ist. Da Sie nun in dieser Beziehung beruhigt sein dürften, gnädiges Fräulein, darf ich bitten, zu beginnen."

Sein Ton verriet ihr, was er dachte. "Sie meinen doch nicht etwa, daß ich die Belohnung für mich haben will?" rief sie entrüstet.

"Sie haben mir bisher mit keiner Silbe angedeutet, daß noch ein anderer etwas mit der Sache zu tun hat."

"O, das ist empörend! Mich hielten Sie für fähig, nach einer Belohnung zu streben. — Ihnen meine Mitteilungen verlaufen zu wollen?"

"Zurnen Sie mir deshalb nicht, gnädiges Fräulein", bat er. "Ich lagte Ihnen bereits, daß Sie noch niemand genannt haben; wie konnte ich auf die Ahnung kommen, daß es sich nicht um Sie handle? Sie sahen, daß auch ich erregt war — warum? Weil es mich tief schmerzte, von Ihnen weniger hoch denken zu sollen, als es bisher der Fall gewesen. Mir macht mein Beruf Menschenkenntnis zur Pflicht; ich glaubte, Sie von Anfang an richtig beurteilt zu haben — Ihr Drängen warf alle meine Vorstellungen über den Haufen, machte mich verwirrt, ungerecht. — verzeihen Sie mir!"

Es sprach ein warmer Herzschlag aus seinen Worten, dessen Einfluß Gertrud sich nicht entziehen konnte. "Ich kann mir denken", sprach sie in milderem Tone, "daß Ihr Beruf, der fortwährende Verkehr mit Verbrechern, Sie schließlich in jedem einen schlechten Menschen wittern läßt. Ich will Ihnen deshalb Ihren schmackhaften Verdacht nicht mehr nachtragen. Nicht ich bin es, der die Papiere gefunden hat, sondern Miesko."

"Welche Papiere?"

"Ach so, das habe ich Ihnen noch gar nicht gesagt. Also Miesko hat am schwarzen Buch, einem Lümpel in der Nähe des Bahndamms, ein Päckchen Papiere gefunden, von denen ich um so mehr glaube, daß sie von dem Ermordeten herabhören, als sie in russischer Sprache geschrieben sind."

"Kann ich diese Papiere sehen?"

"Gewiß, sie stehen Ihnen zur Verfügung."

"Wo sind sie?"

"Ich habe sie verwohrt — soll ich sie holen?"

"Sie würden mir damit vielleicht einen ganz außerordentlich großen Dienst erweisen."

"Es soll sofort geschehen. Wollen Sie mich nach dem Schloß begleiten?"

"Das könnte auffallen. Wenn Sie Ihre Freundschaft so weit ausdehnen wollten, mich hier noch einmal aufzusuchen —"

"Gern. Aber wenn sollte es auffallen, wenn Sie mit in das Schloß kommen?"

"Ich möchte noch keinen Verdacht aussprechen, ehe ich ihn nicht genügend begründen kann. Bald werden Sie Aufklärung erhalten."

"Gut, ich bescheide mich. In zehn Minuten bin ich wieder hier."

Raum war sie hinter der nächsten Biegung des Weges verschwunden, so stürzte sich Kaspari auf die im Kies abgedrückte Fußspur des Dieners und verglich sie mit den Pfoten in seiner Brusttasche. Aber jene war noch länger und breiter.

Enttäuscht führte er zu seiner kleinen Staffelei zurück.

"Es gibt ja noch mehr Menschen, die auf dem linken Fuß hinken", murmelte er vor sich hin, "aber ein sonderbares Zusammentreffen von Verdachtssmomenten bleibt es doch. Die gezwungen langsame Weise, in welcher dieser Peter Petrowitsch sich bewegt, spricht dafür, daß er sein Hinken verborgen will. Und die Verschiedenheit der Mohe — es ist gerade nicht so schwer, sich größere Schuhe zu kaufen."

"Wenn nur das junge Mädchen zurückkommt, ehe diese verwünschte Russin sich dazwischen stecken kann!" fuhr er nach einer Pause fort. "Ni mein Verdacht begründet, so ist gar nicht daran zu zweifeln, daß sie alles aufzubieten wird, sich der Papiere zu bemächtigen. In diesen steht des Rätsels Lösung, darauf möchte ich meinen Kopf verwetten. Das erklärt vollauf, warum die Verbrecher, statt sich in Sicherheit zu bringen, hier geblieben sind. Diese Papiere waren es, die sie haben wollten. Es ist weiter nichts aus dem Compte hinausgesponnen worden, wenigstens ist es nicht nötig, eine solche Annahme aufzustellen, sondern sie haben diese Papiere auf der Flucht verloren. Sonderbar allerdings, daß sie nicht besser acht gegeben haben. Das ist das einzige, was noch der Erklärung bedarf — das muß es sein, sonst wären sie nicht hier geblieben."

Fräulein Gertrud kommt noch nicht zurück. Ob ich nicht am Ende doch besser getan hätte, mit in das Schloß zu gehen? Es ist nicht unmöglich, daß sie auch zu anderen von den Papieren gesprochen hat — zu ihrem Onkel oder zu ihrem Vetter — und daß diese der Russin Mitteilung gemacht haben. Vielleicht ist diese jetzt gerade dabei, ihre Maßnahmen zu treffen, während ich hier vor Ungeduld fast vergehe. Wenn der Leutnant von der Sache erfahren hat, so hat er sie ihr zweifellos mitgeteilt, und sie wird nicht können, Vorteil aus dieser Mitteilung zu ziehen. Er ist ihr Verbündeter, daran ist kaum zu zweifeln. Darum kommt sie auch nicht zu mir, obwohl sie gestern diese Zusammenkunft so sehr zu wünschen schien. Ich kann nicht länger warten, ich gehe auf das Schloß, komme was da wolle." (Fortsetzung folgt.)



Warm gefüttert.



Warm gefüttert.

Warme Schuhe

an ungewöhnlich mäßigen Preisen kommen jetzt zum Verkauf in

Fett & Co.'s Schuhwarenhaus Union,

Langgasse, Ecke Goldgasse.

Damen-Luchschnüre, dunkle Farben, mit Absatz, in allen Größen, 1. 95
seinem Einsatz und Seitenleder, Pompon oder Schleife

Damen-Luchschnüre wie oben, jedoch ohne Einsatz und ohne Absatz, 1. 00
mit Ledersohle, keine Farben

Damen keine Saffian-Lederschnüre mit Absatz und Pompon, sehr warm 1. 50 und
gesättigt, leicht und elegant 2. 95

Damen extra starke prima Luchschnüre mit diegamer Sohle, geräuschlos, für's Haus, keine Farben, in den besten Garantien 1. 50

Damen extra leichte Chor.-Schnallenstiefel mit weichem Friesfutter, 7. 50
sehr bequem und solide 1. 00

Herren-Luchschnüre, farbig, mit Cordessohle (Gelegenheitskauf) 1. 25

Herren-Cordesschnüre mit Filzfutter, leichter Ledersohle und Fleck 2. 75

Herren-Schuhe oder Cordoneschnüre mit Absatz, warm gefüttert 3. 75

Herren keine Saffian-Lederschuhe mit dickem Friesfutter 3. 75

Herren Filz-Schnallenstiefel mit Absatz und sehr warmem Futter 3. 50
für 4.50 und

Herren-Comptoirschuhe mit Patentfischschnalle aus sehr weichem Glanz- 6. 50
Chromleder mit Friesfutter für

Gummischuhe! Tanzschuhe!

sollten nicht gekauft werden, ohne vorher die Preise einzuholen oder wenigstens die Schauspieler Langgasse, Ecke Goldgasse, zu beachten.

Fett & Co.'s Schuhwarenhaus Union.

Dauerbrand-Oefen,

amerikanische und irische Systeme.

Niederlage von Riechner - Oefen.

Neufang-Oefen,

beste Dauerbrenner für jede Kohle.

Regulier-Füll-Oefen.

Kochherde in schwarz u. emailliert. 2826

Große Auswahl zu billigsten Preisen.



M. Grorath Nachf.,

Kirchgasse 10. — Telefon 241.

Buchen-Scheitholz,

geschnitten und ungeschnitten, hat abzugeben

J. C. Kissling,

Tel. 488. Rosenstraße 57.

Gelegenheitskauf.

Herren-Paletots für Herbst u. Winter, teilweise auf Seite gearbeitet, in mod.

Farben werden zu fabellhaft billigen Preisen verk. Nur

Marienstraße 22, E.

Kein Laden. Telefon 894.

1903er Gestricher

ganz naturreines Originalgewächs, schöner

kräftiger Tischwein, per Flasche ohne Glas

60 Pf. bei 13 Flaschen 55 Pf. 260 Pf.

E. Brunn,

Weinhandlung, Adelheidstraße 33,

Herzogl. Aukt. Hoflieferant.

Aufträge nach Maass. 2964

Hermann Stickdorn, Gr. Burgstraße 4.

Mastgeflügel.

Lieferte frisch, frisch gefüllt und gerupft je

10-Rbd. Postkoffer: 1 Bratans mit Huhn M. 6.—

3-4 junge Enten M. 6.50, 4-5 Brat- ob. Suppen-

Hühner M. 6.— Müller, Reuterlin (Oberstadt)

Amtliche Anzeigen

Gleisch- u. Lieferung.

Am 2. Dezember d. J., früh 10 Uhr, wird im diesseitigen Geschäftszimmer — Rheinstraße 47 — der Bedarf an Gleisch- u. Waren für die hiesige Garnison auf die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1906 verbunden. Bedingungen liegen aus und können gegen Zahlung der Selbstkosten bezogen werden.

Besiegte Angebote sind vor dem Termin mit der Aufschrift „Angebot auf Gleischlieferung“ abzugeben.

F 297
Garnison-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Blinden-Anstalt, Blinden-Heim,

Telefon 2606,

Walkmühlstr. 13, Emserstr. 51, empfehlen die Arbeiten ihrer Jünglinge und Arbeiter: Körbe jed. Art u. Größe, Bürstenwaren, als Besen, Schrubber, Waschseifenbürsten, Wurzelbürsten, Anschmierer, Kleider- und Wäschebürsten u. c., ferner Fußmatten, Klopfen, Strohseile u. c. Klavierstimmen.

Mohrsäge werden schnell u. billig neu geschnitten, Korbreparaturen gleich und gut ausgeführt.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

F 206

Casino.

Freitag, 10. November,
Sonntag, 12. November,
abends 8 Uhr:

Sensationelles
Gastspiel

Clara und Joachim
Bellachini

Hochinteressante Demonstrationen
der indischen u. modernen Magie,
Illusionen, Auto-Suggestion etc.
Die Wunder der flüssigen Luft.
Billets à 2 Mk., 1 Mk.,
50 Pf. in der Mus.-Handl. Heinr.
Wolff, Wilhelmstrasse. 2077

Colossal billige

Gelegenheitskäufe!

120 keine Herren-Anzüge, teilweise auf Mohhaar gearbeitet, Ersey für Wahl, in sehr modernen Farben, sowie ein Posten Hodenjoppen, einzelne Hosen werden enorm billig verkauft!
Nur Marktstr. 22, 1. Kein Laden.

75 Stück Taschen-Divans,
Blüsch-Divan,
Moquette-Divan,
gestickt. Tuch-Divan,
per Stück von 40 Mr. an,
80 Stück Betten,

sowie alle einzelne Teile derselben.
Sie finden auf 20 Stunden im Umkreis von Wiesbaden keine so reichhaltige Auswahl in Alltags-Möbeln.

Ph. Lendle, Möbelvollerei
Wiesbaden, 9 Odenwälderstrasse 9, am Schloßplatz.

Visit-, Verlobungs-,
Einladungskarten etc.

in schönster Ausführung.

Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt,
Friedrichstrasse 29, nahe der Kirchgasse.

Köll's Stadtküche.

Lieferung
aller Arten
Gesellschafts-Essen
in einfacher bis feinster
Ausführung.



C. Köll,
15 Jahre Küchenmeister
Sr. D. des Fürsten zu Wied.
Wiesbaden, Adelheidstrasse 69,
Hohenzollern-Loge.

Hotel-Restaurant Buchmann,
32 Saalgasse 24, direkt am Kochbrunnen.

Heute Abend:

Irish Stew.

Diners von 12 bis 2 Uhr zu 70, 120, 150,
im Abonnement billiger.

Restaurant Göbel, Friedrichstrasse 23.

Heute Donnerstag:
Mehlsuppe,

Morgens Wellfleisch,
Schweinefleisch, Bratwurst.

Darmstädter Hof,
Grauerstrasse. Adelheidstrasse 30.

Heute Donnerstag:
Mehlsuppe,

worauf höchstens einladet
V. A. Kesseling.

50 Pf.

per Flasche ohne Glas, bei Abnahme von
18 Flaschen, sehr schöner guter

Tischwein,

eigenes Wachstum. In Flaschen von 20 Liter
ab à 50 Pf. Probeflaschen 50 Pf. 2999

E. Brunn, Weinhandlung,
Adelheidstrasse 23.

Tel. 2274. Herzogl. Anhalt. Hoflieferant.

Gutes halbt. Wirtschaftsobst zu verkaufen.

Dreieichenstrasse 6.

200

Herbst- u. Winter-Herren-

Paletoats, süddeutsche Ware (Gelegenheitskauf), moderne Stoffe,
tafellose Sitz, beste Webverarbeitung aus allerersten Firmen, früherer Preis
Mt. 30, 35, 40, 45, 50, jetzt Mt. 15, 20, 25, 30, 35, so lange Vorrath.
Ansehen gestattet. Gute Verkaufsräume.

1. Stock. Schönwalderstrasse 30 (Alleeseite). 1. Stock.

Haus- und Grundbesitzer!

Wählet in der zweiten Klasse nur den weißen Zettel!

An unsere Parteigenossen!
Treue gegen Treue!

So lautet der Wahlspruch der vereinigten Parteien!
Parteigenossen!

Wollt Ihr, daß Eurem Vorstand, den Ihr selbst gewählt habt, und somit
Euch selbst der berechtigte Vorwurf gemacht werden kann,

die Vertragstreue

nicht ehrlich gehalten zu haben?

Jeder Parteigenosse, der seinen Vorstand und sich selbst vor diesem Vorwurf
schützen will, wählt **in der II. Klasse** die Kandidaten, welche auf dem
weißen Zettel stehen.

Die Vorstände der vereinigten Parteien.

Das
Wiesbadener Tagblatt
im Rheingau

zum Preise von 70 Pf. monatlich
— direkt zu beziehen: —

In Biebrich:
durch die bekannten 25 Ausgabestellen.

In Schierstein:
durch Kolporteur Josef Messer,
Schulstraße 8.

In Nieder-Walluf:
durch Bahnhof-Portier Willibald
Büg, Petersgasse 51.

In Eltville:
durch Franz Priester,
Hauptstraße 14.

In Erbach:
durch Fleischhütz Philipp Dohn,
Eberbacherstraße.

In Hattenheim:
durch Johann Claudio IV.,
Böhlerstraße, am Kastanienbaum.

In Dillenburg:
durch Ernst Knauf, Feldstraße 5,
am Hallgarter Weg.

In Winkel:
durch Ignaz Wiegert,
Grangasse 8.

In Geisenheim:
durch Jakob Weisel, Pfälzer-
straße 18.

In Rüdesheim:
durch Philipp Naumann,
Hahnennstraße.

Bestellungen nehmen die Obengenannten entgegen.

Der Verlag.

200

Nur 2 Tage!

Dienstag, 14., u. Mittwoch, 15. Nov., von 10—1½ Uhr:

= Kunst-Auktion =

von seltener Bedeutung im Kunstsalon VIETOR, Taunusstrasse 1, Galleriegebäude. Vorberichtigung bei freiem Eintritt 10. u. 11. Nov., 10—4 Uhr, u. 12. Nov., 10—2 Uhr. Kataloge kostenfrei. Telefon 449.

Die höchst wertvolle Sammlung Dorlas u. a. kleinere Sammlungen, enthaltend Gemälde von: Asselijn, Bäuer, Beechey, Bekenkam, Blees, Bol, Bosboom, v. d. Bosse, Brant, Breughel, Brill, Brouwer, Calame, Clouet, Coello, Constable, Cotes, Cranach, David, Douver, Dietrich, Dürer, Dujardin, Dusart, van Dyck, Elsheimer, Fauvel-Latour, Griffier, D. Hals, de Heem, Heemskerk, v. d. Helst, v. d. Heyden, Honthorst, Isenbeek, Jordens, Kröhl, Lawrence, Lee, Lely, Lingelbach, Maratti, Matsys, Melby, Miereveld, Meris, Mignard, Molenaar, Molyn, Mytens, Nattia, Netscher, Ortey, Ostade, Palamedes, Pesce, v. d. Poel, Poussin, Raeburn, Reynolds, Ridinger, Ruydael, Schelfhout, Schlitz, Seghers, Simmler, Steen, Storck, Teniers, Tiepolo, Tischbein, Turner, Veldeke, v. Veen, Velazquez, Verboeckhoven, Vermeire, Vernet, de Vo, Watteau, v. d. Weyden, Wouwerman u. v. A.; ausserdem Stiche, Kunstgegenstände und Antiquitäten.

Beauftragte Kunsthändlung: VIETOR'sche Kunstanstalt.

Nur 2 Tage!

100 Herren-Umhänge

Mäder, nur gute Ware, in allen Größen (Gelegenheitskauf), früherer Preis Mf. 15, 18, 20, 22, jetzt 7.50, 10, 12, 15, so lange Vorrath reicht; Ansehen gestattet.

1. Stock, Schwalbacherstr. 30, Alleeseite.
Sie haben keine Schuppen, Sie feinen Haaraufschlag, erzielen lange, reiches Haar, wenn Sie sie Dr. Kuhn's Brennessel-Haarwasser benutzen. Apoth. O. Siebert, Drog., am Schloß. F 113

Gebr. Schmunkamp,
Schreiner,

empfehlen sich im Rottieren, Abhobeln von Parkettböden, Auspolieren von Möbeln, Beizen u. s. wie Reparaturen billigst.

Werkstätte: Karlstr. 1.

300 Herren-Juppen,

ganz geschnitten, in allen Mustern und Größen (Gelegenheitskauf), früherer Preis Mf. 10, 12, 15, 18, 20, jetzt Mf. 6, 8, 9, 10, 12, so lange Vorrath reicht. Ansehen gestattet.

1. Stock, Schwalbacherstr. 30, Alleeseite.

Azjundeholz, kein gespalten, per Chr. Mf. 2.10, Abfallholz per Chr. Mf. 1.20

frei ins Haus, empfiehlt Welt. Biemer, Dampfschreinerei, Dogheimerstraße 96.

Restauration Weisenburger Hof,

Sedanplatz 9.
Heute Donnerstag:
Gr. Schlachtfest, wo zu hoff. einladiet Besserer Ang. Andre.

Das natürlichste u. sicherste Mittel gegen Stuholverstopfung ist unbestritten

Kuhfus' Grahambrot

(preisgekrönt auf der Bäckerei-Ausstellung Mannheim 1904). Aus gewaschenem Weizen nach streng hygienischen Grundlagen hergestellt. Absolut rein, wohlschmeidend und leicht verdaulich. Beses Brodt für Magenleidende u. Diabetiker. Herzlich empfohlen! Zu haben in den meisten besseren Delicatessen- und Colonialw.-Geschäften.

Grahamhaus Wiesbaden,
Bietenkrieg 8.
Erste und einzige Schrotbrotbäckerei mit eigener Müllerei. Elekt. Betrieb.

400 Fässer amerik. Käpfel,

nur feinste, grokariig schöne Sorten, Baldwins, Port Imperial, Ben Davis u. s. haben wir direkt am Landungsplatz in Hamburg persönlich ausgesucht und gekauft. Wir geben dieselben äußerst preiswert sowohl im Original-Fässer als auch lose ausgewogen ab, ferner

100 Centner
feinste haltbare Tafeläpfel,

nur ganz gesunde, saftige Früchte, sehr wohlschmeidend, v. Pf. 20 Pf., 10 Pf. 1.90 Mf., per Centner 18.— Mf.

feinste französ. Tafeläpfel per Pfund 15 Pf.

Gebrüder Hattemer,
Luzemburgstraße 5. — Schiersteinerstraße 1.
Rheinstraße 73. — Adolfstraße 1.

Schellfische, Donnerstag u. Freitag empf. g. b. Tagespr. Konsumhalle Wörts-
straße, Ecke Scharnhorststraße.

Jetzt zum
Herbst
ist die beste Zeit
nachhaltig zu
probieren:

Riquets
Leethin-
Eiweiss-Kakao u.
Schokolade
die köstlichste
Nahrung

Riquets
Eiweiss-Kakao:
1/2 Ko. 2.80, 1/4 Ko.
1.40, 1/8 Ko. 0.70
Eiweiss-Schokolade
Tafel 25 u. 50 g Kart. m. 10
u. 20 Tafeln 30 u. 50 g
Depots d. Plakate
kenntl.

P78

Ölgemälde

außerordentlich billig

23 Taunusstr. 23.

Reinhard Doerr.

Photographischer Apparat, Frühgeräthe, kleine Gaslampen, Copiervorste, Erstegefell, Läufer, Bettlen, Schränke, Tische, Stühle, verstellbarer Stiel, Kronenstiel und Stühle, sowie verschiedenes Andere billig zu verkaufen Adolfsallee 6, Hinterh. Part.

Pianino, tadellos erh., sowie Mahagoni-Schlafzim. Hinrich. u. Eich. Büffet wegen Bezugsschre. bill. v. d. Off. n. E. 17 posil. Wiesbaden.

Gelegenheitsküche!
Ein vorgüng. Salon-Hügel, Preis 700 Mf., ein gutes schw. Piano, Preis 240 Mf., zehn Schlosskästen verschied. Größen zu den billigsten Fabrikpreisen. Friedrichstraße 12. Telefon 2867.

Zwei vorzügliche
Meister-Violinen
preiswert zu verkaufen
Müllerstraße 9, Part. **Heinemann.**

Piston, gut erhalten, billig zu verkaufen
Emserstraße 22, Part.

Salonbarke, g. n., b. g. v. Oranienstr. 45, Q. I.
Gut erh. Meisenhauer-Accordzither mit v. Potenbl. für 10 Mf. besser. Damen-Jacke, hellfarbig, preisw. zu verkaufen Kapellenstr. 8, P.

Brautleute
kaufen ihre
Möbel und Betten
am billigsten und besten nur im
Möbel-Lager

von
Johann König

Hellmundstr. 26, nahe Bleichstr.

Anfertigung sämtlicher Betten u. Polsterwaren in eigener Werkstatt, daher weitgebendste Garantie.

Streng reell!
Möbel jeglicher Art,
complete Betten

liefern frei ins Haus, dir. an Private, ohne
Büchsenhändler, reell und billig, große
leistungsfähige

Möbelfabrik

unter coulantesen Bedingungen u. strengster
Discretion a. Ratenzahlungen ohne Er-
höhung der wirklich billigen und reellen
Fabrikpreise. Langjährige Garantie für

Solidität. Offerten unter J. 2635 an
den Tagbl.-Verlag. F 73

Bettst., 2-schl. m. W. Dogheimerstr. 72, M. 3 l.

Wollmatr., 3-lb., 20 Mf., vorzügl. Matr.,
in jedes Bett passend. Seegrassmatratzen 10 Mf.,
Strohsack v. 5 Mf. an, in allen Größen vorrätig.

Philipp Lauth, Biomarketing 83. Tel. 2823.

Ein Küchenhirsch auf, Tische und
Stühle billig zu verkaufen Michelberg 8, Laden.

Ein fast neuer Spiegel mit Trumeau, ziemlich
groß, billig zu verkaufen Marktstraße 22, 1.

Nähmaschine, w. geb. z. v. Bleichstr. 9, Q. P.

Singer-Nähmaschine, Hand- u. Fußbet.,
wie neu, billig zu verkaufen Oranienstraße 45, Q. I.

Nähmaschine b. zu v. Abelheidstr. 49, Q. P.

Mähmaschinen weg. Grapar-

Ladenmeile billig geg. 5-jährige schriftl. Garantie
zu verkaufen. Probemaschinen auf Lager. Ges. off.

Wäschemenge ohne Gest. z. v. Kapellenstr. 3, 1.

Ein Küchenhirsch auf, Tische und
Stühle billig zu verkaufen Michelberg 8, Laden.

Ein fast neuer Spiegel mit Trumeau, ziemlich
groß, billig zu verkaufen Marktstraße 22, 1.

Nähmaschine, w. geb. z. v. Bleichstr. 9, Q. P.

Singer-Nähmaschine, Hand- u. Fußbet.,
wie neu, billig zu verkaufen Oranienstraße 45, Q. I.

Nähmaschine b. zu v. Abelheidstr. 49, Q. P.

Mähmaschinen weg. Grapar-

Ladenmeile billig geg. 5-jährige schriftl. Garantie
zu verkaufen. Probemaschinen auf Lager. Ges. off.

Wäschemenge ohne Gest. z. v. Kapellenstr. 3, 1.

Ein Küchenhirsch auf, Tische und
Stühle billig zu verkaufen Michelberg 8, Laden.

Ein fast neuer Spiegel mit Trumeau, ziemlich
groß, billig zu verkaufen Marktstraße 22, 1.

Nähmaschine, w. geb. z. v. Bleichstr. 9, Q. P.

Singer-Nähmaschine, Hand- u. Fußbet.,
wie neu, billig zu verkaufen Oranienstraße 45, Q. I.

Nähmaschine b. zu v. Abelheidstr. 49, Q. P.

Mähmaschinen weg. Grapar-

Ladenmeile billig geg. 5-jährige schriftl. Garantie
zu verkaufen. Probemaschinen auf Lager. Ges. off.

Wäschemenge ohne Gest. z. v. Kapellenstr. 3, 1.

Ein Küchenhirsch auf, Tische und
Stühle billig zu verkaufen Michelberg 8, Laden.

Ein fast neuer Spiegel mit Trumeau, ziemlich
groß, billig zu verkaufen Marktstraße 22, 1.

Nähmaschine, w. geb. z. v. Bleichstr. 9, Q. P.

Singer-Nähmaschine, Hand- u. Fußbet.,
wie neu, billig zu verkaufen Oranienstraße 45, Q. I.

Nähmaschine b. zu v. Abelheidstr. 49, Q. P.

Mähmaschinen weg. Grapar-

Ladenmeile billig geg. 5-jährige schriftl. Garantie
zu verkaufen. Probemaschinen auf Lager. Ges. off.

Wäschemenge ohne Gest. z. v. Kapellenstr. 3, 1.

Ein Küchenhirsch auf, Tische und
Stühle billig zu verkaufen Michelberg 8, Laden.

Ein fast neuer Spiegel mit Trumeau, ziemlich
groß, billig zu verkaufen Marktstraße 22, 1.

Nähmaschine, w. geb. z. v. Bleichstr. 9, Q. P.

Singer-Nähmaschine, Hand- u. Fußbet.,
wie neu, billig zu verkaufen Oranienstraße 45, Q. I.

Nähmaschine b. zu v. Abelheidstr. 49, Q. P.

Mähmaschinen weg. Grapar-

Ladenmeile billig geg. 5-jährige schriftl. Garantie
zu verkaufen. Probemaschinen auf Lager. Ges. off.

Wäschemenge ohne Gest. z. v. Kapellenstr. 3, 1.

Ein Küchenhirsch auf, Tische und
Stühle billig zu verkaufen Michelberg 8, Laden.

Ein fast neuer Spiegel mit Trumeau, ziemlich
groß, billig zu verkaufen Marktstraße 22, 1.

Nähmaschine, w. geb. z. v. Bleichstr. 9, Q. P.

Singer-Nähmaschine, Hand- u. Fußbet.,
wie neu, billig zu verkaufen Oranienstraße 45, Q. I.

Nähmaschine b. zu v. Abelheidstr. 49, Q. P.

Mähmaschinen weg. Grapar-

Ladenmeile billig geg. 5-jährige schriftl. Garantie
zu verkaufen. Probemaschinen auf Lager. Ges. off.

Wäschemenge ohne Gest. z. v. Kapellenstr. 3, 1.

Ein Küchenhirsch auf, Tische und
Stühle billig zu verkaufen Michelberg 8, Laden.

Ein fast neuer Spiegel mit Trumeau, ziemlich
groß, billig zu verkaufen Marktstraße 22, 1.

Nähmaschine, w. geb. z. v. Bleichstr. 9, Q. P.

Singer-Nähmaschine, Hand- u. Fußbet.,
wie neu, billig zu verkaufen Oranienstraße 45, Q. I.

Nähmaschine b. zu v. Abelheidstr. 49, Q. P.

Mähmaschinen weg. Grapar-

Ladenmeile billig geg. 5-jährige schriftl. Garantie
zu verkaufen. Probemaschinen auf Lager. Ges. off.

Wäschemenge ohne Gest. z. v. Kapellenstr. 3, 1.

Ein Küchenhirsch auf, Tische und
St

Koffer u. Reisekorb zu verl. Moritzstr. 14, 2

Colonialwaren - Einrichtungen

Ladenhöfen

mit und ohne Marmorplatten sehr billig
Marktstraße 12 bei Späten.

- Nierkunst nur beste Arbeit.

Laden-Einrichtung

für groß. Colonialwarengeschäft, auch für Weiß-
warengeschäft passend, Ständerker, Theke, Glas-
schrank mit Schiebetüren, Real mit Schiebetüren
und Gefäßen, ein großer Glasvitrin für 400 Met.
zu verkaufen Eleonorenstraße 8, Part.

Gelegenheitskauf.

Eine Theke, 2 Meter lang, 1 Glasschrank für
Drogen ob. Colonialgeschäft, 1 Regal m. 80 Schubl.,
1 Hängeregal mit 12 Abtheil., 1 Kellergestell mit
Glass., 3 Drogenrechtecke m. 12 Schubl., 1 Waage,
1 Pultchen, 1 Eisdr., 1 Petroleumbeh., 1 Delgen.
m. 8 Ton., 1 Sonnenengel, m. 7 Tonnen für Gütern-
früchte, 1 eisernes Etagengestell mit 4 Fässern, zwei
Holzuhren für Colonialgeschäft, 1 Kellergestell für
Wein, 1 Schrotleiter, auf. od. geteilt, bill. zu verl.
Schnellaufer. 16, 1 rechts. Anzugeben Donnerstag
Freitag und Samstag von 2-4 Uhr Nachmittags.

Elegante

Schaufenster-Einrichtung

mit gr. Spiegelabteilen, Glasabteilen, versetzbart,
können geöffnete Glasrückwand, sehr billig zu verl.
Näheres Taunusstraße 40, 2.

Eine Theke mit Marmorplatte und Aufsatz,
3 Mr. lang, und ein Gießkranz mit Terrazzo-
Einlage, wie neu, zu verkaufen Michelberg 18.

Wegen Abbruch

des Hauses verlaufen alle Arten Küchengeräte,
wie Kochtöpfe, runde und ovale Bräter,
Pfannen, Waschkessel, Kaffeemühlen,
Messer u. Gabeln etc. nur beste Qualität
sehr billig. Ein Posten zurückgebliebne Küchen-
geräthe weit unter Abschlagspreis. Eisen-
waarenhandlung, 30 Langgasse 30.

Handwagen, stark, 2 Rd., mit Fed., für
Hotel passend, zu verkaufen. Knapp, Glas-
handlung, Bertramstraße 20.

Niedrige Kosten zum Umklappen (Patent)
zu verkaufen Platterstraße 19 a, 1.

Fahrrad umständlich, b. z. v. Dienststr. 45, 3. I.

Zu verkaufen:

Großer Gießkessel

mit Dunstabde. Mf. 30,

Kleiner Gießkessel

mit Dunstabde. Mf. 20,

Draht-Hestmaschine

mit selbsttätiger Klammerbildung,
Zugbetrieb, Mf. 45,

Sämmliche Gegenstände sind sehr
gut erhalten.

Langgasse 27,

Druckerei-Kontor.

Gebrachte Ofen
billig zu verkaufen. Luckenbach, Hellmundstr. 29.

Gasherd mit Wandstüben

billig zu verkaufen Langgasse 27, im Hof.

Hat noch neuer Gasofen, elsenbeinfarbig,
preiswert zu verkaufen. R. Moritzstr. 45, 1. Et.

Gutbrennender eiserner Fußofen
billig zu verkaufen Mainzerstraße 50, Part.

Größerer Ofen zu verkaufen Kaiser-Friedrich-
Ring 70, im Hof.

3 Schutzgitter

für Souterrain-Fenster

(sog. Fensterlöcher), in Schmiedeeisen, billig
zu verkaufen Langgasse 27, im Hof.

Hebzange

billig zu verkaufen Langgasse 27, im Hof.

Stein. Krautkästen billig zu verkaufen

Fischhalle Ellengengasse.

Kaufgut Indien

Bur Vereinfachung des geschäftlichen
Verkehrs bitten wir unsere geehrten
Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik
ans zu überweisenden Anzeigen bei
Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Pfandscheine von Brillanten unt. Diskret.
zu kaufen geucht. Ges. Offerten unter C. 252
an den Tagbl.-Verlag.

Voa

Stola, zu kaufen
geucht. Offert mit
Preis u. s. 25 hauptpostagend.

Pianino, geb., zu kaufen geucht. Off. mit
Preis an Ing. Comichau, Mauerstraße 12.

Im Auftrage viel. Schauspieler

siche hier Herren u. Damen, Schuhwerk. Da
ich z. Wiedervert. höh. Preise erzielen kann, bin ich
im Stande, dieselben bezahlen zu können. Off. unt.
"Cic" J. 243 an den Tagbl.-Verlag.

Der beste Zahler dieser Rubrik
ist Frau Grosshut. Mehrgasse 27, früher
Lannus, für nur wenig gebrauchte Herren- und
Damenkleider, Schuhwerk, Gold, Silber, Möbel
und Wohnungseinr. und Nachl. Um sich gefälligt
zu überzeugen, genügt Poststelle.

Fran Klein,

Michelberg 8, Telefon 3490.
Bahl den höchsten Preis für gut erhaltene
Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel,
Gold und Silber.

Noch nie dagewesene Preise

bezahlt Frau Schiffer. Mehrgasse 21, für
nur wenig gebrauchte Herren- und Damen-Kleider,
Schuhwerk, Möbel, Gold, Silber u. ganze Nachl. u.
Lieferungen Sie sich ges. durch Poststelle.

Ber von den geehrten Herr- schaften

den höchsten Preis für getragene
Herren-, Damen- und Kinder-Kleider,
Möbel, Betteln, Nachlässe, Pfandcheine, Gold, Silber
und Brillanten erzielen will, der bestelle sich bitte nur
Fr. Lutz. Goldgasse 15, vorm. Lange.

Fran Sandel, Mehrgasse 13,

Telephon 894, lauft zu sehr guten Preisen getragene Herren- und
Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-
Einrichtungen, Nachlässe, Pfandcheine, Gold, Silber
und Brillanten. Auf Bestellung kommt ins Haus.

Fran Isaac, Mehrgasse

(vormal. H. Barmann), lauft u. bezahlt sehr guten Preis für guterhaltene
Herren- u. Damenkleider, Möbel, Gold u. Silber.

Gehr. feinere Herren-Garderobe wünscht
ja. Beam. mittl. Figur, zu laufen. Off. unt.
s. 252 an den Tagbl.-Verlag.

Waschmangel

laufen gefunden.

Off. mit Preisang. u. s. 250 an Tagbl.-Verl.

Bitte ausschneiden.

Lumpen, Papier, Glaschen, Eisen etc. lauft und
holt pünktl. ab E. Sipper. Schiersteinerstr. 11.

Alteisen, Lumpen, Knochen,

Metalle, Papier, Gummi, Reutzhabsfälle f. z. d.
h. Preisen. H. Haas, Hellmundstr. 29, christl.
Händler. Jede Bestellung w. pünktl. bezogen.

Champagner, Roth, Weißwein, u. Mineral-
wasserflaschen, altes Eisen, Lumpen, Pap., Metalle,
Gum. u. Reutzhabs. f. u. h. Sch. Still, Blücherstr. 6.

Weiss, Rotwein- u. Champagnerflaschen
schnell vorwährend Aug. Knapp. Moritzstr. 72.

Immobilien

Vielfach vorgekommene Mißbräuche
geben uns Veranlassung zu er-
klären, daß wir nur direkte
Offerthriese, nicht aber solche
von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Immobilien zu verkaufen.

Die Besitzung

Frankfurterstr. 13—15

Villa, parkartiger Garten und vorzügliches
Stallgebäude etc. zu verkaufen.

Fläche: 21 a 78,75 qm.

J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Aleinere moderne Villa, 8 Zim.,
schönes Zubehör, Centralheizung,
electr. Licht, ebene Lage, Bahnverh., zu verl.,
auch auf Etagenhäuser zu verkaufen. Näh.
Imand, Taunusstraße 12.

Gr. Besitzung,

Kurlage, Sonnenbergerstrasse, für

Sonnenbergerstrasse, für
Herrschaffen, 2 Villen, zus. 21
Zimmer, viele u. gr. Nebenzimmer, park-
artig. Garten, med. Comfort, Lift etc.
87 Räumen, zusammen oder getheilt
preisw. zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-
Verlag.

Wegen Wegzug

ist die vornehmste Villenbesitzung,
dicht am Kurpark, an drei Straßen
gelegen, weit unter Preis sofort zu
verkaufen. Das Grundstück hat eine
prächtige Garten, 20 Zimmer, darunter
mehrere Säle, eine zweit Stockwohn-
halle mit Gallerie in toller
Ausstattung, Wintergarten, Neben-
einfahrt, mehrere gedeckte Wagen-
anfahrt, mehrere gedeckte Neben-
räume, Centralheiz., elektr. Licht, Telefon-
verbindung der einz. Stockwohn. Die vier
Fassaden sind in Sandstein, das Innere
großzügig u. praktisch gebaut. Anfragen
werden erbeten unter s. 249 an den
Tagbl.-Verlag.

1. Hypothekenkapital
wird in beliebiger Höhe nach Architekten-Taxe
von einer Bank jederzeit geliehen, bei
Neubauten Theilzahlung. Offerten unter
C. 241 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Ih gebe Hypotheken-Capital
zur ersten Stelle, sowie Baumgelder auf
Wiesbaden und Biebrich, 60 % der Archit.
und Orts-Taxe.

D. Aberle senior.
Kaiser-Friedrich-Straße 33.

30—35,000 Mk. zur 1. Stelle,
20,000, 17—18,000 II. 10,000
zur 2. Stelle auf 1. Jan. 1906 zu verg. b.
Ernst Heerlein, Kirchgasse 60, 2.

70,000 Mk.,
eventuell etwas mehr oder weniger.
auszuleihen.
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

1. Hypothekenkapital
soll in Beträgen v. 20,000 bis 100,000 gar.
und höher per gleich oder später ausgeliehen
werden. Offerten unter E. 238 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.

20—30,000 Mark Privatkapital (von
einem Arzt) auf gute 2. Hypoth. aus-
zuleihen. Off. unt. „Dr. P. W. 300“
postlagernd Berliner Hof.

Auf 2. Hypoth. auszuleihen
ist in Beträgen von 10,000 Mf. an ein
Capital von 80,000 Mf. Offerten unter
D. 238 an den Tagbl.-Verlag erb.

Capitalien zu leihen gesucht.

Anlagen von Kapitalien

gegen Hypotheken vermittel kostenfrei
J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Capitalisten

erhalten kostengünstig Nachweis guter Hypo-
theken und Restausfällinge. Sensat
Meyer Sulzberger, Adelheidstraße 6.

Nähe bei Wiesbaden (1. Taxe)
bis 90,000 Mf. 1. Hypoth. sofort od.
später. Off. u. s. 235 an d. Tagbl.-V.

Auf prima Objekt jede 85—90,000 Mark erste
Hypoth. gegen guten Zinsfuß. Offerten unter
J. 230 an den Tagbl.-Verlag.

Auf Grundstücke jede für hier 60—70,000 Mf.
erste Hypoth. Offerten unter P. 235 an den
Tagbl.-Verlag.

45—48,000 Mf. an erster Stelle zu 4%
nach Biebrich, vorzügl. Wohnhaus, per
Januar ges. Mietg. 30,000 Mf. Angebote mit. Chiffre O. P. postlagernd.

40,000 Mark
als 2. Hypoth. à 5% auf neues, f. g. Bins-
haus sofort gesucht. Offerten unter L. 252
an den Tagbl.-Verlag.

Suche auf prima Objekt hier 40,000 Mf.
zweite Hypoth. Offerten unter
R. 245 an den Tagbl.-Verlag.

C. 35,000 Mf. 1. Hyp. per Januar ges.
Off. unter R. 247 an d. Tagbl.-Verlag.

30—35,000 Mf. 1. Hypoth. gesucht. Zinsfuß
4 1/4%. Nur Selbstdar. Offerten u. R. 230
an den Tagbl.-Verlag.

30—34,000 Mf. 1. Hypoth. prima
Objekt, gleich. Off. unter R. 232 an den
Tagbl.-Verlag.

25,000 Mf. 2. Hypoth. auf neues
Haus in besser Lage
von Selbstdarleher gehabt. Off. u. T. 247
an den Tagbl.-Verlag.

Zweite Hypoth. von 25—30,000 Mf. zu 5%
auf 2 prachtvolle Gebäud. Off. unter R. 248 an den
Tagbl.-Verlag.

B., 10,-, 18,-, 35,-, 85,000 Mf. u. 90,- bis 100,000 Mark auf prima 1. Hypotheken gejucht.
Elise Henninger, Moritzstraße 51.
8—10,000 Mf. 1. Hypothek zu 4,-%
 gestellt. Offerten unter
C. 252 an den Tagbl.-Verlag.
6—7000 Mf. auf 2. Hypothek sofort der Landesbank, 60% der Tage. Offerten unter
D. 252 sind im Tagbl.-Verlag abzugeben.

Vorläufiges

Bur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Bitte. Welch edelbender Herr gibt einem Familienunter mit zahlreicher Familie einen getragenen Anzug billig ab. Offerten unter
D. 252 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Capitalist gesucht

für solides banliches Unternehmen bei großem Gewinnanteil. Offerten unter
E. 252 an den Tagbl.-Verlag.

Geld- Eine unabhängige durchaus tüchtige Geschäftsfrau mit erwachsenen Töchtern sucht die Leitung einer Filiale zu übernehmen, event. Stelle als Gastrerin oder ähn. Vertrauensposten. Off. unter
F. 252 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Teure Reklame

machen wir nicht, aber gute Cigarren (nur eigene Fabrikate). Broden à 10 St. unter Nachnahme. Sortenzahl, Preis u. bel. Würde sind güt. anzugeben. Postfach 88 Bremen.

Geld- Darlehen jed. Höhe ist an Jed. zu 3%, 4, 5% a. Schuldich. Wechsel, Police, Lebensvers., Hypoth. u. s. Kaut. auch Beamte u. Offiziere. Kostenlohn. F. 165 G. L. 81881-1. Berlin W. 35. Rück.

200 Mark Hand zu leihen gejucht. Geist. Offerten unter
M. 252 dahupol-lagernd Matz.

Kaum (alleinst.) m. eig. Geist. 1. 4—500 Mf. g. S. zu leihen. Sicherh. u. gute Bürgschaft wird geleistet. Off. u. **G. 252** an den Tagbl.-Verlag.

Wer leihet einem jg. Geschäftsmann 100 Mf. gegen gute Vergütung u. Sicherheit? Geist. Offerten unter
H. 252 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Darlehn von 500 Mark gegen Schuldchein oder Wechsel zu 5% und Mobilienverpfändung sofort gejucht. Off. unter
W. 252 an den Tagbl.-Verlag.

✓ V. Barterre gejucht. Hellmannstr. 3, R. 10.

Königl. Theater. Abzüge 1/4 Abonnement B. 1. Ranggallerie. Näh. Schwanenhoftstraße 7, von 3—4 Uhr.

Übersetzungs-Büreau

der Berlitz School, Luisenstrasse 7, in Verbindung mit den zur Zeit in allen Welttheilen existierenden 300 Berlitz-Schools. Übersetzungen von Geschäftsbriefen, Prospekten, Büchern, juristischen, medizinischen, journalistischen Arbeiten etc. Schnell, discret, billigste Berechnung.

"Haussäitische Schreibstube." Übernahme v. schriftl. Arbeiten, Übersetzung, Abschriften u. Verdienstätigkeiten in Schreibmasch. **Münke & Lehmann**, Kirchgasse 30, 2.

Selbständiger Kaufmann oder Privatmann bietet sich lohnende Nebenbeschäftigung.

Offert. sub F. R. V. 917 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

(Fa 887/10) F 187

Buchhalter sucht Abends Geh. t. Beitragen v. Büchern. Off. u. **R. 252** hauptpostlagernd.

Bauprojekte, Kostenanträge, Rechnungsprüfungen, eventl. auch Bauleitung, alles schnell und billigst. Adr. unter
W. 252 an den Tagbl.-Verlag.

English gentleman requires some one to read to him every morning 11.00 to 1 o'clock small remuneration. Address with terms to
M. 252 Tagblatt.

Kochfrau, w. lang Jahre in Herrschafts-dämmern war, empfiehlt sich. Näh. Philippstraße 39 a, 3 rechts.

Eine perfekte Kochin empfiehlt sich im Privatlochen. Näheres Wörthstraße 38, 1.

Antonie Stecker, Pianistin, Nerothal 31.

Klavierbauer und -Stimmer
Rich. Busch, St. Webergasse 6.

Reitpferde zu verleihen, Stunde 2 Mf. Reitelbeckstraße 12.

Elektrische Klingel u. Telefon-
 Anlagen, sowie Reparaturen werden prompt u. b. ausgeführt. **Reicht.**, Hermannstr. 9, 3.

Oienheizer
Johann Haus, Moritzstraße 23.
 Aschaffenburg, Reparaturen.

Schirmsfabrik Renker,
 Raugasse 3, Telephon 2201.

besorgt billig und in gewünschter Zeit Reparaturen und liefern.

Kleider u. Blousen werden geöndert und modernisiert. Geisbergstraße 9, 1 r.

D. tücht. Schneiderin nimmt noch einige Kunden an. Off. unter **D. 252** an den Tagbl.-Verlag.

Schubl. Schneiderin empfiehlt sich zum Anfertigen d. Dienstgarderobe. Moritzstr. 24, Kreis.

Kostüm, Handkleider, Blousen w. gut, u. billigst angefertigt. Näh. Wörthstraße 39, 1 l.

D. tücht. Schneiderin f. noch Kunden Blücherstraße 5, Näh. Dach rechts.

Eine Näherin empfiehlt sich im Ausbessern von Kleidern und Wäsche per Tag 1 Mf. 60 Pf. Näh. bei Frau Waller, Hochstraße 19, 2 links.

Näherin h. noch einige Tage zu belegen im H. u. Berndt. Jahnstraße 16, 3.

Ein Mädchen f. a. dem Hause Besitz, z. Ausb. von Kleidern und Wäsche. Blücherstraße 6, 3, 3.

Weibsnäherin empfiehlt sich im Ausbessern u. Ausbessern der Wäsche. Wallstraße 9, 3, 3.

Weicht. Blousen und Goldstickerei wird schönst gearbeitet Wörthstraße 11, Part. links.

Stickerei-Arbeiten werden gut und billig besorgt. **Levenerischer Monogramme** billigst Serbenstraße 16, Gib. h. 34 nnn.

Putzarbeiten werden schön, schnell und billigst angefertigt Römerthor 2.

Häute wird, wie u. bill. garn. u. mod. a. S. vertr. Red. u. Hoas gefr. Geisbergstraße 9, 1 r.

Häute werden wie garn. Jahnstr. 19, Stb. 2.

Tisch. Blägerin empfiehlt sich in u. außer dem Hause. Wörthstraße 17, 1. Etage rechts.

D. v. B. f. n. St. Zimmermannstr. 10, St. 1 r.

Stärzwäsche w. angen. Luisenstr. 31, 3 St.

Petri. Friseuse empf. Gib. Friedrichstr. 29, St. 4.

Krisir-Modelle sucht. Näheres bei R. St. 11. Helenestr. 18, 2, ob. Freitag Abend 9 1/2 Uhr Böller Hof.

Original-Phrenologin ist täglich zu sprechen Morgens 10 bis 1 Uhr, 3 bis 8 Uhr Abends.

Kur für Damen.

Gelenestr. 12, Böllerh. 1 Tr.

Bis 15. November hier!

Phrenologin Frau Blessing beurtheilt Charakter und Fähigkeit nach Form und Dimension der Hand und des Kopfes.

Sprechst. 10—1 und 3—7 Uhr Schwabacherstraße 25, 1 rechts.

Wirtl. wissenschaftl. Unterricht.

Bornehme Damen erhalten diskret. Rath bei gewissenh. Hebamme in Nähe Wiesbadens. Offerten mit 10 Pf. Rücksp. unter **A. 252** an den Tagbl.-Verlag.

Nat in Frauenleiden, Perioden-krämpfen erfreilt. Frau Mandowsky, Berlin, Dehauerstr. 16, 2.

Damenaufnahme jederzeit streng diskret. b. Frau M. Mandow. Böwe, Walramstr. 27, 1.

Damen f. d. doc. Aufnahme b. Rath. Jauner, Hebamme, Mainz, Gouvernestr. 9.

Damen jeden Standes finden freundliche Aufnahme bei billiger Berechnung. Frau Böwe, R. Kainz, Bad Honnef a. Rh.

Damen finden liebvolle Aufnahme. Rath discrete, bei einer erfahrenden Hebamme. Offerten unter **A. 252** an den Tagbl.-Verlag.

Walhalla. Das Fräulein, welches Montag Abend bei mir am Tische saß, schwarzer Hut mit gleicher Feder und grünen Sammetband, wird gebeten, ihre werthe Adresse unter **F. 252** im Tagbl.-Verlag abzugeben.

Margarete Bornstein. Bureau für (Bog. 8849) F 131

Heiratsvermittlung. Berlin, Schönhauser Allee 9a.

Gebildeter Herr d. besserer Gesellschaft, 32 J. alt, mit Vermögen, wünscht die Bekanntschaft einer vermögenden Dame, Witwe nicht ausgeschlossen, behufs

Heirat zu machen. Discretion Ehrensache. Offerten unter **E. 252** an den Tagbl.-Verlag.

Heirat. Eine gebld. junge Witwe sucht mit einem bess. intell. gut stützten Herrn zwecks späterer Heirat in Verbindung zu treten. Geist. Offerten unter "Wartung 100" Hauptpostamt Mainz.

English gentleman requires some one to read to him every morning 11.00 to 1 o'clock small remuneration. Address with terms to
M. 252 Tagblatt.

Kochfrau, w. lang Jahre in Herrschafts-dämmern war, empfiehlt sich. Näh. Philippstraße 39 a, 3 rechts.

Eine perfekte Kochin empfiehlt sich im Privatlochen. Näheres Wörthstraße 38, 1.

Weihnachtswish.! Ig. Mädchen, 22 J. 163,000 Mf. Verm. wirtschaftl. ergoz. w. Heirat m. edelg. Herrn. Vermögen, n. etz. b. gut. Rath. Rath. Off. u. "Reform", Berlin 8 14.

Rath. Lehrerstochter, schöne Erscheinung, mit Vermögen, sucht Rath. Lehrer zwecks Heirat lernen zu lernen, am liebsten in Wiesb. Offerten unter **G. 247** im Tagbl.-Verlag niedergeladen.

Heirat.

Ein aust. Handw. 3, 25 u. 30, welcher n. Jahr Gesch. gr. w. wünscht eine häusliche Dame d. 2. mit etwas Verm. w. Heirat kennen zu lern. Off. unter **G. 252** an den Tagbl.-Verlag.

Rath. Lehrerstochter, schöne Erscheinung,

mit Vermögen, sucht Rath. Lehrer zwecks Heirat lernen zu lernen, am liebsten in Wiesb. Offerten unter **G. 247** im Tagbl.-Verlag niedergeladen.

Heirat.

Ein aust. Handw. 3, 25 u. 30, welcher n. Jahr Gesch. gr. w. wünscht eine häusliche Dame d. 2. mit etwas Verm. w. Heirat kennen zu lernen. Off. unter **G. 252** an den Tagbl.-Verlag.

Rath. Lehrerstochter, schöne Erscheinung, mit Vermögen, sucht Rath. Lehrer zwecks Heirat lernen zu lernen, am liebsten in Wiesb. Offerten unter **G. 247** im Tagbl.-Verlag niedergeladen.

Rath. Lehrerstochter, schöne Erscheinung, mit Vermögen, sucht Rath. Lehrer zwecks Heirat lernen zu lernen, am liebsten in Wiesb. Offerten unter **G. 247** im Tagbl.-Verlag niedergeladen.

Rath. Lehrerstochter, schöne Erscheinung, mit Vermögen, sucht Rath. Lehrer zwecks Heirat lernen zu lernen, am liebsten in Wiesb. Offerten unter **G. 247** im Tagbl.-Verlag niedergeladen.

Rath. Lehrerstochter, schöne Erscheinung, mit Vermögen, sucht Rath. Lehrer zwecks Heirat lernen zu lernen, am liebsten in Wiesb. Offerten unter **G. 247** im Tagbl.-Verlag niedergeladen.

Rath. Lehrerstochter, schöne Erscheinung, mit Vermögen, sucht Rath. Lehrer zwecks Heirat lernen zu lernen, am liebsten in Wiesb. Offerten unter **G. 247** im Tagbl.-Verlag niedergeladen.

Rath. Lehrerstochter, schöne Erscheinung, mit Vermögen, sucht Rath. Lehrer zwecks Heirat lernen zu lernen, am liebsten in Wiesb. Offerten unter **G. 247** im Tagbl.-Verlag niedergeladen.

Rath. Lehrerstochter, schöne Erscheinung, mit Vermögen, sucht Rath. Lehrer zwecks Heirat lernen zu lernen, am liebsten in Wiesb. Offerten unter **G. 247** im Tagbl.-Verlag niedergeladen.

Rath. Lehrerstochter, schöne Erscheinung, mit Vermögen, sucht Rath. Lehrer zwecks Heirat lernen zu lernen, am liebsten in Wiesb. Offerten unter **G. 247** im Tagbl.-Verlag niedergeladen.

Rath. Lehrerstochter, schöne Erscheinung, mit Vermögen, sucht Rath. Lehrer zwecks Heirat lernen zu lernen, am liebsten in Wiesb. Offerten unter **G. 247** im Tagbl.-Verlag niedergeladen.

Rath. Lehrerstochter, schöne Erscheinung, mit Vermögen, sucht Rath. Lehrer zwecks Heirat lernen zu lernen, am liebsten in Wiesb. Offerten unter **G. 247** im Tagbl.-Verlag niedergeladen.

Rath. Lehrerstochter, schöne Erscheinung, mit Vermögen, sucht Rath. Lehrer zwecks Heirat lernen zu lernen, am liebsten in Wiesb. Offerten unter **G. 247** im Tagbl.-Verlag niedergeladen.

Rath. Lehrerstochter, schöne Erscheinung, mit Vermögen, sucht Rath. Lehrer zwecks Heirat lernen zu lernen, am liebsten in Wiesb. Offerten unter **G. 247** im Tagbl.-Verlag niedergeladen.

Rath. Lehrerstochter, schöne Erscheinung, mit Vermögen, sucht Rath. Lehrer zwecks Heirat lernen zu lernen, am liebsten in Wiesb. Offerten unter

Tillie Berdrow,
Concertsängerin, Mietstraße 23,
Gesang-Unterricht, à l'ection 3 Mr.

Verloren! Gefunden!

Verloren goldene Damenuhr mit Kette am Sonntag von Bierstadtstr., Rosenstr., Gartenstr., Grüneweg d. d. Anl. n. Sonnenb. G. a. B. abz. Karlstr. 32, 3 r. Ein Ketten-Armband ist im Theater am Samstag gefunden worden. Zu erfragen Theater-Colonnade 44, bei Wiedmann.

Eine silberne Tasche mit Inhalt verloren. Gegen M. 10.—Belohnung abzugeben. Geschwister-Strauss. Bebergasse 1.

Verloren Brillenbrosche

(Halbmondförmig) a. d. Wege v. Outskana über die Straße, Theatersseite, Schillerdenkmal vorbei, in die Wilhelmstraße, auf und ab, durch die Große Burgstraße, Schloßplatz, um das Schloß herum, geradeaus in Hotel Rose, von da Augustenklinik Elisabethenstraße 1. Gegen sehr gute Belohnung daselbst abzugeben.

Ein kleines Portemonnaie mit 20 Mr. Inhalt verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung Goethestraße 20, 2. Etage.

Kinderclub verl. Abzug. Feldstraße 13, B.

Der Droschkenfutscher,

welcher Sonntag Nacht gegen 1 Uhr vom Carlton-Restaurant mit 3 Damen und 1 Herrn nach dem Kaiser-Friedrich-Ring und von da nach dem Hotel Schwarzer Bock fuhr, wird dringend erachtet, den gefundenen Gegenstand gegen Belohnung im Hotel abzugeben.

Das Wiesbadener Tagblatt

die älteste Zeitung Nassaus, dabei die billigste und reichhaltigste, ist in allen Schichten der Bevölkerung verbreitet wie kein anderes Blatt. Es erscheint in 2 Ausgaben — Morgens und Abends — und zwar 12 mal in der Woche. Hierdurch ist das „Wiesbadener Tagblatt“ in der Lage, seine Leser schnellstens von allen Vorkommnissen, die den Interessenkreis einer modernen Tageszeitung berühren, zu unterrichten. Das „Wiesbadener Tagblatt“ widmet sein Augenmerk allen Begebenheiten auf dem Gebiete der Politik des In- und Auslandes, die in sots geschriebenen Leitartikeln, täglichen Übersichten und anderen Mitteilungen in freimütiger Weise eingehend behandelt wird. Dem Zeitgeist schenkt das „Wiesbadener Tagblatt“ ganz besondere Sorgfalt. Täglich erscheinen Romane und Novellen in ausgiebigen Fortsetzungen, außerdem Aufsätze, Reisebriefe und Stimmungsbilder, Theater- und Kunsterichte aus der Reichshauptstadt sowohl wie aus anderen Zentren des geistigen und künstlerischen Lebens, daneben kritische Besprechungen der Wiesbadener, Mainzer und frankfurter Bühnen und Konzertäle. Den Tagesereignissen in Stadt und Land erweist das „Wiesbadener Tagblatt“ die möglichste Aufmerksamkeit; sein lokaler und provinzieller Teil ist stets reichhaltig und lebenswert, er umfasst Alles was den Interessen seiner Leser dienen kann. Unter den ebenso beliebten wie wirklichen „Einsendungen aus dem Teckerkreise“ kommen auch die Abonnenten und Freunde des Wiesbadener Tagblatts jederzeit zu Wort. Volkskünstlich daher in bestem Sinne, ist das „Wiesbadener Tagblatt“ seit Jahrzehnten in jedem Hause, in jeder Familie Wiesbadens zu finden, aber auch im Lande und darüber hinaus hat es zahlreiche Freunde und Förderer. Seine Verbreitung hat insbesondere in Wiesbaden mit dem lebhaften Wachstum der Stadt stets Schritt gehalten. Die Zahl seiner ständigen Bezieher, täglich zunehmend,

steigt immer höher

und beträgt zur Zeit nahezu 22,000. Zu seinen Abonnenten und Lesern darf das „Wiesbadener Tagblatt“ auch die zahllosen Fremden rechnen, die alljährlich in Wiesbaden einkehren zu vorübergehendem oder dauerndem Aufenthalt. Für 50 Pf. monatlich ist das „Wiesbadener Tagblatt“ im Verlag Langgasse 27 jederzeit erhältlich. Wird Aufstellung gewünscht, so tritt ein kleiner Aufschlag für die Zweig-Expedition (Ausgabeisteile), die Träger oder die Post, je nach Wahl, hinzu. Einzelne Tagblatt-Nummern kosten 5 Pf. Neben dem überaus reichhaltigen redaktionellen Teile bietet das „Wiesbadener Tagblatt“ einen Umfrageteil von größter Ausdehnung, da das „Wiesbadener Tagblatt“ allgemeines Informationsorgan der Wiesbadener Geschäftswelt ist, aber auch zu den Familien-Nachrichten (Geburts-, Verlobungs-, Heirats- undodes-Anzeigen) und dem Arbeitsmarkt von Jedermann benutzt wird. Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird von königlichen, kommunalstaatlichen, städtischen und anderen Staats- und Civilbehörden, insbesondere den Gerichten, zu Publikationen benutzt. — Die Fremdenliste, die Kurhaus-Programme, die Theater-Doppel, die ansässigen Familien-Nachrichten, die Bekanntmachungen aus dem Vereinsleben und alles Andere, über das der Fremde und Einheimische unterrichtet zu sein wünscht (Fremdenführer, Tages-Veranstaltungen, Vereins-Nachrichten, Wetterberichte, Verkehrs-Nachrichten) findet sich im „Wiesbadener Tagblatt“. — Gratisbeilagen des Wiesbadener Tagblatts sind: „Unterhaltende Blätter“, alle 14 Tage erscheinend, die „Illustrierte Kinderzeitung“, „Alt-Nassau“, Blätter für alte nassauische Geschichte und Kulturgeschichte, die „Haus- und landwirtschaftliche Rundschau“, zwei „Tauchfabrikäle“, der „Tagblatt-Kalender“, die „Verlosungsliste“ sowie „Aussichtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“, enthaltend Bekanntmachungen hiesiger und auswärtiger Behörden, zweimal wöchentlich. — Schachfreunde seien auf die Rubrik „Schach“, Organ des Wiesbadener Schachvereins, verwiesen, welche das größte Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden Sonntag erscheint. — Der nachhaltige große Erfolg, den das „Wiesbadener Tagblatt“ von jener zu verzeichnen hatte, wird ihm ein Ansporn sein, auch fernerhin den Strömungen der Zeit und den Wünschen seiner Leser Rechnung zu tragen, um sich dadurch immer noch mehr zu festigen.

in der Kunst des Publitums. *

Tages-Veranstaltungen

Aurhaus. Nachmittags 4 Uhr: Concert. Abends 6 Uhr: Englisch & National-Concert. **Römisches Schauspiel.** Abends 7 Uhr: Bohengrin. **Residenz-Theater.** Abends 7 Uhr: Der Privatdozent. **Walhalla-Theater.** Abends 8 Uhr: Vorstellung. **Walhalla (Restaurant).** Abends 8 Uhr: Concert. **Reichshallen-Theater.** Abends 8 Uhr: Vorstellung. **Aktuarius, Kunstsalon, Wilhelmstraße 16.** **Banger's Kunstsalon, Taunusstraße 6.** **Kunstsalon Fidler, Taunusstraße 1, Gartenbau.** **Damen-Club, Taunusstraße 6.** **Geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.** **verein für Kinderkunst.** Täglich von 4—7 Uhr. **Steingasse 9, 2, und Bleichstr.-Schule B.** Bergkort a. d. Schulberg. Hülsekrüste zur Mitarbeit erwünscht.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: Seidenstraße 18 bei Schuhmacher Fuchs. **Öffnungs-Abend - Bibliothek, Gutenbergschule.** Geöffnet Sonntags von 10—11, Mittwochs von 4—7 und Samstags von 5—7 Uhr. **Centraffest für Krankenpflegerinnen** (unter Zustimmung der hiesigen ärztlichen Vereine). Abth. II (f. böh. Berufe) des Arbeitsnachw. für Frauen, im Rathaus. Geöffnet: 1/2—1/2 und 1/2—7 Uhr. **Folksschule, Friedrichstraße 47.** Geöffnet täglich von 12 Uhr Mittags bis 9½ Uhr Abends. Sonn- und Feiertags von 10½—12½ Uhr und von 3—8½ Uhr. Eintritt frei. **Verein für Kunst über Wohlfahrts-Gesellschaften und Rechtsfragen.** Täglich von 6—7 Uhr Abends im Rathaus im Bureau des Arbeitsnachw. (Männer-Abth.). Außer Samstag. **Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen.** Meldestelle: Hellmundstraße 20. **Gemeinsame Ortskrankenkasse.** Meldestelle: Luisenstraße 22.

Vereins-Nachrichten

Turn-Gesellschaft. 4—5 Uhr: Turnen der ersten Mädchen-Abtheilung. 5—6 Uhr: Turnen der 1. Knaben-Abtheilung. Abends 8—10 Uhr: Turnen der Männer-Abtheilung.

Freiwillige Feuerwehr. (6. Zug.) Nachmittags 4½ Uhr: Zugfahrt.

Philharmonie. Abends 7½ Uhr: Orchesterprobe.

Turn-Verein. Abends: Fechten. Gesangprobe.

Freie evangelische Bereitigung zu Wiesbaden.

Abends 8½ Uhr: Generalversammlung.

Männer-Turnverein. Abends 8½ Uhr: Riegenturnen der aktiven Turner und Böcklinge.

Wiesbadener Akkordeon-Club. 8½ Uhr: Übung.

Rosser'sche Stenographen-Gesellschaft. Abends 8½—10 Uhr: Übung.

Gesangverein Prohenn. Abends 8½ Uhr: Probe.

Christlicher Verein junger Männer. 8½ Uhr: Voimanchens-Probe.

Christl. Arbeiter-Verein. 8½ Uhr: Gesangprobe.

Wiesbadener Rhein- u. Taunus-Club. Abends 8½ Uhr: Vortrag.

Zither-Club. Abends 9 Uhr: Zitherprobe.

S. O. S. Abends 9 Uhr: Zusammenkunft.

Männer-Quarzett-Hilaria. 9 Uhr: Gesangprobe.

Krieger- u. Militär-Verein. 9 Uhr: Gesangprobe.

Wiesbad. Militär-Verein. 9 Uhr: Gesangprobe.

Club Edelweiss. 9 Uhr: Vereinsabend u. Probe.

Pfeifenklan-Verein Arania. 9 Uhr: Probe.

Synagogen-Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe.

Wiesbadener Radsport-Verein 1884. Abends 9 Uhr: Saal-Fahrtübung.

Krieger- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. Abends 9½ Uhr: Gesangprobe.

Verein der Feuerwehrhäuser Wiesbaden 1904. Abends 9½ Uhr: Versammlung.

Gesellschaft Gemüthslichkeit. Vereinsabend.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien z. im Versteigerungsorte Marktplatz 3. Mittwoch 9½ Uhr. (S. Tagbl. 525 S. 19.)

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

| 7. November. | 7 Uhr | 2 Uhr | 9 Uhr | Mittel. |
|---|-------|-------|-------|---------|
| Barometer* | 747.5 | 746.9 | 748.0 | 747.4 |
| Thermometer | 1.6 | 9.7 | 6.5 | 6.1 |
| Dunstabspann. (mm.) | 4.9 | 6.1 | 6.1 | 5.7 |
| Rel. Feuchtigkeit (%) | 94 | 68 | 84 | 82.0 |
| Windrichtung | SW. 1 | SW. 1 | SW. 1 | — |
| Niederschlagsm. (mm.) | — | — | — | — |
| Höchste Temperatur 9.8. Niedr. Temper. 1.1. | — | — | — | — |

* Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Wetter-Bericht

des „Wiesbadener Tagblatt“.
Mitgetheilt auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

10. November: wenig verändert, kühl, Niederschläge.

Auf- und Untergang für Sonne (S) und Mond (C).

(Durchgang der Sonne durch Säden nach mittel-europäischer Zeit.)

| Nov. | im Süd. | Aufg. | Unterg. | Aufg. | Unterg. |
|------|-----------------------|-------------|---------|-------|---------|
| 10. | 12 11 7 32 4 49 14 37 | R. 5 18 B.* | * | * | * |

* Hier geht Unterzugang dem Aufgang voraus.

Ferner tritt ein für den Mond.

Am 10. November 2 Uhr Nachmittags Erbsterne.

Verkehrs-Nachrichten

Theater-Eintrittspreise.

| Walhalla-Theater. | Prosentumsloge M. 4. | Bromenoir . M. 2. |
|-------------------|----------------------|-------------------|
| Kremsloge | 8. | 2. Parquet . |
| Orchesterstuhl | 2. | Parterre . |
| Balkon | 2.50 | Entree . |
| 1. Parquet | 2.50 | Entree . |

— Vorzugsbillets haben Gültigkeit.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 9. November.

245. Vorstellung. 10. Vorstellung im Abonnement.

Lohengrin.

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Musikalische Leitung: Herr Professor Mannschaedt.

Regie: Herr Gimbelad.

Orchester: Walhalla-Theater.

Pianoforte-Begleitung: Herr Kapellmeister Afferni.

Leitung: Herr Kapellmeister Ugo Afferni.

Solist: Herr Karl Burrian, Königl. Sächs. scher Kammer-Sänger und Dresden (Tenor).

Orchester: Verstärktes Kur-Orchester.

Pianoforte-Begleitung: Herr Kapellmeister Afferni.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. S. Rauch.

Donnerstag, 9. Nov. 67. Abonnements-Vorstellung.

<h3 style="text-align

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Au pair gesucht i. e. Familie in England (Birmingham) eine i. Dame zu Mitte Dezember, welche etwas Nährarbeit übernimmt und gut deutsch spricht. Neise vergütet. Nähertes bei Frau Oberlehrer Debberthi, Pensionat, Kapellenstraße 41. Zu zwei Kindern von 10 und 6 Jahren nach Coblenz eine gebildete **Französin** gesucht, die die körperliche Pflege versteht, etwas musikalisch ist, Schneiderin kann und des Morgens im Hause hilft, wenn die Kinder zur Schule sind. Offerten mit Gehaltsanpr. u. Referenzen unter A. 233 an den Tagbl.-Verlag.

Sofort!

für Dezember drei bis vier tüchtige angehende Verkäuferinnen und Lehrmädchen gegen hohen Gehalt gesucht. Offerten unter V. 251 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht junges Mädchen aus anständiger Familie, das die Fahrmöglichkeit erlernen will. Nähertes im Tagbl.-Verlag. Hi Tücht. Haararbeiterinnen sucht für dauernd. A. Schwarz-Weil, Abelheidstr. 22, Ecke Adolfsallee. Selbst. Näh. u. Zuhörerinnen, sowie Lehrmädchen gesucht. Näh. Bielmann-Ring 27, 1.

Selbständige Quarbeiterin für dauernd gesucht Nerostraße 86.

Confection. Salon-Geschäft 1. Ranges sucht ein Lehrfräulein zur Bedien. der Kundenschaft gegen sofortige Bezahlung. Sprachkenntnisse erwünscht. Gesl. Offerten unter Edisse Z. 250 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Einfaches Mädchen für Confectionsgeschäft gesucht. A. Derrckx, Röderstr. 41.

Modes. Lehrmädchen für Putz Frau S. Ullinger, Bahnhofstraße 16.

Einfaches Mädchen aus anständiger Familie und Büffet gesucht (gute Behandlung). Näh. Tannenstraße 34, III. Adler.

Suche

perfekte Herrschaftsköchin nach Dessau, Saarbrücken, Trier, Grefeld, Frankfurt, Mainz und hier, hohes Gehalt, ferner eine perfekte Kammerjungfer nach England, ein feineres Studentenmädchen nach Paris, bessere Stubenmädchen nach hier, eine tüchtige Küchenhändlerin und eine Kaffeeköchin nach Köln, Jahresstelle, eine tüchtige Buchhalterin im Hotel nach außerhalb. Köchinnen und Servierfräulein, adrette Alleinmädchen, 25-30 Mr., Zimmermädchen, Hausmädchen, Restaurationsköchinnen, eine tüchtige Köchin für ein großes Geschäftshaus, Kindermädchen und Küchenmädchen u. s. w.

Central-Büreau
Frau Lina Wallrabenstein
Stellenvermittlung.
Büreau allerersten Ranges
für Herrschaftshäuser und Hotels,
24 Langgasse 24, 1. Etg.
Telephon 2555.

Christl. Heim,

Herderstraße 31, Parterre links,
Steinenbachstr.

sucht sofort und später, gut emplohene Köchinnen, Alleinmädchen, mit und ohne Kochen, Haus- und Küchenmädchen.

Kaffee-Köchin gesucht Hotel Rose.

Suche junge fein d. ürg. Köchinnen, welche keine und einfache Küche verstehen, angebende Alleinmädchen, bessere u. einfache Kindermädchen, Haush. und Landmädchen in besondere gute Stelle bei hoch. Lohn. Frau Anna Müller, Stellenbüro, Sedanstraße 2, Part., Ecke Walramstraße. Tüchtige Köchinnen, die Kochen und nühen kann, für größeren Haushalt gesucht. Adr. im Tagbl.-Verlag.

Hotel Wilhelma sucht sofort Stütze der Weizzeug. Weißgerberin, im Stopfen bewandert.

Mädchen aus guter Familie für den Haushalt gesucht Moritzstr. 16, 2. I. Ein älteres Mädchen, welches den Haushalt führen kann, zu einem älteren Herrn gesucht. Nähertes bei fragen Kirchoffstr. 11, Bäckerei.

Ein tüchtiges Mädchen, welches Kochen kann, sofort gesucht Friedrichstraße 29, Part.

Ein ordentl. Mädchen mit guten Zeugen, welches gut bürgerl. Kochen kann, zu zwei Pers. zum 18. Nov. gesucht. Zu melden 11-1 Uhr Wurm, Schiersteinerstr. 11, 1.

Gesucht zu 1. Dezember Alleinmädchen für jungem Ehepaar. Einige Kenntnisse im Kochen erwünscht. Näh. Partstrasse 13, 1, von 9-10 oder 2-3.

Küchenmädchen gesucht (Lohn 80 Mr.) gesucht Französisch. Spiegelgasse 4.

Sofort sucht. **Hausmädchen** in gute Stelle gesucht Französisch. 14.

Ein leichtes solides Alleinmädchen bis 15. November gesucht Oranienstraße 62, 2.

Gesucht zum 15. November bei. Alleinmädchen, das Kochen kann, ob jüngere einf. Köchin, d. Haushalt verrichtet, Abelheidstr. 64, 2. Auf sofort ein Mädchen gesucht, das gut Kochen kann. Grabenstraße 12, 1.

Gesucht zum 14. Nov. ein Mädchen, das etwas Kochen kann und Hausharbeit versteht. Alwinstraße 12.

Fleißiges sauberes Mädchen gesucht.

Gesl. Haushälterinstraße 9, 1. Ein tüchtiges Alleinmädchen mit guten Zeugnissen vor 1. Dezember gesucht. Frau Meier, Ringstraße 1, 1.

Alleinmädchen zu keiner Familie zum 15. Nov. gesucht Bülherstraße 17, 3 r.

Dienstmädchen wird gesucht Rheinstraße 24, 1.

Zimmermädchen mit gut. Zeugen, aus Hotel Erd. Moritzstr. 16.

Hausmädchen, das etwas bügeln kann, ges. Hotel Rose.

Tücht. braues Alleinmädchen in kleine Familie zu einem Kind gesucht Geisbergstraße 28, 2.

Gesucht eine erstklassige erfahrene

Kinderfrau

für Kind von 11 Monaten. Vorzuhaben Mittag. und Donnerstag von 11-1 Uhr. Kaiserhof.

Gesucht wird auf den 15. November zu einem dreijährigen Kind ein tüchtiges ordentliches Kindermädchen. Nur Solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden Altkirchstraße 23, 2 rechts.

Kräftiges Zweitmädchen für Haushalt arbeiten ges.

Meldungen Nerobergsstraße 16.

Ein j. Mädchen w. etwas Hausharbeit versteht, zu einem Kind ge. Näh. Werderstr. 4, 2. Bdh. 2 r.

Eine anständige ältere Person, welche gut bürgerlich Kochen kann und Hausharbeit versteht, in dauernde Stellung gesucht Nerothstr. 30.

Sauberes zuverlässiges Mädchen, am liebsten vom Lande, gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 70, Part.

Tücht. Mädchen, welches Bürgerl. Kochen f. als Alleinmädchen gesucht Elisabethstraße 4, 1.

Ein Mädchen,

das kein Bürgerlich Kochen kann, Haushalt gründlich versteht, wird auf sofort ges.

Zum 15. November oder später findet ein besseres Alleinmädchen gute Stelle bei kinderloser Familie Kaiser-Friedrich-Ring 60, 1.

Ein in allen Haushalt. erf. will. Mädchen auf 15. Nov. gesucht Clarenthalstraße 6, 1 l.

Sauberes kräftiges Mädchen, am liebsten vom Lande, gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 70, Part.

Tücht. Mädchen, welches Bürgerl. Kochen f. als Alleinmädchen gesucht Bönenstraße 8, 2.

Balast-Hotel, Kranzplatz, sucht eine durchaus perf. Stärkeverkäuferin.

Vorzu stellen zwischen 6 und 8 Uhr Abends.

2. Balzmädchen dauernd ges. Kranzstr. 15, 2. Monatstr. gesucht Albrechtsstraße 20, 1.

Monatstr. für 1/2. Etg. ges. Adelheidstraße 13, 2.

Monatstr. oder Frau von 8-11 und 1-2 gesucht Döhlheimerstraße 66, 2 l. Vorzuhaben nur Vormittags.

Bestes Monatstr. von 10-11 u. 1-4 Uhr gesucht Niederwaldstraße 9, 2 rechts.

O. deml. rein. Monatstr. ges. Emmerstr. 36, 2. Ausland. Monatstr. od. Mädchen v. 9-11 gesucht Goethestraße 24, Part. 1.

Monatstr. gesucht Kriegerstraße 2, 1.

Ehr. Kaufmädchen ges. f. d. ganz Tag. Dauernde Stell. Papeterie E. Holzhausen, Kl. Burgstr. 8.

Saub. Mädchen den ganzen Tag für Haushalt gesucht Döhlheimerstraße 49, 2.

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Morgen-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstleistenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiederholung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden unverzüglich vernichtet.

Offertenbriefe von Vermittlern bestellt der Verlag nicht.

Junge & fairverehrt Mädchen tagsüber gesucht Bismarckring 1 (Eckladen).

Jung. Mädchen f. leichte Arbeit Nachmittags gesucht Nicolaistraße 5, 2. St. Part.

Ein jüngeres Mädchen für Mittags zu einem kleinen Kind gesucht Schulhausstraße 30, 1. I.

Jg. Mädchen v. Morgen 8 bis Nachm. 6 Uhr für leichte Haushalt gesucht Herderstraße 6, 1. I.

Gesunde kräftige Nannie zu sofort gesucht Wallstraße 1, 2. St.

Weibliche Personen, die Stellung suchen.

Französin (Diplom 1. Classe) sucht Stellung als Geisschäferin oder Kinderfrau. Offert. unter M. 240 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Dame, erfahren im Haushalt, musikalisch, wünscht Stellung als Geisschäferin, zur Kleiderbegleitung oder dergl. Werk. Empfehl. Gute Behandl. höher bewertet als der Gehalt. Off. u. T. 235 an den Tagbl.-Verl.

Junge Dame, heiteren Temperaments, sucht zu gleichgeklärter Dame, am liebsten nach Italien. Gesl. Offerten erbitten unter M. 250 an den Tagbl.-Verl.

Gesucht als Stütze oder ähn. Posten sucht gebild. Fräulein, welche im Haushalte durchaus erfahren ist. Eintritt 1. Dezember oder später. Offerten erbitten unter M. 250 an den Tagbl.-Verl.

Zwei

Servierfräulein,

3 Hauptsprachen täglich, suchen in gutem Hotel-Restaurant Stelle. Gute Zeugnisse sieben zu Diensten. Offerten an A. Barth, Bähringerstr. 38, Zürich 1 (Schweiz). F. 79

Büffet-Fräulein

sucht in Wiesbaden auf sofort oder später Stellung in feiner Conditorei. Offerten unter M. 480 an D. Frey, Mainz. (Mr. 480) F. 86

Perfekte Köchin m. guten Zeugn. sucht St. in hochwertig. H. auf sofort od. z. 15. November, am liebsten in adliger oder Offiziersfam. in Wiesbaden. Gesl. Angeb. f. z. r. an d. Gv. Mädchenheim, Düsseldorf, Westfalen, A-N-Gstr. 3.

Büffet-Restaurant, Friederichstr. 14, 2. Tel. 2363. Empf. Herrschaffs- und Restaurantköchin, bess. Haus-, Zimmer- u. Alleinmädchen. Frau Elise Lang, Stellenvermittlerin.

Gut bürgerl. Köchin, w. Haushalt übern. sucht St. bis 15. Nov. Geißbergstr. 12, 2 u. 5 Uhr. Rehaubationsköchin, Bef. Köchin, Kaffeekochin, Allein- und Hausmädchen. Müller's, Placirungs-Bureau, Grabenstraße 30, 1.

Junges kräftiges Mädchen vom Lande f. Stelle in kleinem Haushalt. Nähertes Einseestraße 22, Part.

Fräulein

gesuchten Alters, in Krankenpflege u. Haushalt erfahren, mit mehrjähr. fr. guten Zeugn. u. Empf. sucht in bess. Hause Stellung. Off. bitte u. M. 242 an den Tagbl.-Verlag.

Eine bessere Fräulein sucht Stellung. Döbelnerstraße 80, Böderhaus 3.

Junges williges Mädchen, noch nicht besseren Haushalt, Näh. Tannenstraße 6, 1.

Unabhängige Frau sucht Stelle. Nähertes Bleichstraße 25, 2. Et.

3. Mädchen v. B. w. g. J. v. Salzgitter bei. 1. St. a. Hausmädchen. R. Drudenstr. 10, 2. B. 1. 20 Jahre. Mädchen aus guter Familie sucht Stellung. Zu erfragen im Tagbl.-Verl.

Junges, noch nicht ausgewohntes Mädchen sucht St. in besseren H. in Wiesbaden auf sofort oder zum 15. November. Gesl. Angeb. f. z. r. an d. Gv. Mädchenheim, Düsseldorf, A-N-Gstr. 3.

Mädchen mit guten Zeugn. sucht Stelle für hier aber anständig. Frau Heuerich, Stellenverm., Kortistrasse 26, Mittelbau Part.

Haust. Alleinmädchen sucht Stelle in kleinem Haushalt. Näh. Rosenstr. 20 bei Engler.

Besseres Mädchen sucht zum 15. Nov. Stelle oder Ausbildung. Offerten unter Z. 252 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, sehr gewandt im Baden, sucht sofort Stellung in einen Geschäft. Offerten unter M. 250 an den Tagbl.-Verlag.

Jug. Fräulein f. Bef. Göderstr. 19, Mitt. 2 l. Kräftiges Mädchen sucht noch einige Stunden im Baden u. Baden. R. Walramstr. 81, 2 r.

J. nachr. Fr. f. B. u. B. B. Döhlheimerstr. 71, 2. Schieber.

Eine Frau sucht für Morgen u. Mittags Monatstr. R. Bleichstraße 19, 2. 8 Tr.

J. nachr. Frau f. Monatstr. Bleichstraße 28, 2. 8 L. Junge Frau f. Monatstr. Walramstraße 30, 2 St.

Unabh. Frau f. Monatstr. Kettelerstr. 10, Mitt. 1 r.

Junge Fr. f. Monatstr. Karlstraße 18, 2. Tr. f. Monatstr. 1. Mitt. 2. St. Unabh. Frau f. Monatstr. 1. St. Untierstr. 8, Mitt. 2 r.

Frau f. Brüderchen zu tragen. Bleichstraße 28, Mitt. 2. St. Amt. M. f. Radem. Ar. Schieberstr. 11, 2 L.

Ein Monatstr. 1. St. Untierstr. 8, Mitt. 2 r. Frau f. Brüderchen zu tragen. Bleichstraße 28, Mitt

Tüchtiger solider Mann für Incasso u. Verkauf für eingeführte Tour per 15. Nov. cr. gesucht. Caution Mr. 900 erforderlich.

Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft,
Wiesbaden, Ellenbogenstrasse 11.

Tüchtige selbstt. Dreher und Schlosser sofort gesucht. Weltstrasse 33, 1.

Younger Schlosser gesucht. Ellenbogenstrasse 6. Schreinergesell gesucht. Sedanstraße 11, 1 r.

Maschinenarbeiter gesucht.

Erik Fuh, Döbheimerstr. 26.

Glasier gesucht zum Verglasen gesucht.

Th. Hettich, Albrechtstrasse 5.

Weinfüller gesucht. Nur tücht., solide und willige, mit besten Bezeugungen wollen sich melden. Öfferten unter Nr. 250 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. zuverl. Tüncherparlier gesucht. Joh. Paulin jr.

Tapetier-Gesell gesucht.

Kittel & Beyer, Moritzstraße 23.

Schuhmachergehülse auf prima Standorten bei dauerndem Beschäft.

sucht Uniform-Stiefelsfabrik Leiningen, Wetz.

Schuhmacher, w. n. minn. l. ges. Grabenstr. 24.

Ein **Bohnschneider** gesucht Stiftstr. 22, S. P.

Schneidergehülse gesucht. Friedrichstr. 47. Stau.

Tücht. Bohnschneider gesucht Albrechtstrasse 13. Holzschneiden. a. d. H. sofort gesucht. Friedrichstr. 47. Stau.

Mehrere Cigarettenarbeiter und **Arbeiterinnen**

für dauernde Thätigkeit in und außer dem Hause gesucht. Gneisenaustraße 5.

Ein junger Hausbursche wird gesucht. Ernst Schellenberg, Gr. Burgstraße 9.

Lauflinge, verlangt.

Aufrecht, Langgasse 82.

Sauberer stadtundiger Kutscher auf Nummer gesucht. Adolfallee 40.

Herrschäftsputzher, älteren, für H. Rittergut sofort, Dienstungen für 1. Hotel sucht.

Bureau Waldrabenstein,

Langgasse 24. Telefon 2555.

Fr. Lina Waldrabenstein, Stellenvermittlung.

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Solider ja. Mann (21 J.) sucht Beschäftigung.

Öfferten unter Nr. 250 postl. Schützenhofstraße.

Ein Bautechniker, welcher schon mehrere Jahre in einem größ. Geschäft thätig war, sucht Stellung als Volontär gegen kleinere Vergütung. Öfferten u. Nr. 251 an den Tagbl.-Verlag.

Bautechniker, Absolv. einer reg. Baugewerbeschule, mit biefigen Berthümern vertr., sucht Stellung. Öfferten u. Nr. 252 an den Tagbl.-Verlag erbauen.

Junger thatfräftiger Kaufmann sucht best. Vertretungen eingeführter Firmen der Nahrungsmittel-Branche od. ein älteres Agenturgeschäft der Nahrungsmittel-Branche zu kaufen.

Öfferten unter Nr. 253 an den Tagbl.-Verlag.

Ja. Mann, 22 J. alt, sooth., welcher am 28. 9. d. J. i. Militärzeit beendet, sucht p. sofort od. später Stellung als Kontorist in der Bauindustrie od. ähn. Branche. Prima Zeugnisse stehen z. Verfüg. Ges. Öfferten erbittet ich an Nr. König, Lemgo & Lippe, Kreisweg.

Junger Mann, 16 Jahre alt, welcher mit schöner Handschrift, Schreibmaschine u. sonstigen Büroarbeiten angehend vertraut ist, wünscht seine Lehrzeit auf einem Büro gleich welcher Branche zu beenden. Ges. Öfferten erbittet u. Chiffre Nr. 253 an den Tagbl.-Verlag.

Älterer, in Wagnerarbeit erfahren, übernimmt selbstständige Arbeit in Holz und Keller. Off. unter Nr. 250 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, Tapetier und Polsterer, sucht Stellung sofort, gleich welcher Art. Näheres im Tagbl.-Verlag.

Ein junger Herr, 24 Jahre Besitzer eines eigenen Ladens, sucht Stellung, gleich welcher Art. Flotte Handschrift, gute Schulkenntnisse, auch kann bei Vertrauensposten Caution bis 600 Mr. gestellt werden. Off. unter Nr. 255 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, 20 Jahre alt, gelernter Kellner, sucht zum 15. oder 20. Stellung als Ausläufer in einem Büro oder Geschäft, nimmt auch Kellner-Stellung an. Gute Zeugn. zu Diensten. Off. an J. Jäckel, Saalstraße 24-6, Sth. 8.

Ein Lehrling Reitner, möglichst in best. Hotel. Archgasse 80, 3 l.

Sol. i. Mann i. Besch. Döbheimerstr. 11, Sth. 1.

Sol. i. Mann, 27 J., sucht Beschäftigung irgend welcher Art.

Caution kann gest. werden. Öfferten unter Nr. 253 an den Tagbl.-Verlag.

Wähler der 2. Klasse!

Grundbesitzer, Kaufleute, Gastwirthe, Gewerbetreibende, Miether!

Das Jahr 1905 hat Euch die Baupolizei-Ordnung, die Kanalgebühren-Ordnung gebracht, die Ausgaben der Stadtgemeinde wachsen mit Riesenstritten!

Seid Ihr durch Schaden flug geworden, so wählt Ihr diesmal Leute, von denen Ihr gewiss seid, daß sie energisch und furchtlos für Sparsamkeit in der städtischen Verwaltung, gegen ungerechtfertigte Beschränkungen, Belastungen des Grundbesitzes und der Miether aufstreben werden.

Wählt daher den grünen Zettel mit folgenden Namen:

August Beckel, Hof-Dachdeckermeister.

Max Hartmann, Bauunternehmer.

Simon Hess, Rentner.

Dr. Heinrich Jünger, Rechtsanwalt.

August Köhler, Gastwirth.

Peter Plaum, Buchdruckereibesitzer.

Ersatzwahl bis Ende 1907:

Carl Heymann, Geh. Sanitätsrath.

Einer für Viele.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Badhaus zur Krone. Reinheimer, Kfm., Zweibrücken. — Schmidt, Architekt, Kiel.

Schwarzer Bock, Müller, Redakteur, Freiburg i. B. — Steffen, Kfm. m. Sohn, Duisburg. — Heinau, Kfm. m. Fr. Cohn. — Gruhn, Hamburg. — Killing, Fabrikbes. m. Fr., Hagen. — Iling, Fr. Rent., Charlottenburg. — Beer, Fr., Wien. — Herzl, Fr. Dr. m. Tocht., Erzieh. u. Bed., Wien.

Hotel und Badhaus Continental, Eckert, Architekt, Würzburg. — Enrich, Pferzheim. — Poensgen, Fr. Rent., Düsseldorf. — Dohlheim, Pohl, Fr. m. Tocht., Elberfeld. — Gallion, Kfm., Stuttgart. — Coopernetzer, Fr., Kiew.

Darmstädter Hof, Wegemann, Kfm., Dortmund. — Paul, Architekt, Karlsruhe.

Einhorn, Thempel, Architekt, Bad Ems. — Albrecht, Frankfurt. — Müller, Kfm., Schloßtheim. — Krebs, Kfm., Nürnberg. — Thal, Bernkastel. — Wagner, Kfm., Neunkirchen. — Salmon, Kfm., Odenthalen. — Schade, Kfm., Unna.

Eisenbahn-Hotel, Jung, Kfm., Miehlen. — Dalmor, Fr. Schauspieler, Torgau. — an den Augen, Fabr., Berlin. — Rohde, Kfm. m. Tocht., Marburg. — Richelot, 2 Fr., Eberswalde. — Nathan, Kfm., Bingerbrück. — Anheiser, Kfm., Kreuznach. — Reindl, Niedersombach. — Grether, Kfm., Hadamar.

Englisches Hof, Loeffmann, Kfm., Oberstein. — v. Wurm, Fr. Rittergutsbes. Großfurra. — Meyer, 2 Hrn. Kfm. Land n. — v. Wurm, Rittergutsbes. Großfurra. — Späte, Fr., Gleiwitz. — May, Kfm., Kaiserslautern. — Brüning, Fr. Hotelbes. Braunschweig. — Gaerte, Baumeister m. Fr., Gleiwitz.

Erbprinz, Leisner, Sekretär, Herborn. — Heinze, Kfm., Schwabach. — Jungmann, Ingen., Saarbrücken. — Jessel, Pferdehändler, Weilburg. — Holt, Fuhrunternehmer, Nassau. — Hofmann, Nassau. — Huber, Grenzhausen. — Halbersadt, Pferdehändler, Löhberg. — Oehlerschläger, Kfm., Hadamar. — Ortenacker, Hadamar. — Hepp, Frickhofen.

Europäischer Hof, Pfeifer, Mühlensbes. Diez. — Schäffer, Broh a. Rh. — Smidt, Kfm., Antwerpen. — Nelson, Kfm., Berlin. — Müller, Rent., Köln. — Kochi, Kfm., Mannheim. — Mayer, Kfm., Dresden. — Müller, Brauereibes. Potsdam. — Salomon, Kfm., Köln. — Groos, Fr., Frankfurt. — Hoffmann, Kfm., Backingen.

Hotel Fürstenhof, Pierce, Rent. m. Fr., London.

Hotel Fuhr, Moser, Mühlensbes. Weilburg. — Krempien, Dir., Berlin. — Jäffé, Direktor, Berlin. — Kautsky, Hoftheatermaler, Wien. — Solmann, Direktor, Braunschweig.

Grüner Wald, Gabbe, Kfm., Berlin. — Bushof, Ingen., Nörnberg. — Klapper, Lehrer, Usingen. — Macsheiner, Lehrer, Eschbach. — Ingardt, Kfm., Wetzlar. — Weimann, Kfm., Stuttgart. — Linke, Kfm., Berlin. — Fischbein, Kfm., Berlin. — Landauer, Kfm., München. — Frick, Kfm., Schneeburg. — Axmann, Kfm., Köln. — Daufalick, Kfm., Berlin. — Hohenmann, Kfm., Berlin. — Landau, Kfm., Berlin. — Riegler, Kfm., Doebel. — König, Fr. Direktor, Köln. — Varnier, Kfm., Herfurt. — Mühlisen, Kfm., Hessenthal. — Herz, Kfm., Köln. — Kirschke, Kfm., Bielefeld.

Hamburger Hof, Hessenbruch, Fr. Fabr., Remscheid.

Happel, Vogt, Kfm. m. Fr., Köln. — Scheurer, Kfm., Ludwigshafen. — Eckert, Kfm., Nürnberg. — Weber, Kfm., Düsseldorf.

Hotel Impérial, Schnabel, Kfm., Elberfeld.

Kaiserbad, Erbach, Dr. m. Fr., Flonheim. — Liederberg, Kfm., Leipzig. — Haeyn, Fr., Charlottenburg. — Enderlin, E., Fr.,

Pontresina. — Greig-Enderlin, Fr., Pontresina. — Greig-Pontresina. — v. Meier, Hauptm. a. D. m. Fr., Baden-Baden.

Kaiser Friedrich, Pizzoli, Pianist, Bologna. — Pollet, Pianist, Nizza. — Hirsch, Aschaffenburg. — Ramagno, 3 Hrn. Pianisten, Italien.

Kaiserhof, Cohen, m. Fr., Amerika. — Kasten, Fr., Hannover. — Oppenheim, Generalkonsul, Haag. — Rosenberg, Prof., Karlsruhe.

Metropole u. Monopol, Blackert, Gutsbes. Dr. m. Fr., Schweden. — Deilmann, m. S., Unna. — Weil, Hecklingen. — Momm, Fabr., Forest. — Meyer, Hamburg. — Eberlein-Fahr, Frankfurt. — Darig, Rechtsanw., Frankenthal. — Stoep, Dortmund. — Schröder, Kfm., Hamburg. — Klinworth, Fr., St. Johann. — van Themel, Gutsbes., Amselfort.

Hotel Nassau, Triantaphyllides, Rent, Paris. — Triantaphyllides, Rent, Paris. — Burgers, Direktor m. Fr., Gelsenkirchen. — Lensen, Rent. m. Fr., London. — McNeill, Haag. — Schüss, Rent. m. Fr., Hamburg. — de Nauroille, Dr., Frankfurt. — Lang, Baumeister, Weißenburg. — Hamburg r. Trimbach, Kfm. m. Fr., Oberwesel.

Kunststalt Nerotal, Hoffmann, Goldberg. — Hoffmann, Apotheker, Dr., Goldberg. — Wigand, Kfm., Linse. — Borchert, Gutsbes., Streithof.

Palasthotel, Dick, Fr., Mannheim. — Fraenkel, Baumeister m. Fr., Berlin. — Warren, Rent. m. F. u. Bed., Washington. — Linden, Fr., Bonn. — Linden, jun., Bonn. — Grise, Rent., Hamburg. — Wahl, Rent. m. Fr., Luxemburg. — Pergler, v. Perglas, Fr., Herwigsdorf.

Pariser Hof, Meyer, Kfm., Bingen.

Potsburg, Walz, Fr. Prälat, Darmstadt. — Walter, m. Fr., Cronberg.

Zur neuen Post, Mann, Berlin.

Quellenhof, Abels, Köln. — Aker, Fr., Bonn.

Qaisiana, Meyer, Fr. Dr., Hamburg. — Graf von Limburg-Stirum, Offiz., Darmstadt. — Friedenthal, Fr. Justizrat, Breslau. — Rottenstein, Ref., Frankfurt. — Remy, Fabrikbes. Dr. m. Fr., Coblenz. — v. Schenck, Freiin, Fr., Darmstadt. — v. Schenck, Fr. Baron, Darmstadt. — Engel, Kfm., Hamburg.

Reichspost, Horn, m. Fr., Ballenstedt. — Eichen, Architekt m. Fr., Coblenz. — Hunt, Kfm. m. Niehle, Marburg.

Rhein-Hotel, Heyder, Kfm., Mannheim. — Gaeschman, m. Fr., Karada. — Eiser, m. Fr., London. — v. Callenberg, General m. Fr., Coblenz.

Hotel Ries, Philler, Direktor, Hardehausen.

Hotel Rose, Frhr. v. Zedlitz u. Leipe, Offiz. m. Fr., Freifrau, Berlin. — Lueg, Geh. Komm.-Rat, Düsseldorf. — Lueg, Ingen., Fosseldorf. — Hilger, Bankier m. Fr., Duisburg. — Markens, Fr., Köln. — Thierfelder, Fabr., Leipzig. — Oeder, Düsseldorf.

Welches Ross, Roock, Kfm., Bilbao.

Hotel Royal, Lenné, San.-Rat, Dr., Neuenahr.

Rassischer Hof, MacNeill, Fr., Haag. — Bohdingk, Fr., Arnheim. — Musquetin, Fr., Arnheim. — Wigman, Fr., Zwolle. — van Hove, Fr., Haag. — Benedictus, Fr., Haag. — Faucherre, Fr., Hamburg.

Schiffchenhof, Drocker, Fr., Berlin. — Oelschläger, Hotelbes. m. Fr., Zürich. — Ebertz, Kfm. m. Fr., Wetzlar.

Schweinsberg, Brunzell, Kfm., Königswinter. — Lambrecht, Rent., Rheinsheim. — Sabatt, Kfm., Dresden. — Wellroth, Architekt, Karlsruhe. — Wimmelesburger, Kfm., Köln.

Spiegel, Eisler, Fr., Krementschug. — Altmann, Kfm., Kowno. — Gellert, Kfm., Breslau. — Vasel, Gutsbes., Beiersdorf.

Tannhäuser, Weinold, Kfm., Dresden. — Lussheimer, Kfm., Mannheim. — Hess, Kfm., Hamburg. — Wedershoven, Kfm., Geldern. — Koch, Kfm., Wien. — Kamp, Fr., Bendorf. — Bandschapp, Kfm., Chemnitz. — Richter, m. Fr., Halle. — Füllbier, Ingen., Beuthen. — Howley, Fr., Chicago. — Harne-mann, Kfm., Braunschweig.

Posten
Abend-Paletots
und Capes
von
Mk. 10.50
an.

Gelegenheitskauf.

Diese Woche bringen wir grosse Posten Damen-Confection, die wir gemeinschaftlich mit unserm Frankfurter Stammhause der Riesen-Massen wegen ganz enorm billig einkauften,

Posten
schwarze Jackets
von
Mk. 4.- an.

zu concurrenzlos staunend billigen Preisen zum Verkauf.

Frankfurter Confections-Haus,

Langgasse 32.

M. Schloss & Co.

Langgasse 32.

Posten
Covert-Coat-
Paletots
von
Mk. 8.- an.

Grosse Auswahl

in extra weiten Größen, selbst für die stärkste Figur passend, in allen Preislagen.

Posten sehr elegante
Tuch- und Astrachan-
Modelle
weit unter
Preis.

Große Mobiliar-Bersteigerung.

Wegen Wegzug einer Herrschaft u. al. versteigere ich heute Donnerstag, den 9. November cr., Morgens 9^{1/2}, und Nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend, in meinen Auctionssälen

3 Marktplatz 3,

an der Museumstraße,

nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände, als:
1 Kuhb., Speisezimmers-Einrichtung, best. aus: Buffet, Auszichtstisch u. 12 Mohrfüsse, 1 eis. Salatzimmer-Einrichtung, Kuhb. m. Gold, best. aus: 2 vollst. Betten mit Haarmatten, ein Zell-Spiegelschrank, 1 Waschtoilette, 2 Nachtische u. Handtuchhalter, 8 vollst. Betten, 1 engl. eis. vollst. Bett, Waschkommoden u. Nachttische m. Marmor, ein- u. zweitür. vol. Spiegel-, Kleider- u. Weizengeschänke, Eckschrank, 2 Kuhb., Secretäre, Schreibpult, Kommoden, Konsole, Kuhb., Schreibtisch, Komtaftschindiv., Plakatsdivan, Gepäck, Kühzieher, runde Servits, ovale, vierseit., Nipp., Bauen- u. Blumentische, 5 Dhd. Mahag.-Rohrhähne, vass. für Cafés od. Restaurant, Wiener u. andere Stühle, Ledersessel, 1 Schreibtisch in Krokoleder, Tagesdecken, sehr schöne Stahlstühle u. Kaiserbilder, Delgemälde, 2 gute Nähmaschinen, drei, vierse u. fünfkamm. Gasflüster für Wohnen u. Speisezimmer, Gas-Thras u. Ampeln, Gasbord, Gartenmöbeln, Dienststurm, eis. Vorplatzständer, Badewanne, Perse, Smirn. u. andere Teppiche, sehr gute Plüschtücher, dico. andere Portières, Plüschaufläufen, arsche Partie getr. Brauenkleider, photogr. Apparat, 1 gold. Damen-Uhr, 2 Herren-Uhren, Glas, Porzellan, Bros. und Decoraions-Gegenstände, Koffeeervice, Wollgarnituren, Auslegermöbel, eis. Gefändebetten, Küchen-Schrank, Tische, Stühle, Küchen- u. Kochgeschirr u. dgl. mehr meistbietend gegen Saarzahlung.

Bernhard Rosenau,

Telefon 3267. Auctionator und Taxator. Telefon 3267.

Büreau und Auctionssäle: 3 Marktplatz 3,
an der Museumstraße.

Bedeutendste Möbelfabrik

Liefert complete Einrichtungen in allen Preislagen an

Hotels, Pensionen und Private.

Strenge seife Preise.

Jahrlängige Garantie.

Günstige Ratenzahlung ohne Preisanschlag.

Franko Lieferung.

Man verlange Rechnungen und Preisliste. — Offerten unter E. 228 an den Tagbl. Verlag.

Restauration Frau Sohl, Wwe., Blücherstraße 22.
heute
Donnerstag: **Mehlsuppe.**

Von Morgens an Wellfleisch, Schweinefleisch, Bratwurst

mit Kraut u. wozu freundlich einladet Frau L. Sohl, Wwe.

Was ist Ominal?

Ominol ist eine Scheuerseife bzw. ein ideales Universal-Reinigungsmittel für Gegenstände aller Art und auch für Hände. Was war das bislang für eine Qualität, durch Seife und Farbe beschmutzte Hände zu reinigen, mit Ominol sind die Hände im Nu sauber, die Haut bleibt weich, man empfindet ein angenehmes Gefühl nach dem Gebrauch. Besonders der zu reinigenden Gegenstände seien u. a. genannt: Holzwerk (selbst fein lackierte Sachen), Marmorschieben, Badewannen, Emaille, rostige Sachen, Maschinen, Vinoleumparquet usw.

In keinem Betriebe und Haushalt sollte diese Seife fehlen. Ominol enthält keine Säuren und scharfe Sachen und greift weder Gegenstände noch Hände an. Zu kaufen ist Ominol in den folgenden Geschäften: **Br. Baeke**, Tannusstr. **O. Lille**, Marktstr. 12, Drogerie **Wöbns**, Tannusstr. 25, Drogerie **Rommel**, Neugasse, **C. W. Poths**, Langgasse, Th. Stumpf, Saalgasse, **O. Siebert**, Marktstr. Depositeur: **L. G. Privat**, Friedrichsdorf i. L.

Charles M. Loub & Co., Geestemünde.

Eisenwerk Kaiserslautern, Zentralheizungs- u. Lüftungsanlagen.

Nieder-, Hochdruck- und Abdampf-Heizungen, Wasser- und Luft-Heizungen, Trockenanlagen, Bade-Einrichtungen, Dampfschl. und Wasch-Einrichtungen etc.

Gussfeinerne Glieder-Kessel.

Eiserne Oefen für lokale Heizung, Eisen-Konstruktionen, Eiserne Brücken, Kasen, Dächer etc.

Eisengießerei und Emaillier-Werk.

Bau- und Maschinenguss, Apparate für chemische Fabriken, roh und emailliert.

Vertreter:

Max Grellert, Ingenieur, in Wiesbaden,
Clarenthalerstraße 4.

Ein ideales Feuerungsmaterial!

Billig, absolut sauber u. bequem. Für alle Oefen u. Herde.

Kein Russ! Kein Geruch!

Keine Schlacken. Kein Grus.

Gleichmässige Hitze. — Stundenlang anhaltende Glut.

(2 Brikets halten im Herd vom Abend bis zum Morgen Glut.)

Schönung der Oefen und Kochgeschirre.

Alle diese Vorteile und Annehmlichkeiten bietet das

Rheinische Braunkohlen-Briket



Man verlange nur diese Marke.

Ludw. Jung,

Lager und Komptoir am Westbahnhof.

Union-Brikets

sind von meinen täglich herumfahrenden Wagen erhältlich
pro Zentner 95 Pf. frei in die Etage
und 90 Pf. pro Zentner in loser Fuhr vor Haus geliefert.

Bermeidene Wäder, z. j. g. kommen, Wirs. und
Sopha u. s. w., billig zu verkaufen
Mainzerstraße 60a, Part.

... um gebrannte Zwiebeln, Wirs. und
Tannen (sehr gut), billig zu verkaufen.
C. Schützler, Philippst. 53.

Kaiser-Panorama.

Rheinstr. 37,
Unterhalb
des Luisenplatzes.
Jede Woche zwei neue Reisen.
Ausgestellt vom 5. bis 11. November 1905:
Serie I: I. Cycles Oesterreich-Ungarn.
Serie II: Eine bequeme interessante
Reise durch Schleswig.

Eine Reise 30 Pf., beide Reisen 45 Pf.
Kinder: Eine Reise 15 Pf., beide Reisen 25 Pf.
Abonnement zum beliebigen Besuch.



Der neue
**Tagblatt-
Fahrplan**

Winter-Ausgabe
■ 1905/06 ■

Ist erschienen und an den Tagblatt-
Schaltern für 20 Pfennig käuflich.



Diebstahl

begeht jedermann an seiner eigenen Tasche, wenn er nicht die günstige Gelegenheit bemüht u. seinen Bedarf in
Herren- und Knaben-Kleidern
Schwalbacherstraße 20, 1. Stock (Ullersseite), bei D. Hirzweig faust.

Bitte mich nicht mit anderen Männern
zu beschäftigen hier am Platz zu begleiten,
da ich nur speziell Herrn Confection führe.

Möbiliar-Offerte.

Um noch möglichst die vorjährigen älteren Modelle Polster-Garnituren und Rahmenmöbel vor Eintreffen der Herbst-Neuheiten zu räumen, kommen nachfolgende Möbel zu jedem annehmbaren Preis zum Verkauf: Eine Salon-Garnitur, 1 complete Speisegimmer, 1 complete Herren- und Wohnzimmer, 1 complete Schlafzimmer mit dreithiligem Schrank, einige Buffets, Fantasie-schränke, Tische, Erlemeau x, sowie eine Partie applicirter Überdecoracionen.

2882

B. Schmitt,
Möbel u. Innendecoration,
Friedrichstraße 34.

Villiger Schuhverkauf
Marktstraße 22, 1.
Kein Laden. Verkaufszeit von
8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Telephon 894.

An die Haus- und Grundbesitzer Wiesbadens.

Unsere Wahlparole für die
Stadtverordneten-Wahlen 2. Klasse
lautet:
**Wählt unbedingt die von den vereinigten Parteien
aufgestellten Kandidaten.**

Es sind dies die Herren:

Dr. Alberti, Justizrat und Rechtsanwalt,
August Beckel, Hof-Dachdeckermeister,
Simon Hesch, Rentner,
Dr. Heymann, Geh. Sanitätsrat,
W. Neuendorff, Rentner,
Emil Dörner, Kaufmann.

Ersatzwahl für Herrn Dr. Carl Hild bis Ende 1907
Chr. Kalkbrenner, Fabrikant.

Unter diesen Kandidaten sind unsere beiden Vorsitzenden, die Herren C. Kalkbrenner und Simon Hesch, sowie das Vorstandsmitglied Herr Aug. Beckel.

F433

**Der Vorstand
des Haus- und Grundbesitzer-Vereins E. V.**

Sämtliche Hüte,

darunter elegante Modelle mit Straussfedern, werden, um zu räumen, zu **20, 15, 10, 6 Mk.** verkauft.

Webergasse 3. **D. Stein,** Webergasse 3.

Moser-Roth's Kaiser-Chocolade
Feinste Ess-Chocolade.
Die Tafel 20, 30, 40 u. 50 Pf.

2896

Wiesbadener Tagblatt.

55. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:
durch den Verlag 50 Pf. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pf. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen: Preis:

Die einfache Zeile für lokale Anzeigen
15 Pf., für auswärtige Anzeigen 25 Pf. —
Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pf.,
für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen zur nächsten
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmte vorgezeichneten Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 526.

Verlags-Berichter No. 2058.

Donnerstag, den 9. November.

Redaktions-Berichter Nr. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Grundverschiedenheiten in Deutschland und Frankreich.

Der Roggenpreis an der Berliner Börse stellt sich infolge des Ausschreibens der russischen Zuführungen gegenwärtig höher als in der Zeit vor dem Inkrafttreten der Caprivi'schen Handelsverträge. Da vom März 1906 ab die Getreidezölle den einheitlichen Fünfmarkzoll der vorcaprivi'schen Ära noch übertreffen werden, da andererseits wenig Aussicht ist, daß sich bis dahin wie überhaupt in absehbarer Zeit die russischen Verhältnisse beruhigt haben werden, so ist zu erwarten, daß die Getreidepreise bei uns das jetzige Niveau auf lange hinaus beibehalten werden. Wir haben bereits an den Wirkungen der Fleischnot ermessen können, was eine Versteuerung der notwendigsten Lebensmittel für den Gesamtzustand unserer Volkswirtschaft, für die Ernährung der arbeitenden Klassen, für die Budgets von Millionen von Familien in mittlerer Vermögenslage bedeuten muß. Vom 1. März 1906 ab werden sich aber diese Verhältnisse noch wesentlich ungünstiger gestalten. Wie lange das so gehen soll und kann, welche Folgen sich für das materielle, aber auch das politische Leben der Nation daraus werden ergeben müssen, das wird man ja erleben. Wir sind der Meinung, daß die Regierung und die agrarisch gerichteten Parteien, auf die sie sich stützt, ein gefährliches Spiel treiben, daß sie mit beispielswerter Verblendung in Zustände hineintrieben, die als Schließung wohltätiger Ventile wirken und damit alle Konsequenzen solchen Tuns herausbeschwören werden. Nun möchten wir für diesmal aber diesen Fragenkomplex von einer besonderen Seite her betrachten. Die Sozialdemokratie beruft sich gern auf den internationalen Charakter ihrer Bewegung. Indessen finden sich da merkwürdige Widersprüche. Bei uns ist die Sozialdemokratie begrenzlicherweise Gegnerin aller Lebensmittelzölle, in Frankreich ist sie entschieden und entschlossen für die Lebensmittelzölle. Bei uns ist sie freiändlerisch geprägt, im Nachbarlande hat sie mit traditionellem Haß den Freihandel stets als die internationale Form der ökonomischen Anarchie bekämpft, und Faure u. a. sagt: „Ich frage mich, ob nicht der Protektionismus in seiner Art in demselben Sinne, wie Marx meint, revolutionär gewirkt hat, indem er bei vielen Völkern unter dem Schutz der Bollschranken neue Industrien hervorbringt.“

Wie kommt das alles? Ein schöner Aufsatz in den „Preußischen Jahrbüchern“ unter dem Titel „Agrarsozialismus und Bevölkerungsfrage in Frankreich“ behandelt diese Dinge mit einer so überraschenden Mate-

rialfülle, daß man ihn nur mit Nutzen lesen kann. In Frankreich haben die Nationalökonomien freihändlerischer Richtung nie aufgehört, die innere Bevölkerung zwischen Protektionismus und Sozialismus darzulegen. Louis Blanc bezeichnete die Konkurrenz in Handel und Industrie als das Verderben der gesellschaftlichen Ordnung, als eine Waffe in den Händen der Starken zur Vernichtung der Schwachen. Mit dem Erwachen der ländlichen Demokratie vor etwa zwanzig Jahren erfolgte eine erstaunlich schnelle Anpassung der sozialdemokratischen Doktrin an die gegebenen Verhältnisse, die Gejegung trat energisch für die Landwirtschaft ein, immer unter der Zustimmung, ja auf das Drängen der radikalen Elemente im Parlament. Das Kollektivistische Programm erfuhr eine bemerkenswerte Einschränkung. „Man wird nicht führen an den kleinen landwirtschaftlichen Besitz, wo der Eigentümer des Bodens in seiner Hand das Produktionsinstrument und das vollständige Produkt der Arbeit vereinigt“, hatte Millerand verkündet. „Die Vertilzung des Bodens ist die Lösung der sozialen Frage“ war der Ausdruck des orthodoxen Marxistführers Guesde. Der Kollektivismus wollte jetzt nicht mehr alle Produktionsmittel vergesellschaften, sondern nur diejenigen, die schon gesellschaftlich verwertet werden, will sagen durch gelöchte Arbeiter. Das Land, so lange es vom Besitzer mit eigener Hand bearbeitet wird, der Kramladen, in dem Mann und Frau die Kleidung bedienen, das Werkzeug, mit dem der Handwerker ohne Gesellen schafft, das alles ist nicht als Kapital anzusehen, das Gemeingut werden soll. Dank dieser Einschränkung ist die Partei des Kollektivismus die Beschützerin des Kleinbauern, des kleinen Handwerkers und des Büdkers in Frankreich geworden.

Das sind denn also gegenüber den deutschen Zuständen Unterschiede, die man sich gehörig klar machen muß, um zu verstehen, daß die Sozialdemokratie bei uns und die Sozialdemokratie in Frankreich sehr verschiedene Dinge sind. Der Aufsatz in den „Preußischen Jahrbüchern“ weist nachdrücklich auf die wirtschaftliche Ausnahmestellung hin, die Frankreich infolge seines stationären Bevölkerungszustandes einnimmt und die jede Parallele mit anderen Kulturländern ausschließt. Hohe indirekte Steuern, Nahrungsmittelzölle insbesondere, werden dort leichter getragen wie in Ländern mit hoher Geburten-Frequenz. In Frankreich beträgt die Zahl der Individuen unter 15 Jahren 26 v. H. gegen 35 in England und Deutschland. Während also 74 Erwachsene in Frankreich für 26 Kinder zu sorgen haben, kommen bei uns auf 65 Erwachsene 35 Kinder. Das ergibt aufs Hundert umgerechnet: 100 Franzosen haben 12 Kinder weniger zu erziehen als 100 Deutsche. Solche Last wiegt schwerer als der Weizenzoll und manche andere Steuer, und sie rechtfertigt den Widerstand, den die agrarischen Forderungen und leider auch Verwirrlungen bei uns

überall in der konsumierenden Bevölkerung finden. Aber, wie gesagt, nicht diese speziell wirtschaftlichen Fragen wollten wir hier und heute erörtern, sondern nur einmal darauf hinzuweisen, wie ganz verschiedenartige Verhältnisse zu entsprechend verschiedenenartigen Ausgestaltungen politischer Weltanschauungen führen können. Mit dem internationalen Charakter der Sozialdemokratie ist es, wie man an der Probe sieht, nicht gar weit her.

Politische Übersicht.

Eine Wendung in der Polenfrage.

L. Berlin. 8. November.

Unter den geleggeberischen Aufgaben, mit denen sich der preußische Landtag in seiner bevorstehenden Session beschäftigen soll, wird u. a. auch die genannte, die mit der wiederholten Verstärkung des Ansiedlungsgesetzes für Polen und Westpreußen längst schon in Angriff genommen worden ist, nur daß die bisherigen Maßnahmen den erwarteten Erfolg nicht gebracht haben. Es ist die Rede davon, daß neue Mittel für Erwerbungen von Grund und Boden in den genannten beiden Provinzen gefordert werden sollen. Wir können uns für die Stichigkeit dieser Ankündigung nicht verbürgen, wissen aber, daß sie in ernsten, politischen Kreisen verbreitet ist. Zedenfalls jedoch wird die Wirkung des geltenden Ansiedlungsgesetzes und vor allen die Methode seiner Handhabung einer scharfen Prüfung durch das Abgeordnetenhaus unterzogen werden, einer um so schärferen, je peinlicher der Eindruck befamter jüngster Vorgänge auf diesem Gebiete ist und bleiben muß. Aber alle Erörterungen über das Problem der Einführung des Polenums in das preußische Staatsgefüge werden fortan ihre bis dahin in jolcher Weise nicht möglich gewesene besondere Färbung durch die furchtbaren Ereignisse jenseits unserer östlichen Grenzen erhalten, und darum wird den betreffenden Debatten eine ungewöhnliche Teilnahme der öffentlichen Meinung genähert sein, nicht bloß bei uns, sondern auch im Auslande. Es stellt sich immer mehr heraus, daß die Bewegung in Russisch-Polen, die bis vor kurzem vorgezogene einen sozial-revolutionären Charakter hatte, in das national-polnische Fahrwasser einlenkt. Man kann sich weit darüber wundern, daß dies nicht früher schon geschehen ist, als daß es jetzt geschieht. Erklären freilich läßt sich die Priorität der sozialen vor der nationalen Bewegung. Gerade in Russisch-Polen mit seiner enorm gewachsenen Industriebevölkerung mußte unter dem Druck der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die der Krieg mit sich brachte, die Auseinandersetzung gegen das herrschende System naturgemäß zunächst eine mehr sozialistische Form annehmen. Neuerdings aber erstarkt, wie gesagt, an dieser Bewegung auch

Feuilleton.

Aus der Geschichte des Geistlichenstandes.

Der deutsche Geistliche hat in der Geschichte unserer Kultur eine wichtige und bedeutsame Stellung eingenommen. Er hat in schweren Zeiten der Not den festen Stand ehramer und redlicher Bestrebungen gebildet und aus der Jahrhundertelangen Pflege des Gemütes und der häuslichen Sitte ist als schönste Blüte die Stimmung des traumhaften Familienviertels, die Poetie des humorvollen Idylls, die Andacht wissenschaftlichen Ernstes hervorgegangen. Nicht nur viele unserer größten Gelehrten und Denker, ein Lessing, ein Tieck, sind dem deutschen Pfarrhause entstiegen, sondern auch alle Künstler siegbaren Humors und idealer Beschaulichkeit, Jean Paul und Raabe, Heinrich Heine und Breitkopf, Ludwig Richter und Hans Thoma haben dieser Atmosphäre stillen Friedens und reinsten Behagens das Sonnigste und Innigste in ihrer Kunst entnommen. Gar langsam und allmählich hat sich diese schöne Ausprägung des deutschen Geistlichen, wie sie in Bösses „Lotte“, in Goethes „Hermann und Dorothea“, in Raabes Pfarrergeschichten vor uns sieht, aus den Wirknissen und Gefahren herausgebildet, die die junge lutherische Kirche bedrohten. Paul Drews gibt in seinem Buche „Der evangelische Geistliche in der deutschen Vergangenheit“ einen interessanten Überblick über diese Schicksale und die Entwicklung des evangelischen Predigerstandes. Wohl sind es rohe und oft verwilderte Gesellen, diese ersten Priester der neuen reformierten Kirche. Die Bürgellosigkeit der früheren Zeit lebt ihnen noch im Blute, im Trinken sind sie oft stärker als im Beten, sie können sich an das neue Geschenk der Priesterkraft noch nicht gewöhnen und legen mit der Kette den alten Menschen nicht ab. Dagegen schreiten sie in verbräumten und geschlitzten Kleidern einher. Luther war hier ein emporhebendes, tief wirkendes Beispiel; seine Schriften, in denen er das göttliche, treu bürgerliche Leben der Geistlichen als eines Familienvaters und

freundlichen Beraters der Gemeinde schildert, atmen den warmen Ton eignen Erlebens. Er klagt über die geringe Besoldung der Prediger, die an allem Elend schuld sei, eine Klage, die wir immer wieder durch die Jahrhunderte hören, und die auch heute noch nicht verummt ist. So gab es Pfarrer, die das Jahr nur ein Einkommen von 15 Gulden (gleich 270 bis 300 M. heutigen Geldwertes) hatten; mancher hatte gar nur 3 Gulden und war auf die Mildtätigkeit der Gemeinde und des Patrons angewiesen. Die Gutsherren aber „machten aus ihren Pfarrherren einen Kalfaktor und Stubenheizer, einen Potensläufer und Briefträger“. Auf einem Pferd ritt der Geistliche in seiner weiten Gemeinde herum, in gewöhnlicher Kleidung; in Pluderhosen, Schnabelschuhen und buntem Rock erlöste er auf der Kanzel. Das Vorbild Luthers, der am 9. Oktober 1524 zum erstenmal nachmittags in der langen schwarzen Schauke predigte, während er am Vormittag noch in der Mönchsklutte erschienen war, sandt nur allmählich Verbreitung. Lange Zeit kämpften die Schauke und der Chorrock um den Vorhang; erst spät im 17. Jahrhundert wurde der Talar, der Predigermantel, das Barett, wie es auch heute noch getragen wird, angenommen. Man konnte es mit den Examina in dieser Zeit nicht sehr genau nehmen, und so lamen viele unwillige und schlechte Elemente in den Predigerstand hinein. Erst die Zeit des Kämpfes, des Außartens und Ausdauernd im Glauben läutete die Erfüllung und veredelte den einzelnen. Strenge und marakerseste Gestalten wuchsen in der Zeit der Gegenreformation her vor, da es galt, gegen alle feindlichen Mächte sich tapfer zu halten. An Stelle des lutherischen Vorbildes vom bürgerlichen Hausvater der Gemeinde trat der von Gott begnadete Priester, dessen Predigtamt ein Wirkeln des heiligen Geistes und der göttlichen Ordnung ist. Dieses Bewußtsein von der Göttlichkeit des Amtes gab ihnen Kraft, aber machte sie auch hochmütig und fanatisch. Eine strenge Kirchenzucht wird nun durchgeführt. Die Pastoren donnern und zetern von der Kanzel herab, schrecken mit grauigen Bildern des ewigen Gerichts und den zeitlichen Strafen die Herzen der Hörer. Theologisches Gezäuf und

Bitterkeit füllt Kirchen und Pfarrhäuser. Und doch erscheinen nun Helden ihrer Überzeugung, die in dem Streit um die Konfessionsformel sich von Haus und Hof vertreten lassen und „aus Not des Gewissens“ ihre Entlassung fordern, wenn sie nicht ihrer Pflicht treu bleiben dürfen. Mit der steifen Mühlsteinkrause um den Hals, dem schwarzen hölzernen gefalteten Rock angezett, schauen sie finster und streng dastehen und mahnen an das ewige Strafgericht in dieser düster wilden Zeit. Doch nachdem der Geistlichenstand durch diese Schule der Askese und des fanatischen Eifers hindurchgegangen ist, bewährt sich der Pastor in der entstehenden Zeit des dreißigjährigen Krieges als echter Seelsorger und gütiger Helfer der Gemeinde. Ein Martin Rinckart, der mit seinen Pfarrkindern durch Tod und Dürre geht und aus dessen heroischem Gemüts das innige Lied „Nun danket alle Gott“ dringt, ein Johann Val. Andreæ, der sich durch seine Plünderung und Not in seinem mildtätigen Wirken tönen läßt, sind Repräsentanten dieses männlichen und großen Predigergeschlechts. Es kam vor, daß ein Prediger, während die Augen in die Kirche hinein um ihn herumslogen, in ruhigem Gottvertrauen seine Predigt beendete. Manche Pastoren ziehen sogar selbst in den Krieg, andere werden in der materiellen Not völlig zu Bauern, leben als Einsiedler, wie man in Grimms „Simplicissimus“ anschaulich geschildert findet. Die „Verbauerung“ des Geistlichen nimmt nach dem Kriege immer mehr zu, sie werden vieler zu Kolonialstaten des verdöten Landes, andere freilich geraten auch in Trunksucht und Schwelgerei, geben sich dem Kleiderluxus hin oder betreiben bedenkliche Nebengeschäfte, indem sie Geld selben oder Waren verkaufen. Auch die Behandlung durch den Patron wird nicht besser; der Prediger mußte sich nicht nur etwa eine Ohrfeige der „Lehrfrau“, sondern noch schlimmere Misshandlungen des Patrons gefallen lassen. Daraus tritt Hochmut und Titelsucht auf, das Schimpfen von der Kanzel nimmt wieder zu, und der strenge Geist einer nun erfahrener Orthodoxie erhebt sein periodenunwandelbares grämliches Gesicht. Dagegen war der Pietismus gewissermaßen eine

der national-polnische Gedanke, zumal seitdem der Moskauer Semestwo-Kongress Beschlüsse zugunsten der erstrebten Sonderstellung des Polentums gefasst hatte. Von allen Erschütterungen, die gegenwärtig Rußland in seinen Fundamenten erheben machen, ist für uns keine so wichtig wie die, die sich in der national-polnischen Frage und ihren möglichen Auswirkungen darstellt. Man braucht sich des engen Zusammenhangs zwischen den Polen der drei Kaiserreiche nur bewußt zu sein, um sofort zu erkennen, daß wir selber durch die Möglichkeit einer national-polnischen Erhebung in den Weichselgouvernementen vor eine Situation gestellt werden könnten, mit der verglichen, alle sonstigen, aus dem Gegenseitigkeit zu unseren Polen hergehenden Schwierigkeiten beinahe bedeutungslos erscheinen würden. Es läßt sich zur Stunde nichts weiter darüber sagen, vielmehr es empfiehlt sich, nichts weiter darüber zu sagen, da gewisse Dinge besser abgewartet werden, als daß man ihnen durch eine vorzeitige, eingehendere Erörterung gleichsam eine brauchbare Bahn ebnet. Indessen tut es not, daß man überall, wo Verantwortungsgefühl vorausgesetzt werden muß, rechtzeitig alle Möglichkeit ins Auge fasse, damit eine schlechte Saat zu nicht noch schlechterer Ernte führe.

Agrargesetz im Landtag.

Wenn nicht noch im weiteren Verlaufe der preußischen Landtagssession eine Vorlage zur Lösung der Entschuldungsfrage kommt, dann wird diese Aufgabe, wenigstens für jetzt, wohl das Abgeordnetenhaus nicht beschäftigen. Zum mindesten hört man, daß die Staatsregierung einstweilen wenig Neigung hat, sich an dieses dornenvolle Gebiet zu wagen, auf dem so viele Wünsche und Forderungen der landwirtschaftlichen Interessenten laut werden würden, daß auch eine starke Regierung in die größten Verlegenheiten geraten müßte. Herr von Podbielski, der es doch gewiß nicht schlecht mit seinen Klassen- und Gesinnungsgenossen auf der Rechten meint, gab in der vorigen Session, als er wegen der Entschuldungsfrage etwas dringend zur Rede gestellt wurde, eine ausweichende Antwort. Er versprach zwar für die Zukunft dieses und jenes, aber die bekannten „Erhebungen“ sollten erst stattfinden, ihr Ergebnis sollte erst abgewartet werden usw. Wenn der Landwirtschaftsminister selber somit, wie es tatsächlich der Fall ist, nicht weiß, wohin die Reise wohl gehen könnte, so wird der Reisewagen also zunächst überhaupt nicht bestiegen werden. Aber vielleicht ergreifen die Konservativen selber die gesetzgeberische Initiative. Nichts hindert sie ja, mit der Sachkenntnis, die sie sich zutrauen, und mit dem Geiste ausgleichender Gerechtigkeit, den sie mit dem leitenden Staatsmann teilen, einen Entwurf auszuarbeiten und als selbständigen Antrag einzubringen. Wie es scheint, haben die Konservativen nicht viel Lust, wirklich so vorzugehen. Je schwieriger die Aufgabe ist, desto mehr kann sie sie ja reizen. Und wenn sie einmal bei der agrarischen Gesetzgebung sind, dann ginge es in einem hin, daß sie der Staatsregierung auch die Mühe abnehmen, das ländliche Separationsverfahren zu reformieren, das nach dem Urteil von Fachmännern in der Tat reformbedürftig ist, ohne daß die Regierung bisher die gewiß schwierige Materie entsprechend hätte bewältigen können. Die Absicht, eine bezügliche Vorlage zu machen, ist übrigens vom Ministerium aus mehrfach geäußert worden.

Der König von Spanien in Deutschland.

hd. Berlin, 8. November. Der Kaiser hat dem König von Spanien die Kette zum Schwarzen Adlerorden verliehen, welche dem König bei seiner Ankunft überreicht worden ist.

hd. Berlin, 8. November. Im Anschluß an die heutige Parforcejagd fand heute abend im Neuen Palais

wohlstädtige Reaktion. Das Seelische der Religion, das Gefühlsmäßige der Frömmigkeit trat wieder hervor; der Geistliche wurde zum Seelenarzt der Menschen; er selbst mußte zunächst die tiefe Gottesliebe und heilige Inbrunst in sich wecken, daß sie auf die Gemeinde übertröme. Ein „Seelenfänger“ sollte der Prediger sein, der psychologisch sich dem einzelnen nähern und sein verhärtetes Gemüt erwecken müsse. Er mußte „Occasionen“ aussuchen, um seine Pfarrkinder anzuregen. So sprach denn vielleicht ein Pastor einen mit dem Anschein der Pferde beschäftigten Anecht also an: „Was macht Ihr? forgett Ihr auch für eure Seele? Ihr wartet eurer Pferde recht wohl ab; wariet denn auch eurer selbst also?“ Auch sollten die Geistlichen „Seelenregister“ anlegen, in denen sie den Stand der Läuterung und Beklehrung in den Herzen aufzeichnen sollten. Dabei empfahl ein Pfarrer, im Umgang mit den Seelen alle Worte, Werke und Gedanken sich zu merken, ihnen „nachzuschleichen“ und mit einem guten Fernglas sie namentlich bei der Ernte zu beobachten, um ihnen alle Exzeesse gehörig vorhalten zu können. Doch erwuchs aus der vertieften Auffassung und Beklehrung der religiösen Dinge den Predigern eine neue sittliche Haltung, die sich dann in der Zeit der Romantik befestigte und dem Geistlichenstande des 19. Jahrhunderts die Richtung gab.

Aus Kunst und Leben.

* Residenz-Theater. „Der kleine Lord“ erzielte gestern nachmittag ein gut besetztes Haus. Die Titelrolle wurde von Fräulein Steffi Sandori mit knabenhafter Frische und junger zwar schönen, aber nicht ganz wahren Wärme ausgestattet, die der kleine Grafensohn aus dem Roman der Mrs. Hodgson Burnett in das Bühnen-Bildnis mithinüber genommen hat. Fräulein Sandori konnte sogar unbefangene Theaterbesucher, die sich nicht im Besitz eines verräderischen Bettels befanden, über ihr Geschlecht täuschen; auch hielt sie das richtige Maß: weder zu groß, noch zu klein, weder zu dünn, noch zu dick, ganz, wie man sich einen gut genährten und gut gewachsenen zwölfjährigen Jungen vorstellt. Herr Gerhard Sacha machte aus dem Grafen Dorincourt, zum

bei Potsdam Tafel statt, bei der der Kaiser dem König von Spanien und der Kaiserin gegenüberstand. König Alfons stattete heute auch dem Staatssekretär Freiherrn v. Richthofen einen Besuch ab.

hd. Berlin, 9. November. König Alfons von Spanien, der gestern an einem Jagd-Diner im Neuen Palais zu Potsdam teilnahm, wird sich heute zum Besuch seines 66. Infanterie-Regiments nach Magdeburg begeben.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Gouverneur von Kamerun, v. Puttkamer wird, wie dem „B. Z.“ auf das bestimmte versichert wird, demnächst abberufen werden. Als sein Nachfolger kommen die Regierungsräte Gleim und Dr. Seitz in Betracht. Die Ursache der Abberufung des Herrn v. Puttkamer ist die allgemeine Unzufriedenheit mit seinem Regierungssystem in der Kolonie.

* König Alfons und Herzogin Marie Antoinette von Mecklenburg. Die „Nat.-Agt.“ schreibt: Die Herzogin Marie Antoinette von Mecklenburg-Schwerin ist zum Besuch der Kronprinzessin in Potsdam eingetroffen. Diese Ankunft, gerade zur Zeit der Anwesenheit des Königs Alfons, kann nicht unbemerkt bleiben und findet fast eine indirekte Bestätigung in der außerordentlich warmen Aufnahme, die König Alfons am Kaiserhofe gesunden hat. Die Herzogin, die im Jahre 1884 in Benedig geboren ist, ist katholisch.

* Podbielski geht? Die den schlesischen Konservativen nahestehende „Breslauer Morgenzeitung“ will aus auverlässiger Quelle erfahren haben, daß der Rücktritt des Landwirtschaftsministers v. Podbielski demnächst zu erwarten sei.

* Die neue Flottenvorlage. Ein Parlamentarier berechnet in Zentrumsländern, daß die Flottenvorlage eine jährliche Mehrausgabe von 70 Millionen und insgesamt eine Mehrausgabe von 750 Millionen gegenüber dem jetzt geltenden Flottengebot für die Jahre 1900/17 bringen werde. Ein gutunterrichteter Berichterstatter der „Tägl. Rundsch.“ hält diese Angaben als im wesentlichen richtig.

* Die Stimmung im lippeischen Fürstenhause findet eine Illustration in dem Trinkspruch, den Fürst Leopold auf den erfolgreichen Rechtsbeistand seines Hauses, Professor Kahl, beim Festmahl ansprach, in dem es heißt: „Mögen Sie einen kleinen Beweis meiner Dankbarkeit und aufrichtigen Herzensfreundschaft darin alle Zeits erkennen, daß ich Ihnen eine Patenstelle bei meinem Sohne anvertraute, bei meinem Erzieher bereuen, damit Ihr Name, so Gott will, dermaleinst unter denen des zukünftigen Landesfürsten fortlebe und so zum sichtbaren Bindesglied werde zwischen der jetzigen und künftigen Generation. Ich bin stolz darauf, Sie meinen Freund nennen zu dürfen. Denn was die letzten zehn Jahre Bitteres und Schweres uns zu tragen aufgerichtet, Sie haben es in beispieloser Freundschaft freiwillig mit hineingenommen in Ihre alles traurige Heim und haben es durchgekämpft und durchgekämpft mit allen Sorgen und Unruhen wie wir. Solche Freundschaft zu lohnen, vermag ich nicht. Da muß ich Ihr Schuhnix bleiben, bis Gott mir vielleicht einmal Gelegenheit geben wird, Ihnen zu beweisen, mit welch treuer, tiefer Freundschaft, Liebe und Dankbarkeit ich Ihnen zugetan bin und bleiben werde bis ans Grab. Zwar habe ich Ihnen versprochen müssen, von jeder Auszeichnung und Ehrengabe Ihrerseits Abstand zu nehmen, weil Ihr Verhältnis zu meinem Hause das der reinen, wahren Freundschaft bleiben soll. Über eine Freude müssen Sie mir schon gönnen und ich hoffe nicht, darum mein Versprechen zu brechen. Sie tragen aus meines Vaters Hand die höchste Auszeichnung meines Hauses als Siegeszeichen für 1897 auf der Brust. Ich bitte nun herzlich darum, diesem Siegeszeichen am heutigen Tage

Amusement der zahlreich vertretenen kleinen, den rechten Menschenfreunden, der aber nach und nach hübsch zahm wurde und sogar mit dem ehrlichen Mister Hobbs, der von Herrn Max Ludwig vergnügt dargestellt wurde, in beinahe kameradschaftlicher Weise verkehrte. Fräulein Sophie Schenck war eine treffliche Misses Errol und gute Mutter, Herr Friedrich Degeuer ein rubiger Davisham und Herr Richard Ludwig ein braver Stiefspüler Did. Das Publikum, vor allem die Jugend, erbaute sich gut und freute sich sehr.

* Niederländische Gemälde moderner Meister sind in einer ganz ungewöhnlichen Preissteigerung begriffen. Als Beweis dient die Tatsache, daß auf einer Gemäldeversteigerung von moderner Kunst in New York aus der Kollektion Thomas Baggaman für ein Gemälde von Mauve „Schafe im Walde“, das 1888 im Pariser Salon ausgestellt war und für 5000 Gulden verkauft wurde, über 100 000 Gulden bezahlt worden sind. Ein Israels „Großvaters Trost“ wurde für 48 000 Gulden und ein Jakob Maris „Eine Gracht in Dordrecht“ für 82 000 Gulden losgeschlagen. Von legtgenanntem Künstler hat vor einigen Jahren eine hiesige Kunstsirma ein Gemälde, das sie nach England für etwa 10 000 Gulden verkaufte, nach dem Tode des Besitzers für 80 000 Gulden zurückgekauft, um es für mehr als den doppelten Preis nach Amerika wieder zu verkaufen.

- Lebende Türen. Eine merkwürdige Einrichtung findet sich gelegentlich im Amerikastaat. Die Bewohner eines Ameisenhauses sind in strengster Weise organisiert und leisten gerade durch die satts aufrecht erhaltene Disziplin Erstaunliches. Der Vergleich mit den Staatenbildern der Menschen wird mitunter geradezu herausgefordert. Insbesondere verfügen manche Ameisenvölker über ein gut eingerichtetes Heer, dessen „Soldaten“ in verschiedener Weise verwandt werden. Ein ganz sonderbares Amt haben die Soldaten, die nach ihrem Körperbau eine eigene Form der Arbeit darstellen, bei der Ameisenengattung Colobopsis, deren Angehörige ihre Nester im Holz verschiedener Bäume anlegen. Schon der bekannte Insektenforscher Forel beobachtete bei einer europäischen Art, daß die Soldaten sich von Berufss wegen gleichsam als lebendige Türen vor die Eingänge des

der Vorbeer und das Eichenlaub, graviert mit den Jahren 1897 und 1905, hinzufügen und gleichzeitig bestimmen zu dürfen, daß diese in der Geschichte unseres Orbens einzige daselbstige Dekoration Ihrem Hause als ewiges Andenken an Ihren vorbildlichen edlen Träger verbleibe. Würden Sie das erlauben und als eine kleine Freude empfinden, so würde es mich glücklich machen. Und nun rufe ich: Dem Ritter der höchsten Auszeichnung meines Landes, meinem lieben, treuen Freunde, dem Herrn Geheimrat Kahl, ein dreifaches Dennerndes Hoch!

* Die Uuuren in Deutsch-Ostafrika. Gestern früh 5 Uhr wurde die Station Kilosa von großen Massen Aufständischer angegriffen. Bezirksamtmann Bamberg schlingt trotz geringer Besatzung den Angriff nach bestem Gesicht zurück. — Oberleutnant v. Grauwert hat das Gelände nördlich und westlich des festen Lagers Ribatta in den Matumbi-Bergen ausgiebig gesäubert. Die Aufständischen, welche mehrere große Lager angelegt hatten, ergriffen bei Annäherung der Truppen regelmäßig die Flucht. Gleichwohl ersitten sie starke Verluste. Eine Anzahl Gefangener konnte eingebracht werden. Nach ihrer Aussage soll der bekannte Rebellenführer Abdulla Kitambi aus Matumbi jetzt zur Unterwerfung raten.

* Berlin und die Fleischsteuerung. In der Hauptstadt hat eine städtische Konferenz zur Veratung von Maßnahmen gegen die Fleischsteuerung unter dem Vorsteher des Oberbürgermeisters Kirschner stattgefunden. Es wurde beschlossen, eine Denkschrift an das preußische Staatsministerium zu richten und sie in Abschrift zugleich dem Reichskanzler, sowie allen Mitgliedern des Bundesrates zugehen zu lassen. Es wird u. a. gefordert, die Einführverbote für gesundes Fleisch aufzuheben, die Viehhölle zu ermächtigen, die Grenzen zu öffnen und die Tarife für Butterfracht zu verbilligen. Außer der Absendung dieser Denkschrift wurde beschlossen, die Löhung der Fleischsteuerung durch ein selbständiges, praktisches Vorgehen im Auge zu behalten.

* Bei den Berliner Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung, welche gestern in 16 Wahlbezirken vollzogen wurden, sind 11 Sozialisten und ein Freisinniger gewählt worden. In 4 Bezirken sind Stichwahlen nötig. Die Freisinnigen verloren drei Mandate. — Bei den Stadtverordnetenwahlen in Charlottenburg siegte in der 2. Abteilung die Liste der vereinigten liberalen Parteien.

* Eine Fahrkartensteuer wird, wie bereits angekündigt, der Entwurf der neuen Reichssteuern ebenfalls enthalten. Die Steuer soll in Form der Zusätze zum Fahrpreis erhoben werden. Der gesamte Nahverkehr dürfte nach den Vorschlägen des Bundesrates von der Steuer ausgenommen sein, die 4. Wagenklasse bis zu einer Entfernung auf 100 Kilometer, die dritte etwas weniger weit; aber für beide Klassen sind die Steuersätze „sehr niedrig“ bemessen. Immerhin soll der Gesamtbetrag dieser Steuer „bedeutend“ sein. Das Nein ist in Deutschland ohnehin schon teuer genug; durch eine Fahrkartensteuer meint man wohl die bei gewissen Stellen über angesehene „Freizügigkeit“ etwas dämpfen zu können. Dem Zug nach dem Westen und der Landflucht der Arbeiter wird man aber wohl kaum damit steuern.

* Gegen den katholischen Kirchenluxus wendet sich ein katholischer Geistlicher mit scharfen Worten in der „Rdn. B.-Z.“. Er weist auf die große Prachtentfaltung in manchen Kirchen der Rheinprovinz hin, der die drückendste Armut in der Diaspora gegenübersteht, und belebt das mit folgender Notiz aus einem rheinischen Blatte: „Der Parmentierenverein der Kevelaerprozession wird am 23. Oktober das religiöse Drama: „Das Gnadenbild Maria Kevelaer“ zur Aufführung bringen. Der Verein dürfte auch bei seinem diesjährigen Auftreten eines besonders zahlreichen Besuches gewarnt sein können, zumal die Damen des Vereins keine Rühe geschenkt haben, um das

Nestes zu stellen haben. Nähere Ausklärungen, die diese Einrichtung in einem noch viel merkwürdigeren Bild erscheinen lassen, haben jetzt die Mitteilungen von Professor Wheeler gebracht, die im Bulletin des Amerikanischen Naturhistorischen Museums in New York veröffentlicht worden sind. Sie beziehen sich auf nordamerikanische Arten der gleichen Ameisenengattung. Bei diesen haben die Soldaten einen ganz eigentümlichen Kopf, dessen Kühler des Baumsrinde derart gleicht, daß er von ihr nur äußerst schwer zu unterscheiden ist, wenn er gerade die kleine Mündung des zum Rest führenden Gangs versperrt. Auf diese Weise können sich die Ameisen im Innern des Holzes vor Feinden ziemlich sicher fühlen. Kommt nun eine Arbeiterin nach Hause, so muß sie mit ihren Fühlern an die lebende Tür anklopfen. Dann zieht der Soldat den Kopf zurück, löst die Bürgerin ihres Nestes ein und verschließt sofort die Öffnung aufs Neue. Die Soldaten müssen ein besonders feines Tastefühl an den Stiern haben, da sie Augen und Fühler nicht benutzen können und doch die Berührung durch eine Arbeiterin sofort erkennen und von einer anderen, z. B. mit einer Feder oder einem Strohalm unterscheiden können,

Vom Fächerkiss.

* „Allerlei Malverfahren“. Anleitung zu häuslicher Kunstarbeit für Ansänger von Emmy Gordon. Briebe vermehrte Auflage, 121 Seiten 8°. Preis 1 M. 25 Pf. Verlag von C. Haberland in Leipzig-R. Die vierte Auflage spricht für die Aktualität und die Beliebtheit des Buches. Eine Angabe des Inhaltskapitels möge die Reichhaltigkeit des Textes dokumentieren: Technik der Ölmalerei auf weißem Milchglas; Gemalte Spiegel; Perlmuttmalerei; Imitation von Glasmalerei; Kolorieren der Photographien; Anleitung zur Prismatine-Bronzemalerei; Kensingtonmalerei; Gobelinsmalerei; Malen von waschbaren Stoffen; Transparentmalerei auf dünnen Stoffen, wie Musselin, leichter Seide usw.; Majolikamalerei; Malerei mit Emailfarben; Gesso-Malerei; Malerei auf Veder; Holzbrandtechnik; Weißenbachsche Pyrostatutur und der Richter'sche Tiefbrand; Polieren gebrannter und gemalter Holzgegenstände.

Schauspiel „Das Gnadenbild Maria Keverlaer“ würdig und lebenswahr wiederzugeben. Der Ertrag ist für die weitere Verherrlichung der Keverlaerprozession bestimmt, die in der großen vergoldeten Marienstatue einen so herrlichen Schmuck erhalten hat. Usw."

* Rundschau im Reiche. Die städtischen Körperchaften in Snaaburg beschlossen, von einer Garantie für einen Beitrag der Stadt Snaaburg zum Rhein-Weser-Kanal zunächst abzusehen, da die Eisenbahn-Direktion Münster durch neue Verkehrspläne die Kanal-Hafenfrage gefährdet.

Bei den gestern beendigten dreitägigen Stadtverordnetenwahlen in Halle der 3. Abteilung verloren die kommunalen Bezirksvereine von 10 Mandaten. Ein Mandat in den Vororten eroberten die Sozialdemokraten. 8 Mandate in der Altstadt stehen zur Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Mieterpartei, die zum ersten Male selbständig austritt.

Bei den Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung siegten in Görlitz sämtlich die Kandidaten der Freisinnigen gegen die der Sozialdemokraten.

Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung in Elbing wurden drei Sozialdemokraten und ein Bürgerlicher gewählt. Bei vier Stichwahlen sind die Sozialdemokraten beteiligt.

In der gestrigen Sitzung der Hamburger Bürgerschaft wurde die Beratung über die Vorlage des Senates bezüglich der elektrischen Stadt- und Vorortbahnen fortgesetzt. Die Beratung drehte sich in der Hauptsache um das Mitbestimmungsrecht der Bürgerschaft bezüglich der Tariffrage, der Konzessionserteilung und ob die Vorlage an einen Ausschuss überwiesen werden soll. Die Sitzung wurde um 11 Uhr vertagt. Von dem Präsidenten wurde auf Montag eine Extrajahre auberaumt.

Die Revolution in Russland.

Judenmeleien.

hd. London, 8. November. Der „Daily Express“ meldet aus Odessa, die Zahl der Juden, welche während der Massaker in den verschiedenen Teilen von Südrussland ums Leben gekommen sind, beziffert sich auf 15000, die der Verwundeten und zu Gruppen Geschlagenen auf 100000.

hd. Berlin, 8. November. Nach einem Telegramm der „Russischen Korrespondenz“ aus Moskau hat in Rjasan die Plünderung der jüdischen Magazine von neuem begonnen. Bei der Verteilung des geräubten Eigentums der Juden kam es zu großen Stromentummen. In Injowka dauern seit zwei Tagen die Judenverfolgungen an, wobei es viele Tote gab. In dem südlichen Stadtteil von Balta sind 60 Läden eingebrochen, in Kiew ist fast alles zerstört. In Kadisch wurden 80 Häuser zerstört; es herrscht Hungersnot. In Nikolajew ist eine Judenhege im Gange. In Genischest dauerte die Judenhege drei Tage lang. Erst nach dieser Zeit schritt das Militär ein. In ganz Südrussland herrscht Panik. Die Juden flüchten in großen Scharen nach der Österreichischen und rumänischen Grenze.

hd. Lemberg, 9. November. Nachrichten aus Bessarabien aufgezeigt sind in Misslew fünf Juden getötet und viele verwundet worden. Aus Sitowic ist die gesamte jüdische Bevölkerung geflüchtet. Die Eisenbahnzüge werden geplündert und viele Reisende getötet.

hd. Petersburg, 8. November. An der heutigen Börse ist eine Subskription für die jüdischen Opfer der letzten Unruhen eröffnet worden. Bedeutende Summen wurden bereits gezeichnet.

Der Schriftsteller Russlands.

hd. Petersburg, 8. November. Trepow erhält seinen Abschied. Die Position Witte ist sicher denn je. Die ganze Kamarilla ist unterlegen.

hd. London, 8. November. Nach einer Meldung aus Petersburg haben eine Anzahl orthodoxer Priester die Erlassung des Kirchenbannes gegen Trepow verlangt. Die diesbezügliche Petition an den heiligen Synod bezeichnet Trepow als den schuldbeladenen Schriftsteller Russlands.

hd. Petersburg, 8. November. Heute zirkulierte das Gerücht, Trepow sei gestern abend plötzlich gestorben. An maßgebender Stelle eingezogene Erduldungen erklären jedoch das Gerücht für falsch.

Zugeständnisse.

hd. Berlin, 8. November. Die „Russische Korrespondenz“ berichtet aus Petersburg: Das auf Anregung Witte von dem Professor und Seminariemann Karavajew ausgearbeitete Projekt zur Erweiterung des Wahlrechts war nahezu vollendet und sollte veröffentlicht werden, als Witte den Seminariemann Schipow und Jutschlow Ministerposten antrug. Beide stellten als Bedingung ihres Eintrittes in die Regierung die Annahme des allgemeinen, aber nicht direkten Wahlrechts. Witte nahm die Bedingung an, und so scheint es, daß die Frage des allgemeinen Wahlrechts entschieden ist. Eine weitere Forderung der beiden Benannten ist die Entfernung Trepows und Durnowos von ihren Posten. Trepows Entlassung ist beschlossene Sache, soll inzwischen erfolgt sein. Die Red. und wahrscheinlich geht in kurzer Zeit auch Durnowo.

Die Vorgänge in Moskau.

hd. Moskau, 8. November. In ihrer gestrigen Sitzung bewilligten die Stadtverordneten eine ganze Reihe wesentlicher Aufbesserungen für die in den kommunalen Betrieben beschäftigten Arbeiter. Die Arbeitszeit wurde von 8½ bis 9½ Stunden verkürzt. Die Lohnsätze wurden erhöht, der Tageslohn durch monatliches Gehalt erhöht, periodische Gehaltszulagen festgesetzt, Wohnungsgeldzuschüsse bewilligt usw.

Die Vorgänge in Warschau.

hd. Warschau, 8. November. Heute wurden auf einmal alle Versammlungen untersagt. Infolgedessen ist nicht abzusehen, wann der Aufstand auf den Bahnen und

die sonstigen Ausstände zu Ende gehen werden. Viele Vereine sandten telegraphischen Protest an Witte. Der Polizeimeister von Warschau ist wegen unerhörter Grausamkeiten seines Amtes entfeindet und vor Gericht gestellt worden.

hd. Warschau, 9. November. Über die Beendigung des Eisenbahnstreiks soll heute mittag entschieden werden. Von diesem Beschlus wird auch die Wiederaufnahme des ganzen Geschäftsverkehrs in der Stadt abhängen. Gestern hatten nur wenige Läden geöffnet. Die Banken blieben geschlossen. Eine Börse wurde nicht abgehalten. Der Apothekerstreit ist beigelegt. Gestern abend wurde im Menschenreich ein russischer Polizesspitzel im Judenviertel erdolcht. (L.-A.)

hd. Petersburg, 8. November. (Peterab. Telegr.-Ag.) Aus dem Innern des Landes eingetroffene Depechen melden, daß die Ruhe im Reiche wieder eintritt. Versuche, Plünderungen und Unruhen in den verschiedenen Gegenden zu bewerkstelligen, werden sofort durch energische Maßregeln unterdrückt. Die Stadtvertretungen von Moskau, Odessa und Noworossijsk richten einen Aufruf an die Bevölkerung, die Gewalttäglichen einzustellen. Der Prokurator des Appellationsgerichtshofes in Moskau forderte alle Zeugen ungesehlicher Handlungen und Aufzehrungen des Volkes auf, ihre Beschwerden bei dem Gerichtshof oder dem besonders zu diesem Zweck eingerichteten Bureau niedergelegen zwecks strengster Untersuchung. Dieselbe Aufforderung ist auch durch den Prokurator des Gerichts in Odessa erlassen worden. In einigen Städten des südlichen Russlands organisieren sich besondere Komitees zur Verbreitung friedlicher Gesinnungen, die es sich zum Ziel gesetzt haben, Christen und Juden zu versöhnen. Das Leben nimmt in folgenden Städten seinen normalen Verlauf: in Simferopol, in Moskau, Jekaterinburg, Iwanowo-Wossnessensk, Dorpat, Odessa, Riga, Jekaterinburg, Vladimir, Penza und Jekaterinow-Slaw. — Die Arbeiter in Revel beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

hd. Petersburg, 8. November. Der Zar wird heute oder morgen in Petersburg wieder eintreffen. Der Kaiser wird in einer offenen Equipage ohne jede Eskorte zur Kazan-Kathedrale fahren.

hd. London, 8. November. Die „Times“ meldet aus Petersburg: Man befürchtet in Regierungskreisen, daß die Polen dem bösen Beispiel der Finnländer folgen werden, um durch eine Revolution die Autonomie zu erlangen.

hd. Rattowitz, 8. November. Gleichzeitig mit dem Beschuß, die Zaren-Regierung nicht mehr als bestehend zu erachten, beschloß eine Volksversammlung von Industriearbeitern in Sielece, zur Durchführung des Aufstandes Zwangsbeiträge von den Industriellen des russisch-polnischen Industriebezirkes einzufordern. Tausende republikanischer Flugschriften werden unter die Soldaten verteilt. Abgeordneter Korsanty und Redakteur Kowalczyk hielten in Sielece aufreizende Reden.

hd. Petersburg, 8. November. Ein Gendarmerie-Offizier hat eine beabsichtigte Versammlung der Arbeiter der Moskauer Bahn verboten. Infolgedessen verlangen die Arbeiter die Entlassung einiger Offiziere, wodrigfalls sei einer allgemeinen Eisenbahnstreik organisieren wollen.

hd. Riga, 8. November. Die streitenden Eisenbahner wurden entlassen. Ein Eisenbahnbatallion verfehlte den Dienst. Die Schüler erzwangen die Schließung sämtlicher höheren Lehranstalten. Ein geplanter Überfall auf den Polizeimeister wurde von Truppen verhindert. Der biege Detektiv-Chef mußte fliehen, weil er mit dem Leben bedroht wurde.

hd. Moskau, 8. November. Der Gemeinderat hat einen Vorschlag, betreffend die Bildung einer städtischen Bürgerwehr, abgelehnt.

hd. Riga, 8. November. Einige tausend Bürger beteiligen sich hier an der Selbstschutzwache bei öffentlichen Instituten, Bankgeschäften und Wohnhäusern. Die Arbeiter der baltischen Bahn beharren im Ausstande, bis die geforderten Gehaltsaufbesserungen zugestanden sind.

hd. Bukarest, 8. November. Der Brand in Jassy ist gelöscht. Die halbe Stadt liegt in Trümmern, wodurch die ganze Bevölkerung an den Bettelstab gebracht ist. Während der Unruhen wurde ein Polizeichef ermordet. Der Attache der französischen Botschaft, der sich auf der Reise nach Petersburg befand, ist nur wie durch ein Wunder dem Tode entgangen.

hd. Petersburg, 8. November. In einem Kampf mit der Polizei in Rossaljiralt im Kaukasus wurden über hundert Gendarmen getötet.

hd. London, 8. November. Die „Times“ meldet aus Odessa: Die südrussischen Städte Polta und Olymopol sind von den Mitgliedern der schwarzen Bande vollständig niedergebrannt und ausgeplündert worden. Viele Menschen kamen in den Flammen um.

hd. London, 8. November. Aus Baku wird gemeldet, daß das Haus des englischen Verwalters der Ölgesellschaft in Brand gestellt wurde. Der britische Geschäftsträger hat deswegen bei Trepow Vorstellungen gemacht. Trepow versprach, daß man die nötigen Schadensregeln ergriffen werde.

hd. Petersburg, 8. November. Der heilige Synod wird in ein Patriarchat umgewandelt. Zum Patriarchen soll der jetzige Metropolit von Petersburg ernannt werden.

hd. Petersburg, 8. November. Der Staatsrat wird ein Gesetz unterzeichnen, betreffend die Gründung eines Preßbüros, ähnlich der Organisation, welche zur Zeit Bismarck in Deutschland eingeführt hatte.

hd. Petersburg, 8. November. Infolge der Abänderungen, welche für das Wahlgesetz geplant sind, ist es nicht wahrscheinlich, daß die Reichstagswahl noch vor Ostern einberufen wird. Die russische Konstitution dürfte infolgedessen kaum vor September nächsten Jahres fertiggestellt sein.

hd. Petersburg, 8. November. Die Regierung hat in der Absicht, ein Exempel zu statuieren, den Gouverneur von Twer, welcher für die jüngsten Unruhen dort selbst

verantwortlich ist, in den Anklagezustand versetzt. Man glaubt, daß auch Fürst Obolenski, der bisherige Gouverneur von Finnland, vor Gericht gestellt werden wird. Man ist hier sehr erstaunt über die von dem Fürsten an den Tag gelegte Schwäche gegenüber den Finnländern, um so mehr, als derselbe noch kürzlich einen Finnländer Bauern auspeitschen und hinrichten ließ.

hd. Petersburg, 9. November. Fürst Trubetskoi ist gestern aus Kiew eingetroffen. Er hatte sofort eine längere Unterredung mit dem Grafen Witte über die Situation in Kiew.

hd. Petersburg, 9. November. Kriegsminister Röder hat, einer Blättermeldung zufolge, seinen Abschied eingereicht, weil in den letzten Tagen 20 Gardeoffiziere verhaftet wurden.

hd. Petersburg, 9. November. Die Entlassungssache des Großfürsten Wladimir als Kommandeur der Gardetruppen des Militärbezirks Petersburg und des zum Mitglied des Reichsrates ernannten Eisenbahnministers, Fürsten Chilkow, sind angenommen worden.

hd. Berlin, 8. November. Auf der Rückreise von Russland in seine Heimat wurde der englische Publizist Stead in Berlin aufgesucht und um seine Meinungsäußerung über die augenblickliche Lage des Kaiserreiches gebeten. Er erklärte, die dortige Situation sei geradezu fürchterlich. Russland nähere sich mit Riesenschritten einem Zustand, der die Schrecknisse der französischen Revolution weit hinter sich lasse. Stead ist der Ansicht, daß, sobald der Zar fest steht und seine eigene hohe Stellung behält, er wohl imstande sein werde, die allgemeine Lage günstiger zu gestalten, vorausgesetzt, daß die Liberalen die Regierung unterstützen.

Die Eisenbahnbewegung in Österreich.

Wien, 8. November. Nach Meldungen aus der Provinz breitet sich die passive Resistenz der Eisenbahner mit unheimlicher Schnelligkeit aus. Die Situation ist totales. Viele Stationen sind durch massenhafte Anhäufung der Waggons vollständig verstopt. Der Güterverkehr ist sistiert worden. Auch die Personenzüge verkehren nur noch mit großen Verzögerungen. Die Bediensteten der Nordwestbahn und Staats-Eisenbahn-Gesellschaft wollen sich der passiven Resistenz anschließen.

Die Bediensteten aller in Wien einmündenden Linien der Staatsbahnen beschlossen in einer gestern abend abgehaltenen Versammlung eine Resolution, in welcher eine Erhöhung der Gehälter und Löhne für alle Kategorien um 20 Prozent und das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht gefordert wird, sowie für heute früh 7 Uhr der Beginn des instruktionsgemäßen Arbeitens auf allen Bahnhöfen der Staatsbahn in Wien und Umgebung angekündigt wird.

hd. Wien, 9. November. Die Bediensteten aller Kategorien der von Wien ausgehenden Staatsbahnen sind heute früh 7 Uhr in die passive Resistenz eingetreten. Sämtliche Eisenbahner der Privatbahnen werden in den nächsten Tagen diesem Beispiel folgen. Im Eisenbahnamt ist man nicht gesonnen, nachzugeben. Das Ministerium richtete bereits an alle Beamten und Angestellten die Aufforderung, den Verkehr ordnungsgemäß abzuwickeln, wodrigfalls gegen sie disziplinarisch vorgegangen werden soll.

hd. Wien, 9. November. Auch das Magazin-Personal der Bahnen hat nunmehr den Beschluß gefasst, sich der passiven Resistenz der übrigen Betriebs-Bediensteten anzuschließen. Eine gestern abend abgehaltene Versammlung der Wiener Eisenbahndiensteten beschloß, heute früh die Eröffnung der passiven Resistenz auf den niederösterreichischen Bahnen von Wien aus. In verschiedenen Provinzen dürfen sich heute nicht nur die Bahnbeamten, sondern auch die Postbeamten der Biegung anstreichen.

hd. Prag, 9. November. Bei den Staats- und Privatbahnen hat neuerdings die Obstruktion von allen Läden ergriffen. Bei der Staatsbahngesellschaft kommen die Güterzüge mit achtstündiger Verzögerung an die deutsche Grenze. In Prag herrscht bereits intensiver Kohlemangel. Ein allgemeiner Kohlenarbeiterkampf steht in Kladno bevor. Nunmehr sind sämtliche Eisenbahnen der Privat- und Staatslinien Österreichs teils im Ausstand, teils unmittelbar vor dem Beginn der passiven Resistenz.

Ausland.

* Frankreich. Der Adlatus Rouvier, Revoli, wird demnächst Botschafter werden. Der Madrider Polen ist ihm zugesagt. Der gegenwärtige Botschafter in Madrid, Gamon, soll nach einer Meldung des „Matin“ zum Nachfolger Bovards in Berlin aussteigen sein. Revoli soll seine Tätigkeit als Botschafter in Madrid mit der Vertretung der französischen Interessen auf der Marokko-Konferenz in Algier beginnen.

Infolge der vorgezogenen Abstimmung ist die Voge des Rabbinats sehr kritisch, da Rouvier am 27. Januar erklärt hatte, die Regierung wolle nur mit einer Mehrheit der Linken regieren. Vorigestern war die Vertragsfrage nur mit einer Mehrheit aus der Rechten und dem Zentrum zustande gebracht worden. Ob es tatsächlich zu einer Krise kommen wird, ist noch nicht zu übersehen.

* Serbien. Belgrader Blättern zufolge ist zwischen den Reichsvorberätern Obersten Popovitch und Maschin einerseits und Oberstleutnant Michitsch und der Mehrzahl der jüngeren Reichsvorberätern andererseits ein Konflikt ausgebrochen. Die Ursache soll darin liegen, daß in einer Versammlung der Reichsvorberäter unter Vorsitz von Michitsch ein Beschuß gefasst wurde, der sich für den Rücktritt der Reichsvorberäter von ihren heutigen Stellungen aussprach, womit jedoch Popovitch und Maschin nicht einverstanden sein sollen.

* Türkei. Für das Ramazanfest trifft die Polizei in Konstantinopel außerordentliche Vorsichtsmaßregeln. In der Vorstadt Mac-Bican ist ein Streif ausgebrochen. Die Arbeiter verlangen eine Lohnherhöhung und vollständige Sonntagsruhe.

* Vereinigte Staaten. Zum Bürgermeister von New York ist Mac Gellan wiedergewählt worden.

Das Marineamt hat Schritte getan, um auf San Domingo, wo eine Revolution auszubrechen droht, den Frieden aufrecht zu erhalten.

(Nachdruck verboten)

Vierte Verbandsversammlung des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise.

I.

H. F. Wiesbaden, 9. November.

Unter sehr zahlreicher Beteiligung begannen heute im Festsaale des Rathauses die Verhandlungen der vierten Verbandsversammlung des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise. Kurz vor Beginn der Versammlung erschien Regierungsrat Dr. Leo-Berlin vom Kaiserlichen Statistischen Amt, Geh. Oberregierungsrat Dr. Neumann-Berlin vom preußischen Handelsministerium, Ministerialsekretär Platthäus-Darmstadt im Auftrage der Großherzoglich Hessischen Staatsregierung, Oberregierungsrat Dr. Lange-Karlsruhe im Auftrage des Großherzoglich Badischen Statistischen Landeskamts, Statthalterrat v. Gasteiger-Wien im Auftrage des österreichischen Handelsministeriums, Oberpräsident v. Windheim, Oberbürgermeister Dr. v. Kessel-Wiesbaden, mehrere Magistratsmitglieder und Stadtverordnete der Stadt Wiesbaden und ein Reihe Vertreter von Kommunalbehörden und Landesversicherungsanstalten aus allen Teilen Deutschlands.

Gründung.

Gegen 9½ Uhr vormittags eröffnete der Vorsitzende des Verbandes, Dr. Frensdorff (Vorsitzender der Landesversicherungsanstalt Berlin), die Versammlung mit Worten der Begrüßung und der Mitteilung: Der Verband hat seit seiner letzten, vor drei Jahren in Berlin abgehaltenen Verbandsversammlung wesentliche Fortschritte gemacht. Als der Verband begründet wurde, da traten ihm 26 Arbeitsnachweise bei. Jetzt umfasst der Verband 150 Arbeitsnachweise. Man kann wohl sagen, alle Arbeitsnachweise von irgendwelcher Bedeutung im Deutschen Reich gehören zum Verbande. Die städtischen Behörden fördern überall die Bildung paritätischer Arbeitsnachweise. Trotzdem haben wir keinen Anlaß, mit unseren Erfolgen zufrieden zu sein. Es gibt noch große Striche in Deutschland, wo es noch an jeder Arbeitsnachweise-Organisation fehlt.

Paritätische Arbeitsnachweise.

Die paritätischen Arbeitsnachweise, die in gleicher Zahl von Arbeitgebern und Arbeitnehmern unter dem Vorsitz eines Unparteiischen geleitet werden, haben sich ganz außerordentlich bewährt. Ein großer Teil der Arbeitgeber bekämpft noch diese Organisationen. Dies ist um so bedauerlicher, da letztere sehr wesentlich zur Förderung des sozialen Friedens beitragen. Die Arbeitgeber sollten, wo die Arbeiter sich zur Bildung paritätischer Arbeitsnachweise bereit erklären, die dargebotene Hand nicht zurückweisen. Die paritätischen Arbeitsnachweise verhindern schwere wirtschaftliche Kämpfe, sie sind daher nicht nur in sozialer Beziehung von großer Bedeutung, sondern kommen auch sehr wesentlich Hand und Industrie zugute. Sehr erfreulich wäre es, wenn die Gesetzgebung die Organisation der deutschen Arbeitsnachweise unterstützen. Hoffentlich ist die Zeit nicht mehr fern, in der ganz Deutschland von einem Netz von Arbeitsnachweisen durchzogen sein wird, so daß in allen größeren Orten Deutschlands ein paritätischer Arbeitsnachweis bestehen wird. (Lebhafte Bravo!)

Begrüßungsreden.

Geh. Oberregierungsrat Dr. Neumann: Ich habe die Ehre, Sie im Auftrage des preußischen Herrn Handelsministers auss herzlichste zu begrüßen. Seit dem zehnjährigen Bestehen der paritätischen Arbeitsnachweise ist sehr viel zur Hebung deutschen Wirtschaftslebens erreicht worden. Das preußische Handelsministerium betrachtet es daher als seine Aufgabe, der Propagierung und dem Ausbau der paritätischen Arbeitsnachweise jedwede Unterstützung zuteil werden zu lassen. Das preußische Handelsministerium verkennt nicht die großen Verdienste des Verbandes der deutschen Arbeitsnachweise und läßt daher den Leitern des Verbandes besten Dank übermitteln. Ich wünsche Ihren Verhandlungen besten Erfolg und gebe mich der Hoffnung hin, daß letztere dazu beitragen werden, die Bemühungen des Verbandes wesentlich zu fördern. (Lebhafte Beifall.)

Oberpräsident v. Windheim: Als Vertreter dieser Provinz heiße ich Sie herzlich willkommen. Die von mir vertretene Provinzialregierung, aber auch die Königlich preußische Staatsregierung bringen Ihren Bemühungen großes Interesse entgegen, zumal diese sehr wesentlich dazu beitragen, den sozialen Frieden zu fördern. Die Königlich preußische Staatsregierung wird daher Ihre praktischen Arbeiten nach Möglichkeit unterstützen. Sie verfolgt Ihre Verhandlungen mit großer Aufmerksamkeit und wünscht Ihnen guten Verlauf. (Lebhafte Beifall.)

Oberbürgermeister Dr. v. Isbell-Wiesbaden: Ich habe die Ehre, Sie im Namen der Stadt Wiesbaden zu begrüßen. Kommen doch Ihre Arbeiten im wesentlichen den Städten zugute. Auch die Erfolge der hiesigen Arbeitsnachweise sind in der Hauptsache dem Verbande deutscher Arbeitsnachweise zu danken. Ich wünsche daher ebenfalls Ihren Verhandlungen besten Verlauf und hoffe, daß es Ihnen bei uns gut gefallen wird. (Beifall.)

Kaiserlicher Regierungsrat Dr. Leo: Ich habe die Ehre, Sie im Auftrage des Kaiserlich Statistischen Amts zu begrüßen. Die Statistik hat an dem Ausblühen der paritätischen Arbeitsnachweise ein sehr großes Interesse. Ich wünsche daher ebenfalls Ihren Verhandlungen besten Erfolg. (Beifall.)

Statthalterrat v. Gasteiger: In Österreich

befinden sich die Arbeitsnachweise noch in den Kinderschuhen. Das österreichische Handelsministerium ist daher dem Vorstande dieses Verbandsstages zu um so größerem Danke verpflichtet, daß er uns gestattet hat, Ihnen Verhandlungen beizuwöhnen. Wir sind dadurch in der glücklichen Lage, uns Ihre Erfahrungen zunutze zu machen. Ich habe daher die Ehre, Sie im Namen meines Herrn Chefs zu begrüßen und die Versicherung auszusprechen, daß wir an Ihren Verhandlungen regsten Anteil nehmen. (Beifall.)

Arbeitsnachweis-Verhände und interlokale Arbeitsvermittlung.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildeten: Arbeitsnachweis-Verhände und interlokale Arbeitsvermittlung. Der Berichterstatter, Beigeordneter Dominicus Straßburg (Elzach), befürwortete zunächst folgende drei Punkte: 1. Die paritätische Grundlage, also die Herausstellung des Arbeitsnachweises aus dem Streit der wirtschaftlichen Parteien; 2. die Kostenlosigkeit der Vermittlung; 3. wenn irgend möglich, die Eingliederung in die kommunale Verwaltung. Insgesamt sind im Juliheft des "Reichsarbeitsblattes" 248 öffentliche paritätische Arbeitsnachweise, darunter 161 kommunale, verzeichnet. Die Organisation der interlokalen Arbeitsvermittlung habe in Straßburg seine Probe bestanden. Dort waren durch den Brand einer Maschinenfabrik circa 180 Arbeiter (meist Schlosser, Biecher usw.) arbeitslos geworden. Sofort wurde in ganz Elzach-Lothringen, Baden und Württemberg von der Arbeitsnachweise-Strabburg nach solchen Stellen Umfrage gehalten, und binnen einer Woche waren sämtliche Arbeitslosen in den verschiedenen Betrieben und bis nach der Schweizer Grenze hin und nach Baden übergebracht, und zwar ohne irgend welche besonderen Kosten. Es empfiehlt sich, diese Organisation auf das übrige Deutschland auszudehnen. Zu diesem Zweck wäre am besten ein Reichsgesetz geeignet, denn einmal würde dadurch am schnellsten und einfachsten die Einheit der Organisation durchgesetzt, und andererseits sei es ein Umding, den Arbeitsmarkt nach politischen anstatt nach rein wirtschaftlichen Grenzen zu organisieren. Der Redner befürwortete schließlich folgende Grundzüge:

1. Jede Gemeinde über 5000 Einwohner hat einen öffentlichen paritätischen Arbeitsnachweis mit kostenloser Vermittlung zu errichten.

2. Die einzelnen Gemeindearbeitsnachweise werden nach näherer Anweisung des Reichsarbeitsamtes zu Arbeitsnachweis-Verhänden zusammengefaßt.

3. Aufgabe dieser Verhände ist die interlokale Vermittlung. — Zu diesem Zweck wird innerhalb jedes Verbandes: a) wöchentlich mehrere Male eine gemeinsame Befanenliste aufgestellt, b) werden den einzelnen Arbeitsnachweistellern die Kosten des telefonischen Verkehrs untereinander zufließt, c) wird der Fahrtelpreis für den nach auswärtig vermittelten Arbeitssuchenden auf 1,7 Pf. pro Kilometer für alle Entfernungen erhöht.

4. Die Kosten dieser interlokalen Vermittlung trägt der Staat oder der weitere Kommunalverband, dessen Grenzen mit dem Arbeitsnachweisverband zusammenfallen, nach näherer Anweisung des Reichsarbeitsamtes.

5. Die Aufsicht über die Gemeindearbeitsnachweise und die Arbeitsnachweisverbände zum Zweck der Durchführung einheitlicher Grundätze für die interlokale Vermittlung steht einer Reichsbehörde (dem Reichsarbeitsamt) zu.

In dem Zeitalter des Verkehrs und der Konzentration des Kapitals werde eine solch einheitliche und umfassende Organisation des Arbeitsmarktes sich in nicht zu ferner Zeit durchsetzen. (Lebhafte Beifall.)

Stadtrat Rath-Dortmund: In Westfalen haben sich die auf der Freiwilligkeit beruhenden Arbeitsnachweise vorzüglich bewährt, er könne sich daher dem Vorschlag, die Arbeitsnachweise unter die Verantwortlichkeit eines Reichsgesetzes zu stellen, nicht anschließen.

Dr. Frensdorff-Berlin: Die paritätischen Nachweise haben u. a. dazu beigetragen, den Frieden in der Berliner Holzindustrie herbeizuführen. Ohne paritätische Arbeitsnachweise würden schwere wirtschaftliche Kämpfe nicht ausbleiben. Wenn aber die paritätischen Arbeitsnachweise allgemein zur Geltung gelangen sollen, dann sei es notwendig, daß diese eine reichsgesetzliche Regelung erfahren. Die Gesetzgebung habe nicht Anfang genommen, in die Regelung des Effekten- und Produktionsmarktes einzutreten. Der Staat habe aber ein bedeutend größeres Interesse am Arbeitsmarkt, als an dem Effekten- und Produktionsmarkt. Der Redner erklärte sich im weiteren mit den vom Berichterstatter vorgeschlagenen Grundzügen einverstanden.

Rechtsrat Dr. Menzinger-München teilte mit, daß die interlokale Arbeitsvermittlung sich in Bayern vorzüglich bewähre. Es sei notwendig, erst die Wirkung dieser Organisation abzuwarten, ehe man an die Schaffung eines Reichsgesetzes herantrete. Die Errichtung eines Arbeitsnachweises dürfe nicht nach der Einwohnerzahl, sondern nach den Bedürfnissen bemessen werden. Die Entscheidung hierüber, auch ob sich die Schaffung von Fach-Arbeitsnachweisen empfiehlt, sei den städtischen Verwaltungen zu überlassen.

Beigeordneter Werth-Essen a. d. Ruhr: Ein sehr großen Vorteil würden die Arbeitsnachweise für die weiblichen Arbeiter, insbesondere für die Dienstmädchen, haben. Er stürzte daher den vom Berichterstatter vorgeschlagenen Grundzügen bei, nur wünschte er, diese dahin auszudehnen, daß noch ein Unterstützungs-fonds geschaffen und die Arbeitsnachweise auf die weiblichen Arbeiter ausgedehnt werden.

Dr. Prigge-Dortmund bekämpfte ebenfalls die Verstaatlichung, die Arbeitsnachweise können nicht nach einer bestimmten Schablone arbeiten.

Landesversicherungsamt Hanseaticum: Er könne sich dem Vorschlag nur anschließen. Es wäre ein Nutzen, wenn die Arbeitsnachweise gerade jetzt, wo sie im Ausblühen begriffen seien, die Hilfe der staatlichen Gesetzgebung anrufen wollten. Die Arbeitsnachweise würden durch die Verstaatlichung an Bedeutung verlieren.

(Gesetzgebung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 9. November.

— Großherzog Adolf von Luxemburg, Herzog von Nassau, unser früherer Landesherr, ist, wie an anderer Stelle ausführlicher mitgeteilt wird, auf Schloss Hohenburg in Bayern nicht unerheblich erkrankt, so daß bei seinem Alter (über 88 Jahre) die ernstesten Befürchtungen bestehen.

o. Stadtverordnetenwahl. Die Wahl der zweiten Klasse, die heute in zwei Räumen des Rathauses stattfindet, gestaltete sich in den Morgenstunden schon sehr lebhaft. Um 12 Uhr etwa hatten von rund 2000 Wahlberechtigten 640 abgestimmt, davon etwa 590 für den Wahlvorschlag der vereinigten Parteien (Freisinnige und Nationalliberale) und 50 für denjenigen des Bürgervereins. Der erste Vorschlag wurde vielfach abgeändert, so daß in der genannten Zeit für Herrn Kaufmann Emil Dörner 829, für Herrn Musikalienhändler O. Wolff 251 Stimmen gezählt wurden.

— Vortrag über Maxim Gorki. Mittwochabend sprach Baroness O. v. Bieram im Verein "Frauenbildung-Frauenstudium" über "Maxim Gorki und die Unterdrückten in Russland". Der zahlreiche Besuch zeigte, welch lebhaftes Interesse diese alten Fragen begegnen und es würde gewiß mit Freude begrüßt werden, könnte der Vortrag auch noch einem größeren Publikum zugänglich gemacht werden. — Rednerin schilderte, wie der 1868 geborene Knabe eigentlich keine Kindheit gehabt, schon als Neunjähriger sein Brot verdienen mußte, so daß der Schulbesuch nur ein höchst dürftiger sein konnte. In seiner Schulsucht, ferne Länder zu fernen, suchte er als Schiffsjunge seinen Unterhalt und ein Küchenchef eines Schiffes ist der erste, der ihn Geist und am Büchern finden lehrte; so erwartet in ihm des Wissens zu gelangen, aber noch als fünfzehnjähriger Knabe muß er harte Handarbeit verrichten, um nur der größten Not zu begegnen. Lange Zeit ist er in einem düsteren Gewölbe als Zuckerbäder tätig — in 20 und Eine gibt er eine ergreifende Schilderung jener Zeit —, dann sucht er, da es ihn nicht länger in diesem luft- und lichtleeren Raum duldet, seinen Lebensunterhalt als Obstverkäufer u. dergl. zu verdienen; durchwandert als Handelsverkäufer den Raum und empfängt großartige Natureindrücke. Endlich findet er bei verschiedenen Zeitungen bescheidenen Beschäftigung und nun auch etwas Muße, sich weiter zu bilden und sich seinem geliebten Volke zu widmen. Er zeigt in seinen Schriften die tiefsten Abgründe im menschlichen Leben, wie auch seinen Willen es getan; aber der Graf steigt dazu von seiner Höhe herunter und wirkt daher mehr reflektierend, Gorki braucht nicht herabzusteigen, er hat all das Elend am eigenen Leibe erfahren; wer so den Hunger spürt, kann, der hat ihn selbst gespült, und nur wer von innen heraus all das Elend erlebt hat, der kann so analysieren wie Gorki. So sind die traurigen Geschichten des Gorkis, die gewesenen Menschen, wie er sie nennt, nicht eiterregend in all ihrem Elend und Verbrechen, sondern heiles Mitleid erwendend. Der Glaube an das Gute im Menschen verläßt Gorki nie.

— Noch vor sechs Jahren war Gorki in Deutschland ganz unbekannt; aber als jetzt da der Dichter für die Freiheit und die Unterdrückten, der die Schäden des Volkskörpers am eigenen Leibe gefühlt, hinter dichten Gesängnismauern saß, da war es die Macht der Zusammengedrängten, die die Geistesgrößen verschiedener Nationen für diesen Mann aus dem Volke eintreten ließ, für diesen Mann, der im Gefängnis die "Kinder der Sonne" schuf, der sich einen Platz erworben hat im Herzen seines Volkes, einen Platz in der Weltliteratur.

o. Die größere evangelische Kirchengemeinde-Vertretung war auf gestern nachmittag in den Wahrsaal des Rathauses zu einer Sitzung berufen, deren Besuch wieder so gering war, daß es der Herbeiholung einiger dem Kollegium angehöriger städtischer Beamten bedurfte, um die beschlußfähige Zahl zu erreichen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wußte Herr A. Cunz auf das 25jährige Jubiläum des Herrn Lehrers Hofbien als Dirigent des "Evangelischen Kirchengesang-Vereins" hin und bewunderte, daß der Jubilar viele Arbeit geleistet, um den Verein auf die Höhe zu bringen, auf der er steht. Für seine langjährige, uneigennützige und erfolgreiche Tätigkeit lasse ihm der Kirchenvorstand seinen Dank aussprechen. Zum Zeichen, daß sie sich diesem Danke anschließe, erhob sich die Versammlung von den Sitzen. — Begehr der Bestellung einer Vertretung für den erkrankten Herrn Defan Bidel wird auf Antrag des Herrn Professors Dr. W. Preseius beschlossen, von dem Königl. Konistorium einen Vikar zu erbitten und die Mittel dazu, welche auf 150 M. pro Monat veranschlagt sind, soweit als notwendig zur Verfügung zu stellen. Herr Defan Bidel ist vorerst bis zum 26. Dez. beurlaubt, doch ist, wie der Vorsitzende, Herr Pfarrer Bierendorff, mitteilt, die völlige Genesung zurzeit noch nicht abzusehen. — Die Reparaturarbeiten an den Türen der Marktkirche, welche die Firma Höppli hier ausführte, kosten, wie Herr Blume berichtet, 2440 M. 5 Pf., wovon 596 M. 5 Pf. auf das Auf- und Abschlagen der Gerüste entfallen. Da nur 1500 M. im Etat vorgesehen sind, wird der Rest von 940 M. 5 Pf. nachwilligt. — Das Lokal der Kirchenkasse im Pfarrhaus, Luisenstraße 32, befindet sich in einem Zustand, der fürchtbar in einer Einsiedlung des "Tagblatts" bemängelt wurde. Der Kirchenvorstand beantragt, für die Reparatur dieses Lokals 500 M. zu bewilligen, was die Versammlung beschließt. — Angeregt durch die Maßnahme der Stadt, die Aula der höheren Mädchenschule für religiöse Vorträge nicht mehr zur Verfügung zu stellen, stellt Herr Bierendorff den Antrag, dem Gesamtkirchenvorstand die Frage nach Beschaffung eines großen Saales zur Abhaltung religiöser und anderer die Gemeindeinteressen fördernder Vorträge und Versammlungen mit Nebenzimmern für den Konfirmandenunterricht in möglichst zentraler Lage vorzulegen und dabei den Um- oder Neubau des Pfarrhauses in der Luisenstraße in erster Linie in Berücksichtigung zu ziehen.

Der Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen. — Schließlich gibt Herr Käfermeister Ohlendorf den ihm unterbreiteten Klagen Ausdruck, daß in den Kirchen zu wenig Gelegenheit zum Abendmahl geboten werde. Ramentlich in Arbeiterkreisen werde dies als Mangel empfunden. Es gebe viele Menschen, die das Bedürfnis hätten, alle vier Wochen ihre Sünden von Herzen zu beseiten, zur Beichte und zum Abendmahl zu geben. Dazu müßte im Haupt- und im Nachmittagsgottesdienst Gelegenheit gegeben werden. Der Arbeiterschaft wie dem Mittelstand werde dadurch Rechnung getragen. Sodann regt Herr Ohlendorf an, die Passionsgottesdienste in der Bergkirche nicht um 5, sondern um 8 Uhr abends abzuhalten. Der Besuch werde dann ein viel größerer sein. Herr Pfarrer Friedrich bemerkt dazu, daß in der Ringkirche alle vier Wochen eine Abendmahlfeier stattfinde, vielfach auch abends, und Herr Pfarrer Biedendorff teilt von der Marktkirche mit, daß dies hier gewöhnlich alle 14 Tage der Fall sei. Aber die Geistlichen würden die Anregungen des Herrn Ohlendorf gerne annehmen und die Abendmahlfeier mehr in die Nachmittagsgottesdienste verlegen. Damit schlossen die Verhandlungen um 6 Uhr.

— Stiftungen zur Silberhochzeit des Kaiserpaars.
Man schreibt uns: Es ist ein eigentümliches Zusammentreffen, daß gleichzeitig von zwei Seiten Aufrufe zu Stiftungen zum Gedächtnis an die Silberhochzeit unseres Kaiserpaars ergehen; vom Vorstand des Baterländischen Frauenvereins und von einer großen Zahl biesiger Einwohner, und zwar zu Stiftungen, welche beide demselben Zweck, die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, dienen sollen. Während der Baterländische Frauenverein aber eine nationale, jedoch nur von seinen Mitgliedern ausgehende Stiftung ins Leben rufen will, bezweckt der Wiesbadener Aufruf die Sammlung von Mitteln für eine lediglich lokale, dafür aber von allen Kreisen unserer Bürgerschaft getragene Wohlfahrtsseinrichtung. Die dem biesigen Baterländischen Frauenverein angehörenden Damen werden ja gewiß dem Ruf ihres Vorstandes gern folgen, man darf aber wohl hoffen, daß die Bessertütter unter ihnen daneben mit der übrigen Bevölkerung die für unsere Armen geplante Säuglingsmilchanstalt unterstützen.

o. Die Auslosung der Geschworenen für die am 4. Dezember c. beginnende vierte und letzte diesjährige Schwurgerichtstagung fand heute vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtspräsidenten Menke im Schwurgerichtssaale statt. Dabei wurden die Namen folgender Herren aus der Urne gezogen: Schlossermeister W. Marx zu Schlangenbad, Hotelbesitzer Karl Schäfer hier, Kranzplatz 12, Ingenieur Otto Masseneck hier, Humboldtstraße 10, Direktor Walter Pelzer zu Eppstein, Bankier Gustav Pfeiffer hier, Adolfsallee 9, Kaufmann Louis Läser hier, Schützenstraße 5, Schmiedemeister Karl Wagner zu Nassau, Weinhandler Heinrich Fuchs zu Laub, Apothekenbesitzer Dr. Hermann Kurz hier, Langgasse 37, Prokurist Leonhard Jennewein zu Orla, Bauunternehmer Philipp Rath hier, Kaiser-Friedrich-Ring 60, Landmann Karl Eberling zu Mundershausen, Bürgermeister Josef Sittig zu Abtsgstein, Müller Theodor Groß zu Wehrheim, Chemiker Dr. Ernst Zittel zu Griesheim a. M., Kaufmann Anton Habel zu Niederlahnstein, Landwirt und Hasenhandler Josef Jungels zu Niederjosbach, Landmann Wilhelm Maus zu Diethardi, Professor Norbert Schrödl zu Kronberg, Guisbesitzer Heinrich Kimmel zu Rauenthal, Verwalter Johann Anton Hirschmann zu Hochheim, Zimmermann Emil Förber zu Griesheim a. M., Siegeleibesitzer Ferdinand Messerschmidt zu Niederhöchstadt, Juwelier Wilhelm Schellenberg hier, Uhlandstraße 11, Landwirt Julius Ernst zu Westerfeld, Weinhandler Otto Müller zu Winkel, Landmann Heinrich Schauß zu Limbach, Chemiker Dr. Gustav Link zu Höchst a. M., Fabrikant Wilhelm Krebs zu Schwanheim und Weißbindermeister Robert Kühsamen zu Soden.

— Personalreform bei der Post. Die Postassistenten und Postverwalter wurden durch die Personalreform im Jahre 1900 zur Sekretärprüfung zugelassen, und damit die langjährigen Wünsche auf Eröffnung der mittleren Laufbahn der Reichs-Post- und Telegraphen-Berwaltung erfüllt. Unter Bezugnahme auf jene Neuregelung, sind jetzt vom Reichspostamt die Altersklassen und Termine bestimmt worden, nach denen sich die aus den Zivilanwätern hervorgegangenen Assistenten und Postverwalter zur Post- oder Telegraphensekretärprüfung melden können. Im einzelnen können dies die Beamten, welche die Assistentenprüfung in der Zeit vom 1. Januar 1897 bis Ende Juni 1897 bestanden haben oder denen das gleiche Dienstalter beigelegt ist, bis spätestens Ende September 1906, die Beamten, welche die Assistentenprüfung in der Zeit vom 1. Juli 1897 bis Ende September 1897 bestanden haben oder denen das gleiche Dienstalter beigelegt ist, bis spätestens Ende Dezember 1906, die Beamten, welche die Assistentenprüfung in der Zeit vom 1. Oktober 1897 bis Ende Dezember 1897 bestanden haben oder denen das gleiche Dienstalter beigelegt ist, bis spätestens Ende März 1907. Der früheste Zeitpunkt der Meldung zur Postsekretärprüfung ist der 1. April 1906. Die Meldung zur Telegraphensekretärprüfung kann schon im laufenden

— Polizeihunde. Der bekannte Hundezüchter Herr P. Gebhardt hier selbst gab wiederum eine Kriegshündin zu Polizeizwecken an die Königl. Polizeidirektion ab und Herr Schuymann Stromm (8. Polizei-division) ist zu deren Führer und Drosselfen bestellt.

Revier) ist zu deren Führer und Dresseur bestimmt.

— Die Strafkammer-Berhandlung gegen Dr. Hellwig, praktischer Arzt zu Dörsheim, wegen angeblichen Vergehens gegen § 176,3 des Str.-G.-G., von der im heutigen Morgenblatt kurz berichtet wurde, endete mit der Freisprechung des Beschuldigten. Dieselbe erfolgte auf Antrag des Staatsanwalts, nachdem die Belastungszeugen vernommen worden waren, unter Berichtigungsleistung auf weiteres Zeugenverhör. Auf Antrag des Staatsanwalts sind außer den gerichtlichen Kosten, auch die dem Beschuldigten erwachsenen außergerichtlichen Kosten auf die Staatskasse übernommen worden. Daraus geht hervor, daß die gegen Dr. Hellwig in Dörsheim erhobenen

Beschuldigungen sowohl von der Strafkammer als auch von der Staatsanwaltschaft als durchaus haltlos erkannt worden sind. Im vorigen Jahre schon hatte ein Döhlheimer Einwohner eine Anzeige wegen fahrlässiger Tötung gegen Herrn Dr. Hellwig anlässlich des Ablebens eines Mannes aus Döhlheim im hiesigen Krankenhaus erstattet, die aber bereits im Vorverfahren wegen ihrer Grundlosigkeit abgelehnt werden mußte.

— Gemeinnützige kostenfreie Unterrichtskurse für jeden Vorwärtsstrebenden zur Erlernung der englischen und französischen Umgangssprache, sowie doppelte und einfache Buchführung, Handelskorrespondenz, Rechnen, Wechsellehre und Stenographie finden in diesem Semester an der Berliner Handelsakademie statt. Auswärtige erhalten den Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich, am Schlusse findet eine Prüfung statt. Kostenfrei Überwachung aller Arbeiten durch erstklassige Fachlehrer. Die zum Unterricht nötigen Materialien hat sich jeder Teilnehmer selbst zu beschaffen, weitere Kosten als Porto erwachsen dann nicht. Höhere Schulbildung nicht erforderlich. Unterrichtsdauer 4 bis 6 Monate pro Fach. Anfragen unter Beifügung des Rückportos sind an die Berliner Handelsakademie, Direktion R e i l, Berlin, Kommandantenstraße 89 zu richten.

— Gegen die Pferdeschinderei bei Bauten enthält das Polizeistrafgesetz des Kantons Baselstadt eine besondere wichtige Bestimmung, die sich in den uns bekannten ähnlichen Verordnungen von Gemeinde- und Staatsbehörden nicht befindet. Sie besagt, daß wegen Tierquälerei angezeigt wird, wer bei Ausgrabungen von Kellern, Baugruben und dergleichen zum Abführen des Materials nur ein Pferd oder große Karren mit mehr als 500 Kubildecimenter Inhalt verwendet. Hier wird also die ausschließliche Verwendung von mehreren Pferden, sowie ein bestimmtes Höchstmaß für den Inhalt des Wagens vorgeschrieben. Strafanzeigen werden sowohl gegen den betreffenden Bauunternehmer wie gegen den betreffenden Fuhrhalter gerichtet; außerdem gegen den Kutscher, wenn dieser die Pferde mishandelt. Die Verordnung ist, wie der Basler Tierschutzverein schreibt, auch von den Fuhrherren lebhaft begrüßt worden, weil sie vor Schmuzkonkurrenz einen Damm setzt. Allerwärts wäre ein solches Vorgehen gegen die Tierschinder am Platze.

— Oberurseler Spiritus-Benzin-Lokomotive in der Schorsheide. Das Königl. Preussische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat für den Holztransport in der Schorsheide bei Hubertusdorf die Indienststellung einer zweiten 50- bis 60psfdrd. Spiritus-Benzin-Lokomotive beschlossen und mit deren Lieferung wieder die Motorenfabrik Oberursel bei Frankfurt a. M. betraut. Die Lokomotive wird von der Motorenfabrik Oberursel derartig gebaut, daß sie nicht nur als Lokomotive, sondern auch als stationäre Kraftmaschine benutzt werden kann. Infolgedessen findet die Lokomotive während der Zeit, in welcher der Holztransport ruht, ohne weitere Änderung als Betriebsmaschine für ein Sägewerk Verwendung.

— Über die Haftpflicht der Eisenbahn für ihre Gepäckträger hat das Kieler Oberlandesgericht, der „Dresdener Eisenb.-Ztg.“ zufolge, ein sehr bemerkenswertes Urteil gefällt: Ein dem Gepäckträger nach Ankunft des Zuges bis zu dessen Weiterfahrt nach 1½ Stunden übergebener Koffer war von dem Gepäckträger in den Gepäckraum gebracht worden, aus dem er gehoben wurde. Da nun nach dem bestimmten Wortlaut des § 87 der Eisenbahnverkehrsordnung sich die Haftung der Eisenbahnverwaltung nur auf das Befördern des Reise- und Handgepäcks des Reisenden durch die Gepäckträger von und nach den Zügen, Abfertigungsstellen usw. erstreckt, haftet sie für eine andere vom Gepäckträger übernommene Leistung, wie z. B. für das Aufbewahren der Sachen oder für die Beförderung nach der Wohnung usw., nicht, da in diesen Fällen der Gepäckträger als selbständiger Gewerbetreibender auftritt und er dem Reisenden nur allein haftet. Der Besitzer obengenannten Koffers wurde demnach mit seinem gegen die Eisenbahnverwaltung gerichteten Ersatzanspruch abgewiesen. Hätte er den Koffer in der zu dem Zwecke errichteten Aufbewahrungsstelle niederlegen lassen, so wäre die Eisenbahnverwaltung als Verwahrer zum Ersatz verpflichtet gewesen.

— Zum Eisenbahnunglück bei Kelsterbach. Der bei dem Kelsterbacher Bahnunfall schwer verletzte Lokomotivführer Hissenauer ist im städtischen Krankenhaus zu Frankfurt a. M. gestorben.

— Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Auto. Als gestern nachmittag kurz vor 4 Uhr ein Wagen der elektrischen Straßenbahn, von Biebrich kommend, die Adolfsstraße passierte, kam plötzlich aus einem dortigen Hause ein von einem Herrn und einem Chauffeur besetztes Automobil herausgefahren. Obwohl der Führer des elektrischen Motorwagens sofort die Hand- und die Magnetebremse in Tätigkeit setzte und auch der Lenker des Automobils sein möglichstes versuchte, war es bei der kurzen Entfernung zu spät. Mit einem lauten Krach stießen die beiden Gefährté, wie der „Rhein. Kur.“ berichtet, zusammen, wobei die Insassen des Autos herausgeschleudert wurden. Glücklicherweise sind sie ohne Verletzungen davongekommen. Dagegen ist am Automobil eine Achse gebrochen, auch wurden die beiden Borderräder zerplatzt und die Laternen, die Schutzhölzer usw. stark beschädigt. Der Motorwagen blieb unbeschädigt.

verbogen. Der Motorwagen blieb unbewegigt.
o. Straßenraub. Am Samstagabend zwischen 8 und 9 Uhr hat ein Unbekannter an der Ecke der Niehls- und Herderstraße eine räuberische Erpressung gegen ein Dienstmädchen verübt, indem er diesem einen Revolver vor die Brust hielt und unter der Drohung: „Entweder das Geld oder das Leben!“ zehn Mark abnahm und verschwand. Der Unbekannte übergab dem Mädchen noch zwei Visitenkarten mit dem Namen Edwin Schuhert. Der Räuber war schon tags zuvor an dem Abend bei dem Mädchen, hat nach deren Herrschaft gefragt und bemerkt, daß er die Frau auf offener Straße umbringen würde, wenn er nicht 20 bis 30 Mark bekomme. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Alter ca. 30 bis 35

Jahre, mittelgross, mit vollem, rundem Gesicht, grauem, mittelstarkem Schnurrbart, bekleidet mit schwarzem, weichem Filzhut, Siebkrügen, dunkelgrauem Sackrock und helleren Hosen, schäbigen Stiefeln mit schiefen Absätzen. Etwaige Auskunft über den Menschen wird auf Zimmer 19 der Polizeidirektion entgegengenommen. Wenn die Angaben des Mädchens, das die Polizei mit großer Verzögerung von dem Vorfall unterrichtet hat, zu treffen, dann scheint es nach Lage der Sache nicht ausgeschlossen, dass man es in dem Täter mit einem Geistesgekrüppel zu tun hat.

o. Unfall. Heute früh um 1/27 Uhr wurde der Fuhrmann Konrad Rübenach in der Wallmühlstraße, gegenüber der Kesselbachstraße, von seinem eigenen Wagen überfahren und erlitt dadurch am rechten Bein so erhebliche Verletzungen, daß er durch die Sanitätswache in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

— Königliche Schauspiele. In der am Freitag, den 10. Nov., zur Feier von Schillers Geburtstag stattfindenden Aufführung „Die Jungfrau von Orleans“ wird Fräulein Claire Brisson vom Stadttheater in Elberfeld in der Titelrolle gastieren.

— **Vollständiger Vortrag des Volksbildungsgesellschafts.** Der Samstag, den 11. cr., abends 8½ Uhr, in der Aula der Oberrealschule in der Oranienstraße stattfindende Vortrag über „Heine und seine Lyrik“ verhürt sehr interessant zu werden. Herr Dr. Raumann, der die Erläuterung übernommen hat, ist bekanntlich ein vorzüglicher Kenner unserer Literatur. Für den deklamatorischen Teil ist in der Königl. Schauspielerin von Reuer eine vollendete Künstlerin gewonnen worden. Der Eintrittspreis beträgt 20 Pf. Abonnements 1 M. bezw. 40 Pf. Das Nähere ergeben die Plakate.

— Ein interessanter Fall. Der barhäutige Sautandfleck, den man Rinne oder Akne nennt, ist bekanntlich eine der unangenehmsten und verunzertendesten äußeren Krankheitserhebungen. Über dieses fatale, weitverbreitete Übel findet sich in der "Berliner Klinischen Wochenschrift" eine interessante Arbeit aus Professor Vahars Klinik für Hautkrankheiten: "Die Akne und ihre Behandlung" von Dr. Isaac, Vortrag mit Krankenvorstellung in der Berliner medizinischen Gesellschaft. In diesem Vortrage erhalten wir n. a. besonders wichtigen Aufschluß darüber, daß gewisse Gewohnheiten bei der Entstehung und dem Umschreiten der Rinne eine nicht unbedeutende Rolle spielen. "Hierzu" — fügt Dr. Isaac aus — „muß bestimmt auch der Kaffee gerechnet werden, und es ist bei dieser Gelegenheit vielleicht nicht ohne Interesse, darauf aufmerksam zu machen, daß die Zahl der gewohnheitsmäßig Kaffeespieler viel größer ist, als man gemeinlich annimmt. Die Sucht, in übermäßigem und häufigem Genuss starken Kaffees ein Analgeticum (Erregungsmittel) zu suchen, ist zu einer weitverbreiteten Lebensgewohnheit geworden und unter den Fällen, namentlich von Acne rosacea (die typische Trinkerkrankheit), welche unsere Klinik aufgezeigt haben, hat sich ein auffallend hoher Prozentsatz von chronischen Kaffeeintoxiken gefunden, die an Domizilsyphose mit Neigung zu Acne rosacea laborieren.“ Der Bohnenkaffee ist demnach nicht nur — wie wissenschaftlich längst feststeht — ein gesundheitsgefährliches, sondern auch ein schönheitsgefährliches Getränk, infotfern er die Entwicklung und das Überkommen hässlicher Hauterscheinungen begünstigt und fördert. Das sollte jede Frau und jedes Mädchen bedenken und schon aus diesem Grunde den regelmäßigen Genuss des außerdem noch Tee mit seinem barmelosen Getränk.

— Handelsregister. Die Firma „Hotel Adler, Badhaus zur Krone, Adlerlochbrunnenbäder, Restaurant und Pension (Adler-Café) Georg Herber und Ludwig Walther zu Wiesbaden“ ist geändert und lautet jetzt: „Hotel Adler Badhaus (vormals Hotel Krone) Adler-Restaurant, Pension Adler, Adler-Café Ludwig Walther“.

— **Besitzwechsel.** Das „Hotel Agir“, Theodor-Heuss-Straße 5, ist von Herrn Theodor Reichenbach an Herrn Chr. Romold, Inhaber des Restaurants der Stadthalle in Mainz, für 450.000 M. verkaust worden.

— **Kleine Notizen.** Die Befangenliste für Militär-
anwälter Nr. 46 liegt in unserer Expedition unentzettelich zur
Einsicht offen. — Die Grabenstraße wird zwecks Entfernung
einer Gasleitung vor dem Bäderbrunnen dörflich und die
Büchel in Höhe vom Leberberg bis Handelsstraße zwecks Her-
stellung einer Wasser- und Gasleitung auf die Dauer der Arbeit
für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt. — Im Restaurant
„Blücher“, Büchelstraße 6, serviert vom 10. November ab
bis auf weiteres der berühmte Haarmensch, genauer

Gorillaschlacht. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

5. Biebrich, 9. November. Einen recht eindrücklichen Schaden erlitt gestern abend in vorgedröhnter Stunde ein biebricher Drägeriebesitzer. Das im Keller angebrachte Gerüst, auf welchem Büchsen mit Konserven aufgestellt waren, brach und die Büchsen fielen aus darunter stehende, mit Ammonium und Salzsäure gefüllte Ballons. Diese zerprangen mit lautem Knall und ergossen ihre ätzende, mächtige Dampfwolken erzeugende Flüssigkeit auf den Kellerboden. Die Haudeinwohner dachten zuerst an einen ausgebrochenen Kellerbrand und wollten bereits die Feuerwehr alarmieren, bis sie bei näherem Nachsehen des Rätsels Lösung gewahrt wurden. — Am gestrigen ersten Tag der Stadtvertordneten-Wahlen der dritten Wählerklasse stiegte die Liste des Bürgervereins über die der Sozialdemokraten. Der Kandidat der Waldstraße erhielt nur eine gana geringe Stimmenzahl. Die Beteiligung an der Wahl am ersten Tage war im Vergleich zur Wahl vor zwei Jahren, dank der von Haus zu Haus betriebenen Agitation, eine weitaus größere.

o. Sonnenberg, 8. November. Herr Phil. Merviniger von hier, Portier im kgl. Schloss zu Wiesbaden, bat sein Haus Wiesbadenerstraße 31 an Herrn Zimmermeister Emil Wagner

hier verkauft.
— Idstein, 9. November. Im August brach in Idstein ein Streik der Maurer und Weißbinder aus, der die Einführung der zehntständigen Arbeitszeit und die Erhöhung des Stundenlohnes auf 40 Pf. zum Gegenstand hatte. Den Streikenden war es unmöglich, in Idstein und Umgegend ein Volks für ihre Versammlungen zu erhalten. Der Vorsitzende des Frankfurter Zweigvereins des Zentralverbandes der Maurer, Gewerkschaftsbeamter Wilhelm Schneider, erließ nun zur Ausklärung ein Flugblatt an die Bevölkerung von Idstein und Umgegend, in dem u. a. die Polizeibehörde in Idstein mitgenommen ward, weil sie schuld daran sei, daß die Streikenden kein Volks bekommen hätten. Der Bürgermeister Leichtfuss kassierte Strafantrag, so daß sich Schneider wegen Beleidigung durch die Presse zu verantworten hatte. Nachdem der junge Leichtfuss bekannt hatte, daß er weder direkt noch indirekt eine Versammlung in irgend einem Volks hintertrieben habe und für etwaige Einmischung des Gendarmen Vogt nicht verantwortlich zu machen sei, da der Gendarm nur dem Landrat unterstehe, kam es zu folgendem Vergleich: Der Angeklagte gibt die Erklärung ab, daß er mit dem Inhalt des Flugblattes den Bürgermeister Leichtfuss nicht habe treffen wollen, sondern vor allem die Gendarmerie, und daß er die Auflösungen, soweit sie den Bürgermeister und dessen Organe zu verlezen geplant sind, mit Bedauern zurücknehme. Er verpflichtet sich, die Kosten zu übernehmen. Der Bürgermeister er-

= Ranenthal, 9. November. Gestern abend warb hier der be-

kannte Wirt „Zum Rheingauer Hof“. Herr Karl Weber, nach langem Leidern im 68. Lebensjahr.

bäude, in welchem etwa 100 Jahre lang (bis 1854) ein Kommando Soldaten untergebracht war, dem die Aufgabe auftrat, die Ordnung an dem bezeichneten Mineralbrunnen aufrecht zu erhalten — in früherer Zeit gab es zwischen den Bewohnern der verschiedenen Gemeinden des goldenen Grundes, welche ihren Hastrunk an der Quelle König Selters abholten, vielfach Streitigkeiten, die zuweilen in formliche Gesetze übergingen — erregte das besondere Interesse des Herrn Landrats, wie denn überhaupt dieses Gebäude, dessen Hofseite einige Thürme mit denjenigen des alten Wiesbadener Kurhauses anfreut, jedem Fremden gleich auffällt. Zum Schluss begaben sich die genannten Herren zu der am Emsbach belegenen Neuen Mineralquelle, dem sogenannten Böhrchen, das späterhin den betreffenden Gemeinden des goldenen Grundes zur Einnahme des Hastrunks angewiesen werden soll, um die gegenwärtig im Gange befindlichen Fassungsarbeiten an dieser Mineralquelle in Augenschein zu nehmen.

— Frankfurt a. M., 8. November. Die Stadtverordneten genehmigten den Ankauf der alten Börse zum Preise von 725 000 M. Eine längere Debatte entstand über die Erweiterung, die in Kauf zu setzen ist. Eine Kommission hat in zahlreichen Städten Friedhöfe besichtigt und dem Magistrat vorgeschlagen, einen Wettbewerb für die Erweiterung des Friedhofes, Errichtung einer Kapelle, Leichenhalle usw. auszuführen. Dafür bewilligten die Stadtverordneten 10 000 M. Eine interne Debatte erwartete man über die Eingabe der Mittelstandsvereinigung, die Vorschlägen des Gewerbevereins ist es betreffend. Konsul Luppe in dieser vielangesehnete Mann, er soll jetzt Stadtrat werden und deshalb haben seine Gegner einen Feldzug gegen ihn errichtet, um das zu verhindern. Weitwelt die Vorwürfe gegen den Mann berechtigt sind, muß in einer ärztlichen Auskunft in der Stadtverordneten-Versammlung festgestellt werden. Gestern kam es nicht dazu, die Sache wird ein weiteren verlagt.

— Mainz, 8. November. Für unter Gütenberg müssen, das jetzt in dem „Fragment vom Weltgericht“ umstritten den ältesten Druck überhaupt besitzt, ist in den letzten Tagen ein neues wertvolles Blatt mit der Type der Gütenbergerischen 42 zeiligen Bibel aus Privatsammlung in Würzburg erworben worden. Dieses Bergamentblatt eines bisher unbekannten 25 zeiligen Donates (lateinische Grammatik) ist vorzüglich gedruckt und gut erhalten.

— Mainz, 9. November. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der Besitzer der „Krieger“ am Freitag zwischen Mainz und Gonsenheim, in der es am Sonntag gebraucht hat, verhaftet.

Sport.

Die Pflege des denkmalen Fußballspiels und dessen Vorteile und Nachteile für die heranwachsende Jugend.

Herr Architekt Will, im Mai 1901 Wiesbaden schreibt aus: Die Bekräftigung des Grundbegriffes: „Mens sana in corpore sano“ Nur in einem gesunden Körper kann eine gesunde Seele wohnen kann in unserem heutigen Kulturreben mit seinem scharfen, geistigen Klingen der Menschheit nicht oft genug zur Bekehrung anempfohlen werden. Deutlich bedauerlicher ist es, wenn gegen Leibesübungen und Sport, welche diesen Grundbegriff durch gerechte Pflege und nicht nur durch Wort und Schrift zu verwirklichen suchen, oft in unverantwortlicher Weise Front gemacht wird. So geht es auch dem Fußballspiel, einer für Deutschland noch verhältnismäßig jungen Leibesübung. Aus den kurzen Berichtserrichtungen, die regelmäßig unter der Rubrik „Sport“ erscheinen, wurden im Verlaufe des letzten Jahres einige Artikel über das Fußballspiel wiederholt gegeben, die wegen ihrer einleitenden Beleuchtung geeignet sind, für unkenntlichen deutschen Fußballsport den allgemein günstigen Eindruck zu erwecken. Dießen etwa schon hervorzuhebenen Eindruck zu entkräften durch eine sachliche Schilderung des Fußballsports soll der zweite dieser Artikel sein. In erster Linie ist zu verwerfen, daß amerikanische Verhältnisse und amerikanische Spielweise, welche nach letzter Richtung hin dem Betrieb und der Handhabung unseres deutschen Fußballsports entsprechen, zum Vergleich heranzuziehen werden. Hätten die betreffenden Einflüsterer ihre Weisheit, statt aus Quellen zu schöpfen, welche dem Fußballsport nicht sympathisch gegenüberstehen, aus dem Ausehen bei einem deutschen Fußballespiel entnommen, so hätten die Berichte schon längst eine andere Gestalt angenommen. Wären sie an Sonntags Nachmittagen zum Exerzierplatz gepilgert und hätten den Treiben und Spielen der dort dem Fußballspiel ergebenen Jüngern zugeschaut, so würde ihre Achtung eine ganz andere geworden sein. „Anschauung ist das Fundament aller Erkenntnis“, war ein Grundbegriff des Altmasters Pestalozzi, und so geht es auch hier. Von Rufen und Ohrfeigenten, von Beinhören und Armpolsterungen, wie die Artikel es so drastisch schilderten, ist bei unseren Spielern nichts zu sehen und daß die körperliche Bewegung in der frischen Luft einen sozialen Nutzen bringt, glaubt doch wohl niemand. Aber Geduld und Beharrlichkeit führen zum Ziel und wie jede neue Sache, die noch so auf sein mag, irgendwo aber ihre Gegner und Kritiker findet, noch anerkannt wird, so wird auch der Fußballsport über die Ringer und Fechtschulen triumphiieren. — Wohl ist es auch an dieser Stelle angebracht, über die mächtige Entwicklung des Sports in unserer Stadt ein Bild zu entwerfen und so möchten die glatten Bahnen das ihrzeit dazu beitragen, eine Bresche zu schlagen in Vorlebenengemeinheit und mögen Ausklärung bringen für die große Masse, welche vorläufig dem Fußballsport gegenüber noch teilnahmslos verharri. Vor vier Jahren ging von einem kleinen Verein, welcher auch Leibesübungen pflegt, die Anregung zur geregelten Pflege des Fußballspiels aus, und heute noch einer so kurzen Spanne Zeit zählt Wiesbaden bereits 400 dem Süddeutschen Fußballverband angeschorene Fußballspieler in seinen Mauern. Die vorstehenden Erklärungen führt ich mich verpflichtet als Vorsteher des „Sport-Vereins“, dessen Hauptziel die Pflege des Fußballspiels ist, und der in den 11 Monaten seines Bestehens sich schon 102 Mitglieder (auch wieder ein Beweis des erwachenden Interesses an unserem Sport) errungen hat, wiederzugeben.

— Die Erkennungszeichen der Kraftfahrzeuge im Deutschen Reich sind nach neueren Bestimmungen die folgenden: Königreich Preußen: Berlin A, Ostpreußen C, Westpreußen D, Brandenburg E, Pommern H, Posen J, Schlesien K, Sachsen M, Schleswig-Holstein P, Hannover S, Hessen-Nassau T, Westfalen X, Rheinprovinz Z. In den Königreichen Bayern und Württemberg, dem Großherzogtum Baden und dem Reichsland Elsass-Lothringen muß an einer ins Auge fallenden Stelle des Fahrzeugs Name und Wohnort des Besitzers angegeben sein. Königreich Sachsen: Erkennungszeichen römische Ziffer für jeden Regierungsbezirk. Kreishauptmannschaft Bayreuth 1, Dresden 2, Leipzig 3, Chemnitz 4, Zwickau 5. Großherzogtum Hessen: Dieselben Nummern wie für Fahrräder. Provinz Starkenburg rot auf weiß, Kreisamt Darmstadt D, Bensheim B, Ditzburg D1, Erbach I, O. E, Groß-Gerau G, Heppenheim H und Dissenbach O. Provinz Oberhessen blau auf weiß, Kreisamt Gießen G, Alsfeld A, Bückingen B, Friedberg F, Lauterbach L, Schotten S. Provinz Rheinhessen grün auf weiß, Kreisamt Mainz M, Alzey A, Bingen B, Oppenheim O, Worms W. Hinter den Buchstaben die Nummern der Karte und des Fahrzeuges. Die Städte werden in der Weise unterschieden, daß der betr. Buchstabe für den Landbezirk in der Farbe der Nummer, für den Stadtbezirk dagegen in schwarzer Farbe ausgeführt wird. Es bedeutet z. B. rotes D mit roter Ziffer 25, Fahrzeug des Landbezirks Darmstadt, während schwarzes D mit roter Ziffer 25 das Fahrzeug des

Stadtbezirks Darmstadt bedeutet. Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin und Strelitz: Neben der polizeilichen Kontrollnummer die Bezeichnung Mecklenburg-Schwerin bzw. Mecklenburg-Strelitz. Im Großherzogtum Oldenburg und Sachsen-Weimar sind nur die Motorzahlen mit Namen und Wohnort des Eigentümers zu bezeichnen. Herzogtum Anhalt: der große rot. Buchstabe A; Fürstentum Waldeck: der große lateinische Buchstabe W; Fürstentum Schaumburg-Lippe: rückwärts oder auf beiden Seiten die Angabe der Registerbehörde und die Erkennungsnummer. Freie Stadt Hamburg: vor wie hinter der Kontrollnummer ein schwarzer fünfstrahliger Stern.

Kleine Chronik.

Reiche Stiftung. Der Fabrikant Landsiedel in Heidelberg schenkte den Kleinkinderschulen Badens 85 000 M.

Flüchtig. Eine Hamburger Exportfirma wurde durch Unterschlagung ihres in Barcelona ansässigen Vertreters namens Dillmann um 220 000 M. geschädigt. Dillmann ist geflüchtigt aus Altenfelden in der Schweiz. Er ist seit dem 18. Oktober flüchtig. Es fehlt jede Spur von ihm.

Untergegangen. Der im Großen Welt gestrandete Schoner „Axel“ verschwand in den Wellen, als der Bergungsversuch nahte. Die gesamte Besatzung wird vermisst.

Das Briefträger-Schnäppchen. Das Postamt in Landsberg a. Warthe lädt folgendes veröffentlicht: Es sei vielfach üblich, besonders auf dem Lande, dem Briefträger als Erkenntlichkeit ein Schnäppchen vorzuschreiben. Man möge doch dabei bedenken, daß solche „Wohltat“, wenn sie von jedem Briefempfänger oder auch nur von mehreren erwiesen werde, die Briefträger an den Brantweinengenuß gewöhne und die braven Männer schließlich zu Gewohnheitstrinkern mache. Die Erfahrung lehre, daß diese traurige Folge nicht selten eintrete, und von da bis zur Dienstentlassung sei nur ein kurzer Schritt.

Ein Teisun richtete in Japan Verheerungen an, die sich über ein weites Gebiet erstrecken. Auf Oshima und den benachbarten Inseln wurden zwei Gebäude zerstört. Ein Dampfer ist gesunken. Berichte an Menschen sind bisher nicht gemeldet worden.

Sensationeller Selbstmord. Der „V. L.-A.“ meldet aus Konstantinopel: Direktor Rigandias vom Kredit Kyonais beging Selbstmord wegen großer Unterschlagungen.

Kreisblattpoesie. In der am Samstag erschienenen Nummer des „Saarländiger Kreisblattes“ findet sich fröhliche schöne Stelle: „Mit der Abhaltung des Fleischmarktes am 1. November hier selbst nahmen wir Abschied von der Hoffnung, noch schöne herbstliche Tage zu erleben. Tage, die, wenn auch sonnig und klar, von dem milderen Wehen der Lust jedoch nicht mehr erfüllt sind. Trotzdem haben wir jetzt schöne Tage nsw. Mögen sie anhalten. So steigt denn unsere Hoffnung gleich den Schweinepreisen, die an dem eben erwähnten Markt erneut wieder gestiegen waren und für Ferkel über 30 M. betrugen.“

Der Henker von London, Billington, ist dieser Tage gestorben, und die Stelle wird neu ausgeschrieben. Der Verstorbene hat eine merkwürdige Geschichte. Sein Vater war bereits Henker in London, und der Sohn übte das ehrende Gewerbe eines Barbiers aus. Der Vater, der im Alter seines Amtes nicht mehr recht walten konnte, nahm den Sohn häufig mit zur Ausübung seines schaurlichen Handwerkes und zwang ihn schließlich, mit Hand anzulegen. Der Sohn wehrte sich anfangs mit allen Kräften, aber sein Widerstreben nutzte ihm nichts, und nach dem Tode seines Vaters übernahm er schließlich freiwillig dessen Amt.

Gerichtssaal.

* Detmold, 9. November. Im Prozeß gegen die „Bieleburgische Tageszeitung“ wegen Beleidigung der lippeischen Beamten und der Oberpostdirektion Minden wurde auf eine Geldstrafe von 75 M. erkannt und ausgesetzt, daß nicht der Schatten eines Beweises für eine Unregelmäßigkeit im Telegraphenverkehr erbracht sei.

* Ein gefährlicher Heiratschwindsler hatte sich vor der Mannheimer Strafkammer zu verantworten; es war der 25jährige Bandit Otto Kornmaier aus Freiburg. Der Angeklagte legte es insbesondere auf Verläufserinnen an, pflegte schon in den ersten zehn Minuten das Heiratsversprechen zu geben und sich als zulängliches Besitzer von 80 000 bis 200 000 M. Vermögen vorzustellen, um dann den Mädchen unter den verschiedensten Vorwänden ihre Ersparnisse abzuschwindeln. Kornmaier wurde zu einem Jahr zwei Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt. In Freiburg, Strasburg, Mainz und Köln wird er sich wegen weiterer Schwindelteile noch zu verantworten haben.

Letzte Nachrichten.

Der Großherzog von Luxemburg.

hd. München, 9. November. Das Beifinden des Großherzogs Adolf von Luxemburg, der augenblicklich auf seinem Schloss Hohenburg bei Parthenkirchen weilte, gibt zu den ersten Befürchtungen Anlaß. Die Großherzogin von Baden, die Tochter des Großherzogs, hat gestern München passiert, um sich an das Krautengelager ihres Vaters zu begeben. Geheimrat v. Angerer wurde aus München nach Schloss Hohenburg berufen. Der Großherzog steht im 80. Lebensjahr.

Telegramm des „Wiesbadener Tagblatts“.

K. Mainz, 9. November. Eine Deputation einer Gemeinde in der Provinz Starkenburg erschien beim Bischof Dr. Kirchstein hier selbst mit der Bitte, ihren Ort geistlichen als Kandidat für den hessischen Landtag auf-

stellen zu dürfen. Der Bischof versagte seine Einwilligung, da ein Geistlicher, wenn er seinen religiösen Pflichten genügen wolle, nicht Zeit hätte, das Amt eines Landtagsvertreters zu bekleiden.

wb. New York, 9. November. Ein dem „New York Herald“ über Buenos-Aires zugegangenes Telegramm berichtet, daß in Brasilien eine Revolution ausgebrochen sei. In den Straßen von Rio de Janeiro seien Hunderte von Personen getötet worden.

Dreyfus-Bureau Herold.

Rom, 9. November. Der italienische Botschafter in London hat in Gemeinschaft mit dem russischen Botschafter den Auftrag erhalten, bei König Edward darin zu wirken, daß England die diplomatischen Beziehungen mit Serbien wieder aufnimmt. Der König antwortete jedoch in ablehnendem Sinne. Er erklärt, daß sein Begriff über die Königswürde ihm unterjage, ein Verbrechen zu vergehen, welches die Menschheit entehrt.

Tanger, 9. November. Der deutsche Gesandte Dr. Rosen empfing gestern den Besuch des marokkanischen Ministers des Außen, der ihn im Namen des Sultans willkommen hieß. In seiner Unterredung erklärte Rosen, er begnüge sich damit, den Sultan auszusprechen, daß die Konferenz in Algier eine glückliche Lösung finden möge. Das Datum des Zusammentritts der Konferenz ist zwar noch nicht bestimmt, indessen dürfte dies vermutlich in den ersten Tagen des Dezember erfolgen.

Tanger, 9. November. Eine riesige fremde Gefandtschaft hat die Mitteilung erhalten, daß der Asylic Remimtar die Entführung eines europäischen Notabeln plante, um die Freiheit einiger Stammesgenossen, welche eingekerkert sind, zu erzwingen. (Voss. Ztg.)

hd. Berlin, 9. November. Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Kamerun ist der Kaufmann Rogge in Belematone von seinem eigenen Dienstpersonal ermordet worden. Die Mörder wurden hingerichtet.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Groschmarktz zu Limburg vom 8. November. Preis per 100 Kilo: Roter Weizen 15 M. 12 Pf., Korn 12 M. 30 Pf., Gerste 9 M. 20 Pf., Hafer 7 M. 77 Pf.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 9. November, mittags 12^{1/2} Uhr. Kredit-Aktien 210.10, Disconto-Kreditaktien 189.50, Dresdner Bank 164.80, Staatsbahn 141.80, Lombarden 23.70, Paketfahrt 108.20, Nordb. Lloyd 129.75, Baltimore 112.25, Laurahütte 257, Bodumer 245, Geltingerhütte 289.40, Harpener 218.80. Tendenz: schwach.

Wiener Börse, 9. November. Österreich. Kredit-Aktien 671, Staatsbahn-Aktien 634.50, Lombarden 115.50, Marktnoten 117.62. Tendenz: mitt.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg

Borausichtliche Witterung für Freitag, den 10. November:

Nur schwachwindig, zeitweise auslärend, nachts kälter, tagsüber etwas milder als heute.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Plakattafel des Tagblatt-Hauses, Langgasse 27, täglich angehängt werden.

Geschäftliches.

CALIFIG
Originaler einziger echter
CALIFORNISCHER FEIGEN SYRUP

Angenehmes, wirksames Laxativ für Erwachsene und Kinder.

In allen Fällen von Verstopfung, träger Verdauungstätigkeit und mangelndem Appetit bewährt sich Califig als angenehmes, vorzügliches Mittel, weil es von hervorragendem Geschmack und milder Wirkung ist.

Auf die Marke „Califig“ ist besonders zu achten. Nur in Apotheken erhältlich, pro 1/2 Flasche M. 250, 1/4 Flasche M. 150.

Bestand: Syr. Fic. Calif. (Special Modo California Fig Syrup Co. paraff.) 75. Extr. Senn. Squ. 20. Eliz. Carya. comp. 8.

Versäumen Sie nicht

unser Silberwaren-Lager zu besichtigen, da wir verschiedene Gezeitenstände, aus einer eingegangenen Fabrik herührend, zu besonders billigen Preisen zum Verkauf gestellt haben.

2085

E. Schürmann & Co.,

Nachf. August Schwanefeldt, Hofjuwelier an div. Höfen.

Moritz und Münzel,

Buchhandlung und Antiquariat,

Fernruf 2925.

3084

reichhaltigen ant. Lager zu bedeutend ermäßigten Preisen: Brockhaus Konversations-Lexikon, letzte vollst. Aufl., 17 Bde. — Meyers Konversations-Lexikon, letzte vollst. Aufl., 17 Bde. — Brehms Tierleben, neueste Aufl., 10 Bde. — Andree, Handatlas, 4. Aufl. — Allers, Rund um die Erde, mit ca. 320 Illustrat., Prachtband. — Scherr, Germania, mit 25 Vollbildern u. 250 Text-Illustr., 5. Aufl. Prachtbd. — Sämtliche Werke sind elegant gebunden u. wie neu.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Zeitung: B. Schulte vom Brüd.

Beratungsberichter für Politik: W. Schulte vom Brüd. in Sonnenberg; für das Rechtselement: H. Neidorff; für den übrigen redaktionellen Teil: C. Röderdt; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornhau; Bücherei in Wiesbaden; Presse und Verlag der 2. Schlesierischen Volks-Schule in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 8. Novbr. 1905.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = .4 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 L.É. = .4 0.30; 1 österr. fl. I. O. = .4 2; 1 fl. S. Wlrg. = .4 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = .4 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wlrg.; 1 fl. hell. = .4 1.70; 1 skand. Krone = .4 1.125; 1 alter Gold-Rubel = .4 3.20; 1 Rouble, alter Kredit-Rubel = .4 2.16; 1 Peso = .4 4; 1 Dollar = .4 4.20; 7 fl. süddeutsche Wlrg. = .4 12; 1 Mk. Bks. = .4 1.50.

| Staats-Papiere. | | Zf. | In %. | Zf. | In %. | Vorl. Ltzd. David. | In %. | Zf. | In %. | Diverse Obligationen. |
|-----------------|---------------------------------------|-----------|-------|----------------------------------|--------|-----------------------------|--------|-----------------------------|--------|------------------------------|
| ZL. | o) Deutsche. | In %. | | 6. Chin. St.-Anl. v. 1895 fl. | — | 4. Stockholm von 1890 fl. | — | 47. Iwang.-Dombr. stf. g. | 91. | 4. Armat. u. Match. H. .4 |
| 5/2 | D. R-Schatz-Anw. | .4 99.60 | | 5. * * 1896 | 102. | 5. Wien Com. (Gold) | — | 47. Pinsell., V. Nrb. | 91. | 4. Kurs.-Kiew.stf.gar. |
| 5/2 | | | | 5. * * 1898 | 98. | 5. do. (Pap.) fl. | — | 47. Prz. Stg. Wessel | 139.50 | 4. Kurz.-Kiew.stf.gar. |
| 5/2 | D. Reichs-Anleihe | .4 100.50 | | 4. Egypt. unifizirte Fr. | — | 4. do. von 1898 K. | 100.50 | 4. do. Char. 89. | 97. | 4. do. Char. 89. |
| 5/2 | | | | 4. * Dara-Sanisch | — | 4. do. Invest. Anl. | 100.20 | 4. do. Mosk.-Jär. 97flg. | — | 4. do. Mosk.-Jär. 97flg. |
| 5/2 | Pr. Schatz-Anwels. | .4 99.60 | | 5. * privilegierte | — | 4. do. Zürich von 1899 Fl. | 98.80 | 4. do. Pufverf. Pl. St. I. | 139. | 4. do. Smolenak. |
| 5/2 | Preuss. Consols. | .4 100.60 | | 5. * garantie | — | 5. do. Brem.-Arl. 1892 fl. | 102.80 | 4. do. Schuhf. Fr. Frank. | 121.50 | 4. do. Wind. Rd.v. 97. |
| 5/2 | | | | 5. do. v. 1898 | 98.90 | 6. do. Brem.-Arl. 1892 fl. | 102.80 | 7. do. Frank. Herz. | 121.50 | 4. do. v. 95 stf. g. |
| 5/2 | Bad. A.v. 1901 uk. 09. | .4 103.90 | | 5. do. v. 1898 | 98.90 | 7. do. Schuhf. Fulda | 140. | 4. do. Wor. v. 95 stf. g. | — | 4. do. Wor. v. 95 stf. g. |
| 5/2 | * Anl. (abg.) s. fl. | .4 98.10 | | 5. do. cons. äuf. 99 stf. s. | 102.90 | 7. do. Glasbust. Siemens | 273. | 4. do. Russ.E.-B.-G. St. | — | 4. do. Russ.E.-B.-G. St. |
| 5/2 | | | | 5. do. Gold v. 1904 stf. s. | 94.10 | 7. do. Spium. Tric. Bes. | 125.80 | 4. do. Russ. Uralsk stf. g. | — | 4. do. Ryksan-Uralsk stf. g. |
| 5/2 | * Anl. v. 1895 uk. 94. | .4 99.80 | | 5. do. cons. inn. 5000 Pes. | — | 7. do. Westd. Jute | 121.30 | 4. do. do. v. 97 stf. g. | — | 4. do. do. v. 97 stf. g. |
| 5/2 | | | | 5. do. v. 1250r. | 68.70 | 15. 15. Zellstoff-F. Waldh. | 312. | 4. do. Rythm. stf. gar. | 87.50 | 4. do. Kempf (abg.) |
| 5/2 | A. 1902uk.b.1910. | .4 99.60 | | 5. do. V. St. Amer. Ca. 77 Dolt. | — | | | 4. do. Münzer Br. | 102. | 4. do. Münzer Br. |
| 5/2 | | | | 5. do. v. 1904 * v. 1912 | 100. | | | 4. do. Rhein. Atel. | 103.50 | 4. do. Storch Speyer |
| 5/2 | | | | 5. do. v. 1896 | — | | | 4. do. Werger | — | 4. do. Oertig Worms |
| 5/2 | Bayr. Abl.-Rente s. fl. | .4 102.80 | | | | | | 5. do. Brüder Kohlenbg. H. | — | 5. do. Brüder Kohlenbg. H. |
| 5/2 | E.-B.-Abl. b. 05. | .4 101.20 | | | | | | 4. do. Budens Eisenwerk | 101.80 | 4. do. Budens Eisenwerk |
| 5/2 | E.-B. u. A. A. | .4 99.70 | | | | | | 5. do. v. 1899 I. Rg. | 101.90 | 5. do. v. 1899 I. Rg. |
| 5/2 | Landeskultur-R. | — | | | | | | 5. do. v. 1899 II. Rg. | 74.60 | 4. do. v. 1899 II. Rg. |
| 5/2 | E.-B.-Anleihe | .4 88.90 | | | | | | 5. Salencon-Constant J. Fr. | 66.80 | 5. Salencon-Constant J. Fr. |
| 5/2 | Braunschw. Anl. Thlr. | .4 99.20 | | | | | | 4. Türk. Engd.-B. S. I. | 88.90 | 4. Türk. Engd.-B. S. I. |
| 5/2 | Brem. St.-A. v. 1888 fl. | .4 86. | | | | | | | | |
| 5/2 | | | | | | | | | | |
| 5/2 | v. 1892 | — | | | | | | | | |
| 5/2 | v. 1894 | — | | | | | | | | |
| 5/2 | v. 1895 | — | | | | | | | | |
| 5/2 | Provinz. Posent | .4 98.50 | | | | | | | | |
| 5/2 | Provinzial- u. Communas Obligationen. | — | | | | | | | | |
| 5/2 | Rheinpr. Ausg. 20, 21 fl. | .4 102. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. 12. 23 fl. | 101. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. 10, 12-16, 24-27, 29 | 98.80 | | | | | | | | |
| 5/2 | do. Aug. 19 uk. 09 | 98.20 | | | | | | | | |
| 5/2 | do. 23okt. 1916 | 98.80 | | | | | | | | |
| 5/2 | do. 18 | 96. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. 9, 11 u. 14 | 99.40 | | | | | | | | |
| 5/2 | do. 93, 99 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. U. 93, 99 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. V. 1896 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. W. 1898 | 95. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. S. 1899 | 99.20 | | | | | | | | |
| 5/2 | do. T. 1901 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. U. 93, 99 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. V. 1896 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. W. 1898 | 95. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. S. 1899 | 99.20 | | | | | | | | |
| 5/2 | do. T. 1901 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. U. 93, 99 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. V. 1896 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. W. 1898 | 95. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. S. 1899 | 99.20 | | | | | | | | |
| 5/2 | do. T. 1901 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. U. 93, 99 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. V. 1896 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. W. 1898 | 95. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. S. 1899 | 99.20 | | | | | | | | |
| 5/2 | do. T. 1901 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. U. 93, 99 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. V. 1896 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. W. 1898 | 95. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. S. 1899 | 99.20 | | | | | | | | |
| 5/2 | do. T. 1901 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. U. 93, 99 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. V. 1896 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. W. 1898 | 95. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. S. 1899 | 99.20 | | | | | | | | |
| 5/2 | do. T. 1901 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. U. 93, 99 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. V. 1896 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. W. 1898 | 95. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. S. 1899 | 99.20 | | | | | | | | |
| 5/2 | do. T. 1901 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. U. 93, 99 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. V. 1896 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. W. 1898 | 95. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. S. 1899 | 99.20 | | | | | | | | |
| 5/2 | do. T. 1901 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. U. 93, 99 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. V. 1896 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. W. 1898 | 95. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. S. 1899 | 99.20 | | | | | | | | |
| 5/2 | do. T. 1901 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. U. 93, 99 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. V. 1896 | 99. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. W. 1898 | 95. | | | | | | | | |
| 5/2 | do. S. 1899 | 99.20 | | | | | | | | |
| 5/2 | do. T. 1901 | 99. | | | | | | | | |

Dienstbach's Brindisi

Trinken Sie nur den leichten
(Italienischer Rotwein).
 welcher wenig Alkohol u. grossen Extractgehalt besitzt, daher sehr wohlbekömmlich
 und ärztlich vielfach empfohlen wird.
Dienstbach's Brindisi kostet nur per 1/1 Fl. 75 Pf., bei 13 Fl. 70 Pf.,
 in Fässchen von circa 20 Ltr. an entsprechend billiger. 2723
F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10, Weinbau und Weinhandel.

Gegründet 1886.

Fischhaus
Johann Wolter
Ellenbogengasse 3.
Telefon 453.

Nur feinste Qualitäten.

Hochfeinen Cablian im ganzen Fisch Pf. 25—40 Pf.,
 im Ausschnitt 50—60 Pf., Bratfische 15 Pf., Backfisch ohne
 Gräten 30 Pf., Merlans 50 Pf., prima Schellfische,
 alle Größen, 25—50 Pf., Rheinzander, wie lebend, Pf. 1.40 M., Flunzander 80 Pf. bis 1.20 M., lebendsteife Hechte 1 M.
 bis 1.20 M., Heilbutt im Ausschnitt Pf. 1 M., grüne Heringe,
 H. Ostender Steinbutte Pf. 1 M., Limandes, Seehecht (blüthenweiß)
 Pf. 60—70 Pf., rothfleisch. Salm Pf. 1.80 M., Bachforellen,
 ächter Rheinsalm, Blauselchen Pf. 1.20 M., Schollen Pf. 60 Pf.,
 Karpfen Pf. 90 Pf.

Norderneyer Angelshellsfische, unübertroffen in Qualität,
 Pf. 60 Pf.,
 lebende Karpfen, Hechte, Schleie, Hummern, Bachforellen, Male u. z. z.
 billigst. Seemuscheln 100 Stück 60 Pf.

Bestellungen für Freitag erbitte frühzeitig.

Haupt-Fischverkauf nur Ellenbogengasse 3.

N.B. Meine werthe Kundschaft mache darauf aufmerksam,
 daß oben angepriesene Norderneyer Angelshellsfische, sowie Cablian,
 nicht mit der Ausgangs der Woche (zur Abwehr der ungerechten südlichen
 Concurrenz) verkauften billigeren Sorte zu vergleichen ist.

Bekanntmachung.

Meine seither vorzugsweise im Engros-Verkehr sich befindlichen ganz billigen Weinsorten gebe ich
 zu gleich billigen Preisen auch im Detail ab und zwar

Weine eigenen Wachstums und eigener Kelterung:

| | |
|--|--|
| 1903er Weisswein, leicht, angenehm | per Fl. 45 Pf., bei 13 Fl. à 40 Pf. ohne Glas. |
| 1902er Weisswein, lieblich, kräftig | " 50 " 13 " à 45 " |
| 1900er Weisswein, guter Tischwein | " 60 " 13 " à 60 " |
| 1902er Vino Italiano, roth, angenehm, leicht | " 55 " 13 " à 50 " |
| 1902er Vino Salutare, roth, schöne Burgunder Art | " 65 " 13 " à 60 " |

Diese beiden Rothweine sind aus direct aus Italien bezogenen rothen Trauben ebenfalls von mir
 selbst gekeltert.

| | |
|--|---|
| 1903er Mosel, leicht | per Fl. 55 Pf., bei 13 Fl. à 50 Pf. ohne Glas |
| 1902er Obermoseler, spritzig | " 55 " 13 " à 55 " |
| 1901er Zeltinger, schöne Art | " 65 " 13 " à 65 " |

Ich glaube, Sie geben meinen Weinen den Vorzug, wenn Sie dieselben probiren.

Von feineren Weinen empfehle ich aus meinem grossen Lager als besonders preiswerth:

1. Rheinweine: 1900er Winkelser à 70 Pf., 1900er Oestricher Klosterberg à 90 Pf., 1897er Erbacher à Mk. 1.—, 1897er Lorcher Bodenth. à Mk. 1.15, 1900er Winkelser Hasenspg. à Mk. 1.40, 1898er Hochheimer (Königl. Domäne) à Mk. 1.65, 1897er Geisenheimer Kapellengarten (aus dem Neike'schen Gute) à Mk. 1.90, 1897er Reuenthaler Berg à Mk. 2.40, 1900er Marcobrunner à Mk. 2.90 u. s. w. bis zu den feinsten Auslesen.
2. Moselweine: 1900er Graacher à 90 Pf., 1900er Brauneberger à Mk. 1.10, 1900er Erdener Treppchen à Mk. 1.30, 1898er Dhrone Hofberger (Cresc. Bollig) à Mk. 1.60 u. s. w.
3. Rothweine: 1901er Walporzheimer à 70 Pf., 1900er Ingelheimer Burgunder à 90 Pf., 1897er Ingelheimer Auslese à Mk. 1.40, 1897er Assmannshäuser à Mk. 1.40 u. Mk. 2.20 u. s. w.
4. Italienische Rothweine, Specialität. — Grösstes Lager am Platze.
5. Bordeaux in grosser Auswahl von 90 Pf. per Fl. an bis Mk. 10.— per Fl.
6. Secte und Champagner zu billigen Engros-Preisen.
7. Südweine aller Art billigst. Preislisten werden auf Wunsch franco zugeschickt.

Meine Rothweine sind keine Weisswein-Verschnitte (rothgemachte Weissweine),
 wie sie sonst so häufig angeboten werden, sondern, selbst auch meine billigsten Sorten, aus rothen Trauben
 gekelterte richtige Rothweine. Ich mache darauf speziell aufmerksam.

Wiesbadener Konservatorium

Rheinstrasse 54. für Musik. Dir.: Arth. Michaelis.

Fünf Vorlesungen über Musikgeschichte

(Docent: Herr Oberlehrer Pagenstecher):

Richard Wagners Leben und Werke bis zu Lohengrin incl.

I. Vorlesung:

Dienstag, den 14. November, abends 6 Uhr, im Saale des Konservatoriums, Rheinstrasse 54.

Thema: Richard Wagners Jugendjahre, Feen, Rienzi.

Karten für 5 Vorlesungen gültig à 2 Mk., für eine Vorlesung à 50 Pf. sind im Bureau des Konservatoriums (Rheinstrasse 54) und abends an der Kasse erhältlich. Schüler und Schülerinnen des Konservatoriums haben freien Zutritt gegen Vorzeigung ihrer Legitimationskarten. 3025

Preisermäßigung Brennspiritus Preisermäßigung

10 Pf.
pro Liter.

Brennspiritus

„Marke Herold“

10 Pf.
pro Liter.



Original-Literflaschen mit Patentverschluss 2849

30 Pf. pro Literflasche ca. 90 Vol. % excl. Glas

33 Pf. pro Literflasche ca. 95 Vol. % excl. Glas

Ueberall erhältlich!

Centrale für Spiritus-Verwerthung G. m. b. H., Berlin W. 8.

Frisierkämme

kaufen Sie gut u. unter Garantie
in der

Drogerie Otto Lillie,
12 Moritzstrasse 12, nächst der Rheinstr.

Jenster-Mäntel

in Plüsch mit reicher Stickerei u. Borden, bordeaux, oliv, kupfer vorrätig

in Wollfries mit Stickerei u. Applikationen, bordeaux, oliv, kupfer vorrätig

S. Gutfmann & Cie.
Webergasse 8. 2888

Bei jeder Witterung macht Albion die Hände blendend weiß.
Recht à Flacon 60 Pf., Doppelflacon 1 Ml.
in Apotheker Blum's kleine Drogerie,
Große Burgstraße 5.

Verloren

gehen Rheumatismus, Gicht, Ischias etc.
durch meine ärztlich empfohl. präparierten

Katzenfelle.

Nur leicht
Med.-Drogerie Sanitas,
nur Mainzlinstrasse 3,
neben Walhalla. 2328

Telephon 2169.

Weinbau und Weingrosshandlung.

Telephon 2169.

Grosse hydraulische Trauben-Kelterei-Anlage.

Moritzstrasse 31, Zweig-Verkaufsstelle: Neugasse 18 20.

Proben in beiden Geschäften freiwillig gratis ohne Kaufzwang.

Nicht mehr Goldgasse.

Wähler!

Wie bei den letzten **Stadtverordnetenwahlen** haben sich auch in diesem Jahre die unterzeichneten Parteien zu gemeinsamem Vorgehen geeinigt.

Wir haben den aus der Bürgerschaft an uns herangetretenen Wünschen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen gesucht und uns über folgende Kandidaten verständigt.

I. Abteilung.

W. Büdingen, Rentner.
J. Fischer-Dick, Baurat.
Flindt, Kanzleirat.
Dr. Hehner, Rechtsanwalt.
J. Massenez, Ingenieur.

Ersatzwahlen für Herrn Kapitänleutnant a. D. H. Klett
und Herrn Obersleutnant a. D. A. Sartorius bis Ende 1909:

G. Castendyck, Oberst a. D.
Dr. R. Friedländer, Arzt.

Diese Liste ist das Ergebnis eingehender Beratung und gegenseitigen Nachgebens. Dass dabei jede Partei auf manchen Wunsch verzichten musste, war nicht zu vermeiden, wenn der Bürgerschaft ein aufregender Wahlkampf erspart und statt ungewisser Möglichkeiten ein sicherer, für alle annehmbarer Erfolg erzielt werden sollte.

Wir erwarten deshalb zuversichtlich, dass jeder, der sich zu einer der von uns vertretenen Parteien rechnet, das namens der Partei von uns verpfändete Wort einhält, und ohne sich durch persönliche Stimmungen und Neigungen beeinflussen zu lassen, der oben mitgeteilten Liste zum Siege verhilft.

Wiesbaden den 4. November 1905.

Die Vorstände
des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei der nationalliberalen Partei

Dr. Alberti, Dr. Bergas, A. Mollath, H. Hartmann,
Brötz, Stadtrat, G. Bücher, A. Güth, Rechtsanwalt,

Hch. Wolff, Simon Hess, Georg Fiebig, Ed. Hansohn,

W. Kimmel, Eduard Simon, Chr. Thon, Stadtrat, Moritz Wanger, Buchhalter.

W. Arntz, E. Bartling, Dr. L. Dreyer,
Dr. A. Hehner, H. Klett, Dr. Scholz,
Fritz Siebert.

des Wahl-Vereins der Liberalen (Freisinnige Vereinigung)

von Eck. Josef R. A. Hupfeld. G. Schupp. W. Neuendorff. Dr. Berlein. Wilh. Cron jr. Carl Spitz.

Vorstehendem Aufruf schließen wir uns an:

Die Vereinigten Innungen

Karl Meier. Heinrich Schneider.

Zur Beachtung: Die Wahl der I. Abteilung findet nur am Freitag, den 10. November,
von 10 Uhr bis 1 Uhr statt.

F 485

Nusskohlen-Gries
p. Centner 75 Pf.
frei ins Haus liefert
Kohlen-Konsum „Glück auf“
2 Am Römerthor 2. 2948

Frische
Holl. Angel-Schellfische.
J. W. Weber, Moritzstr. 18. 2762

Ein tadelloses Porträt erzielen Sie mit den
Bohner-Materialien aus der
Luxemburg-Drogerie,
Fritz Küttcher, Kau.-Friedl-Ring 52,
Ecke Luxemburgstr. Tel. 2933.

Hosenträger, eigenes Fabrikat,
in größter Aus-
wahl billiger bei
Fritz Kress, Rückgasse 37.

Zahnbursten

mit Garantie für Haltbarkeit.
In jeder Grösse. Ausstattung
und Preislage vorrätig.

Die Borsten sämtlicher von mir in
den Handel gebrachten Zahnbursten sind
aus ausgesuchtem Material,
nach einem besonderen rationalen Ver-
fahren desinfiziert und gereinigt, wodurch
in hygienisch-saniärer Beziehung jede
Garantie geboten wird.

Nassovia-Drogerie
Chr. Tauber,
Kirchgasse 6. Telefon 717.

De plattdeutschen Landslüd in Wiesbaden
werden fründl. beden, fit den hier für 1900 beschafften „Plattdeutschen Club“, de für Sitzungen
in'n Vereinslokal „Friedrichshof“, Friedrichstr. 25. Freitagabend vörliopig floss 9½ abholst,
antossluten. De Vereen verfolgt den Zweck, plattdeutsch Sprac un Ort to plegen dörch Unnerholzung
in plattd. Mundort, Lesen plattd. Schriftsteller, Veranstaltung lütter Vergnöungen u. s. w. De
Jahressbitrag is en sehr möhiger. De Statuten stahn op Wunsch gern vor Verfölung, of erdeelen de
Vorstandsmitglieder, Herr W. Neesenring, Neugasse 2, un Herr Lehrer a. D. Knopholdt,
Gustav-Adolfsstraße 14, 2. bereitwillig Uitkunft.
De Vorstand.

Nicht zu übersehen!!
Elektr. Klingel-, Telephon-, Uhren-, Olythableiter-Leitungen und
Sprachrohr liefern unter Garantie und in nur sauberer Ausführung,
sowie Reparaturen derselben

J. Haas, Elektro-Monteur,
Abonnement billigst.



Allerfeinstie lebendst. Norberneuer Angel-Schellfische 50—60 Pf., extra feinsten Norberneuer
Angelcablian, ganze 30—40 Pf., im Ausschnitt 50—60 Pf., Ostseeborch 30 Pf.,
Schellfische ohne Grüten 30 Pf., Merlaus 50 Pf.
Echter Steinbutt 1.20 Mk., Heilbutt im Ausschnitt 1 Mk., Limandes
50—80 Pf., Schollen 70 Pf.
Lebenst. Rheinzander 1.20 bis 1.50 Mk., lebende Rheinhechte 1.20 bis
1.50 Mk., Makrelen 80 Pf., prima Eperlans 50 Pf., **echte Bratbüd-**
linge 15 Pf., rothfleischiger Talm im Ausschnitt pro Pf. 1.50 bis
1.80 Mk., echter Wintersalm pro Pf. 5 Mk., Lachsforellen 1.50 Mk.,
Bodenforellen 2.50 Mk., lebende Karpfen, Schleie, Aale u. c. billigst, frische See-
muscheln 60 Pf., **Nieler Sprotten** pro Pf. 40 Pf., 1/2 Pf. 25 Pf.,
pro 4-Pfund-Kistchen 1.50 Mk.
Bestellungen für morgen erbitte möglichst schon heute und
werden diese prompt ausgeführt.

Frische Sendung lebendfrischer Consumfische!

Seelachs 25 Pf., Cablian 25 Pf., größte Schellfische 30 Pf., kleinere 25 Pf.,

im Ausschnitt 10 Pf. theuerer.

Letztere Fischsorten werden nicht zugesandt, sondern müssen im Geschäft
abgeholt werden.

Die Arbeitsstelle des
Nass. Gefängnisvereins,

Schiersteinerstraße links, F 228
unter der Zimmermannsfestigung, empfiehlt
Kiefern-Anzündholz à Sac Mr. 1.—
Buchen-Holz à Ctr. 1.70.

Teppiche werden gründlich
geklopft u. gereinigt.

Bestellungen zu richten an Betreiber
Fr. Müller, Erbacherstraße 2, 1 r.,
seitb. Haussvater des Männerasyls. Tel. 3432.

Probieren Sie
Keiper's Adler-Kaffee,
stets frisch gebrannt,
das Pfund zu 1.—, 1.20, 1.40,
1.60, 1.80 und 2.— Mk.
Keiper's Wiener Hotel-Mischungen,
das Pfund zu 1.30, 1.50
und 1.70 Mk. 2667
Telefon 114.
Kirchgasse 52. J. C. Keiper.

Pfälzer Kartoffeln,
Magnum bonum und Weltwunder,
St. Schwalbacherstraße 4. Adlerstraße 27.
Telefon 2691.

Eiserne
Geld-Kassetten
empfiehlt völlig
Franz Flößner,
Wettstr. 6. 2907

Um den öfteren Verwechslungen vorzubeugen, bin ich veranlasst mitzuteilen, dass sich mein

Specialität: Gold- und Porzellan-Plombe. Künstl. Zähne. Rob. Biehl, Dentist, zul. 2 Jahre Assistant b. Herrn Zahnarzt M. Beck hier.

Neben meinem
Journal - Lesezirkel,
Preis vierteljährlich M. 4.—
Gefere ich noch Dräppen mit älteren Zeitschriften
zum Preise von M. 2.50
für das Vierteljahr.
Saubere Hefte. Prospekt gratis u. franco.
Auswahl 30 verschied. Zeitschriften.

Buchhandlung Heinrich Staadt,
Wiesbaden, 3062
Tel. 2273. Bahnhofstraße 6.

Agl. Brenz. Klassen-Lotterie.
Zu der Schluss- und Hauptziehung 5. M.
213. Volt., vom 7. November bis 1. Dezember
findt Aufführung: Sazan zu 200 M., Halbe zu
100 M., Dierck zu 50 M., Achsel zu 25 M.
und Schuh zu 20 M. zu haben.
Königl. Lotterie-Gunahme:
R. Wiesacke,
Reinigerstr. 31.

„Zur Gesundheit“,
alkoholfreies Restaurant,
Wiesbaden. Schillerplatz 1.
Vorzüglicher
Mittags- und Abendtisch
zu 90 Pf. und 55 Pf.
gr. Auswahl n. d. M.
Alkoholfreier

Obst- und Trauben-Most.
Warme Speisen u. Getränke
zu j. Tageszeit.
Kaffee 15, Kakao 15, Milch 10, Chokolade
20, Burgunder Punsch 15, Limonade 15,
Kuchen, Torten, Backwaren stets frisch.
40 verschiedene Zeitungen und Zeitschriften,
neues Adressbuch.
Zum Besuch laden freundlichst ein
Ernst Bittrich.

Wärmflaschen
in verschied. Größen und
Rötel von M. 2.— an
empfiehlt 2946
Franz Flössner,
Bettstraße 6.

Gießen besser,
wie sie wolle,
J. G. Möllath
in Böddchen,
Montag, 12. Nov.
15 Pf. v. Rötel
Gießflasche
Futterhandlung
der M. Möllath.
G. Möllath.

Emser Brod
(reines Kornbrot) 44 und 22 Pf.
sowie rundes Landbrot 40 und 20 Pf.
empfiehlt

Bäckerei Otto Müsler,
Schönbornerstr. 20. Ecke Bettstraße.

M. Sachs-Ausschnitt $\frac{1}{4}$ Pf. 40 Pf.
Kieler Sprotten $\frac{1}{4}$ Pf. 25 Pf.
Büttinge, Blüddern u. seit frisch eintreffend
Tel. 126. J. Schaub, Grabenstr. 3. 3062

Zahn-Atelier Schwalbacherstr. 45a, I.
Ecke Michelsberg, befindet.

zul. 2 Jahre Assistant b. Herrn
Zahnarzt M. Beck hier.

xxxxxx xxxxxxxxxx

Neben meinem

Nur 2 Tage!

Dienstag, 14., u. Mittwoch, 15. Nov., von 10—1½ Uhr:

= Kunst-Auktion =

von seltener Bedeutung im Kunstsalon VIETOR, Taunusstrasse 1, Galleriegebäude. Vorberichtigung bei freiem Eintritt 10. u. 11. Nov., 10—4 Uhr, u. 12. Nov., 10—3 Uhr. Kataloge kostenfrei. Telefon 449.

Die höchst wertvolle Sammlung Dorlas u. a. kleinere Sammlungen, enthaltend Gemälde von: Asserijen, Bager, Beechey, Breckelenkam, Bles, Bol, Bosboom, v. d. Bosse, Braith, Brueghel, Brill, Brouwer, Calame, Clouet, Codde, Coetze, Contable, Cotes, Cranach, David, Henner, Dietrich, Dürer, Dujardin, Dusart, van Dyck, Elshemmer, Fantin-Latour, Griffier, D. Hals, de Heem, Hermskerk, v. d. Heyst, v. d. Heyden, Honthorst, Isabey, Jordaeus, Kirch, Lawrence, Lee, Ley, Lingelbach, Maratti, Matys, Melby, Micereveld, Mieris, Mignard, Molenaar, Molyn, Mytens, Nattier, Neitscher, Orley, Ostade, Palamedes, Pesne, v. d. Poel, Poussin, Raeburn, Reynolds, Ridinger, Roysdael, Scheffkont, Schlitz, Seghers, Simmler, Steen, Storck, Teniers, Tiepolo, Tischbein, Turner, Uhelode, v. Veen, Velazquez, Verboeckhoven, Vermeire, Vernet, de Vox, Watteau, v. d. Weyden, Wouverman u. v. A.; ausserd. Stiche, Kunstgegenstände u. Antiquitäten, dabei eine Salongarnitur.

Bauftragte Kunsthändlung: VIETOR'sche Kunstanstalt.

Nur 2 Tage!

Meier's Weinstube,

Luisenstrasse 12.

Von heute ab garantirt naturreinen

1904er **Frauensteiner**

à Glas 35 Pf.

Rud. Nechwatal.

Täglich frische selbstgemachte



Ausgiebig, nahrhaft und wohlgeschmeckend.

Nur allein köst zu haben:

2895

Eierteigwaaren - Haus C. Weiner,

Mauergasse 17. Telephon 2350.

Bestellungen im Stadtbering werden prompt erledigt. Versand nach In- und Ausland.

Anfertigung eleg. Herren-Kleider nach Maß.

Prima Arbeit. Labelloser Stoff. Fagon jedem Geschmack entsprechend.

Muster in deutschen und englischen Fabrikaten gerne zu Diensten.

Nette, preiswerte Bedienung.

Friedrich König, Schneidermeister, Moritzstr. 17.

Bis Samstag, den 11. cr.,

verkaufen grosse Posten

Costümröcke, Blusen, Unterröcke

(nur von dieser Saison)

mit **15-30** Prozent Nachlass.

S. Guttmann & Cie.

Webergasse 5.

Bitte auf Eingang Häfnergasse 7 zu achten!



Preis eines Kautschukstempels wie
nebenstehender Ab-
druck nur 2 M.

Bitte auf Eingang Häfnergasse 7 zu achten!

Euremberger Hof, Herderstraße 13.
Mittagsstisch v. 60 Pf. an, reich. Abendkarte.
Gerechtsäulen einige Tage frei. Regelbahn
für Sonntag noch frei. C. Brühl.

Vollständiger Ausverkauf

der Weinhandlung

Heinrich Ruppel,

Bismarckring 27,
zu ausserordentlich
billigen Preisen.

| | Früh. Preis Mk. | Jetz. Preis mit Pl. Mk. |
|-------------------------------|-----------------------|----------------------------------|
| Mas. Medoc, frz. Rotwein | 0.90 | 0.60 |
| St. Julien, frz. Rotwein | 1.20 | 0.80 |
| St. Emilion, frz. Rotwein | 1.50 | 0.90 |
| Chab. Leoville, frz. Rotwein | 1.80 | 1.10 |
| Macon, ganz vorzügl. Burg. | 1.50 | 0.90 |
| Viersteiner, Rheinwein | 0.80 | 0.50 |
| Loreber, | 0.90 | 0.60 |
| Winkler, | 1.00 | 0.70 |
| Erbacher | 1.20 | 0.80 |
| Geisenheimer | 1.30 | 0.90 |
| Rauenthaler | 1.50 | 1.00 |
| Hattenheimer | 1.60 | 1.10 |
| Rüdesheimer Berg | 2.00 | 1.20 |
| Hochheimer Berg | 2.20 | 1.50 |
| Engelheimer, deut. Rotw. | 1.00 | 0.70 |
| Trabener Mosel | 0.80 | 0.50 |
| Brauneberger, Mosel | 0.90 | 0.60 |
| Zeltinger, | 1.00 | 0.70 |
| Nieriger Orig. | 1.50 | 1.10 |
| Erdenauer Orig., piacht. Wein | 1.60 | 1.20 |
| Valwigberger Auslese | 2.20 | 1.50 |
| Rum, alter | 2.00 | 1.20 |
| Cognac vieux | 3.00 | 2.00 |
| Cognac fine champagne | 4.00 | 2.00 |
| Cognac, deutsch, 2 Stern | 2.00 | 1.30 |
| Sherry, trocken | 1.60 | 1.00 |
| Sherry, old | 2.20 | 1.50 |
| Portwein, rot | 2.00 | 1.20 |
| Portwein, sehr alt | 2.50 | 1.50 |
| Madeira, alt | 1.60 | 1.00 |
| Madeira, sehr alt | 2.20 | 1.50 |

Versand frei ins Haus — nach auswärts frei

Bahnhof hier.

Bestellungen per Karte werden prompt erledigt

Günstige Einkaufsgelegenheit für die Feiertage.

Jeden Donnerstag einstellend:

Schellfische und Cälibri.

Ernst Schönfelder,
17 Herderstraße 17.

Simonsbrot

ist bester Ersatz

für

Fleischkost,

denn es enthält sehr viel Eiweiß und
Nährsalze, ist deshalb sehr nahrhaft
und wohlgeschmeckend, wird ärztlich
empfohlen und ist nicht teurer als
anderes.

In den meisten Delikat.-Handl.,
wie: Engel, Mertz, Acker,
Quint, Roth, Spring, Meiper,
Groll, Bläcken, Müller, Hoff-
mann, u. And., sowie bei Gebr.
Bittrich.

Fabrik: Gebr. Voelkel, Eltville.

Billigste Delikatessen.

**Lehrerinnen-Verein für Nassau (E. V.)
und Verein Frauenbildung — Frauenstudium.**

Samstag, 11. November, abends 6 Uhr, in der Aula der Höheren
Mädchenchule, Schlossplatz:

III. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Küntzel-Bonn:

Entwickelung des Ständetums.

Kartenverkauf bei den Herren Moritz und Minzelt und abends an der Masse.
Abonnements für Mitglieder 6 Mk., für Nichtmitglieder 9 Mk. Einzelkarten für Jedermann
1,50 Mk., für Schüler und Schülerinnen 50 Pf.

Zur Stadtverordneten-Wahl. Gastwirthe Wiesbadens!!

Hoffentlich wählt Ihr heute einen
Mann, der wenigstens seinen Namen
schreiben kann.

Biele Gastwirthe.



Fische kaufen Sie besser und billiger

als bei dem von der Stadt protegierten Privatunternehmen in

Frickel's Fischhallen,

Neugasse 22 und Walramstrasse 31.

Diese Woche offeriere von täglich frischer Zufuhr:

Feinste Schellfische nach Grösse 15, 20, 25 und 30 Pf.

Feinsten Cablian 25 Pf., Dorsch 25 Pf., Seelachs 17 Pf.

Feinste Backfische 15, Bratschollen 25 Pf., ohne Kopf 5, im Ausschnitt 10 Pf. teurer.

Obige Preise sind blos „ab Laden“ gültig.

Norderneyer Angelschellfische gibt es schon seit Jahren nicht mehr,
dagegen empfehle als das Beste was jetzt in Handel kommt:

Echte Holländer Angelschellfische

nach Grösse per Pfd. nur 40—50 Pf.

Allerfeinsten fetten Cablian 30 Pf. im Ausschnitt 40—50 Pf.

Feinsten Seehecht 45 Pf., ohne Kopf und Gräten 60 Pf.

ff. Heilbutt, wie Steinbutt, diese Woche nur 60 Pf. per Pfd. im Ausschnitt.

ff. rotfl. Salm im Ausschnitt Mk. 1.50.

Lebendfr. Rheinzander Mk. 1.20, Hechte 90 Pf., Barsche 60 Pf.

Rheinbackfische 25 Pf., Backfische ohne Gräten 35 Pf.

Merlans 30 Pf., Rotzungen (Limaudes) 50—60 Pf.

Steinbutt (Turbots) 80 Pf., grüne Heringe per Pfd. 25 Pf.

Echte Monikend. Bratbücklinge per Stück 10 Pf.

Frische Seemuscheln 100 Stück 50 Pf.

Frische Nordseekrabben per Pfd. 60 Pf.

Täglich frisch gebackene Fische.

Kieler Rücklinge, Sprotten, Flundern, geräuch. Aale.
Steinbutt, Seelachs, Schellfische, Störheisch etc., feinster Lachsauflauf mit
1/4 Pfund 40 Pf.

Neuer Rollmops, Mismarckräbelinge, Senfkärlinge, russ. Sardinen, Anchovis,
marin. Hähnchen, Brat. Kräuse, Neunauge, Aal in Gelee, Lachs in
Gelee, Hähnchen in Gelee, Krabben in Gelee etc.

Größte Auswahl in allen Fischeconserven!

Delicardine, Kronennummer, Caviar. — Engros-Niederlage von Nürnberger
Ochsenauswahl u. Düsseldorfer Tafel-ouf.

Beste Beungsquelle für Wirsche und Weiderverkäufer.

Prompter Versand! Bestellung erbitte frühzeitig!

Central-Fischhalle Frickel, Fischconsum,
Neugasse 22 — Tel. 2060. Walramstr. 31 — Tel. 778.
Freitag auf dem Markte.

Frische Angelschellfische,
Cablian im Ausschnitt.

D. Fuchs,
Etaggasse 4/6. — Telefon 475.

Jeden Donnerstag und Freitag

Schellfische.

W. Kohl, Seerobenstr. 19.

Ein Wolfshund, 9 M. alt, preisw. zu ver-
käufen. Röh. im Tagbl.-Verlag.

Seefisch-Verkauf.

F 301

Freitag dieser Woche findet in der südlichen Halle des Alzise-
amts, Neugasse 6a, Verkauf von frischen mittelgroßen Nordsee-
schellfischen, das Pfund zu 24 Pfennig, frische Langfische,
das Pfund 18 Pf., statt. Verkaufszeit von 8 Uhr vorm. ab.

Verdingung.

Die Zimmerarbeiten, sowie die Dach-
deckerarbeiten für die durch den Krippen-
Verein Wiesbaden, Ecke der Gustav-Adolf- u.
Ludwigstraße dahier, zu errichtende Kinderkrippe
sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung
vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen
können während der Nachmittagsstunden von 4 bis
6 Uhr auf dem Baubureau des Herrn Architekten
L. Euler, Rheinbahnhofstraße 4, eingesehen
werden.

Angebote sind bis spätestens 18. d. M. auf
vorgenanntem Baubureau einzureichen. Unter den
Anbietern, welche 4 Wochen an ihre Oferen gebunden
sind, wird freie Wahl vorbehalten. F 236

Der Vorstand des Krippen-Vereins.

VA CUUM-REINIGER

Teppiche
werden billigst gereinigt,
Entfernung aller Flecken.
Abholung und Zustellung kostenlos.

Kirchgasse 38. Telef. 747.

Stearin-Kerzen,

vorzügliches Licht, lansen nicht ab.

Gustav Erfel,

Seifen-Fabrik, Wetzgasse 17.
Telephon 514.

2312

Praktische

Neu! Haarunterlage Neu!

zum Selbstfrästen vorzüglich.

H. Giersch, Goldgasse 18
est. Laden v. d. Lang.

Stieglitz (Distelfinken), Rothänsel. à 2 Ml.,
Beiflie 1,50, Berber 2 Ml., Buch- u. Grünfinken
à 1,20, Schwarzkopf 4 Ml. Vorrahd groß.
Reith, Eleonorenstraße 10, Part.

Steine Pferde-Cervelat-,
nur Hausmacher
Cervelatwurst,
Pfd. 1,40 M. weich, Pfd. 1,90 M. trocken,
offerten unter Garantie

Altstadt-Consum,

31 Wetzgasse 31. 3096

Schellfische, Donnerstag u. Freitag empf. a. b.
Cablian, Ecke Scharnhorststraße.

Gelegenheitskauf.

Ein Dame Brillantring, 8 Brillanten,
fester Preis 150 M., verschwundene Kosse, eine
Ottomane, wie neu, billigst. Georg Trost,
Reitbeckstraße 12, Mittels. 1. Et.

Bier Bände Reichsbahnbücher, Jahrg.
1898—1901 b. zu verl. Dogheimstr. 62, P. I.

Bitte ausschneiden.

Lumpen, Papier, Glaschen, Eisen u. sonst und
holt pünktl. ab. E. Sipper, Schiersteinerstr. 11.

Mittels, Lumpen, Knochen, Metalle, Papier, Gummi, Reutabahnhälfte f. a. b.
Bretzen. E. Hans, Hellmundstr. 29, drittl. Händler. Postl genügt.

Zu kaufen gesucht

Box-Terrier, Zedel oder Mattenläger.
Offerten unter T. 253 an den Tagbl.-Verlag.

50,000 M. auf 1. Hypotheken
in Beträgen von 30,000 M. an bill. auszuleihen.

Offerten erbitte u. T. 203 an d. Tagbl.-Verl.

Haararbeiten

Comte-Haararbeiten, federleicht, Hörze,
Teile, in allen Preislagen. Schleier, mod. Stirn-
frisuren, Chignon, Spezialität graue Haararbeiten.
J. Zamponi, Ede Mühl u. Goldgasse.

Verloren nach auswärts per Nachnahme.

Das Al- u. Henstricken u. Strümpfen,
Soden, Beinlängen u. wird am besten befragt
in der seit 25 J. betriebenen Maschinenstrickerei

Schüller, Wetzgasse 14.

Frisir-Modelle

werden geliebt Dienstag u. Freitag Abend 9 Uhr.
Restaurant Johanniberg, Langgasse 5.

Stuhl abhanden gekommen.

Gestohlen wurde ein roter Holzstuhl. Vor-
aufruf wird geworben. Gratulation um Auskunft ge-
boten. Karlstraße 9, P.

Young gebildeter Deutscher wünscht
mit junger Engländerin an mehreren Wochen
wöchentlich Converation. Geringe deutsche
Sprachkenntnis erforderlich. Ges. Nachrichten
unter S. 251 an den Tagbl.-Verlag.

Tanz-Unterricht

für Erwachsene u. Kinder erteilt nur für best. Kreise
acad. geb. junge Dame. Röh. im Tagbl.-Verl. No.

Zum 1. April 1906 5-Zim.-Wohnung
(1. Etage), für einen Arzt oder Bahnarzt bes-
onders geeignet, weil in concurrenzfreier Lage.
Offerten unter T. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Meingauerstraße 8, 1 r., 2-3 hübsche Zim.,
Badz., Küche u. Burschenk., passen f. Offiziere,
sofort oder später billig zu vermieten.

Steinstraße 11, 1 r., fl. möbl. Zim. zu ver-
mieten. Röh. Part., siedl. m. B. 1. P. 2. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364.